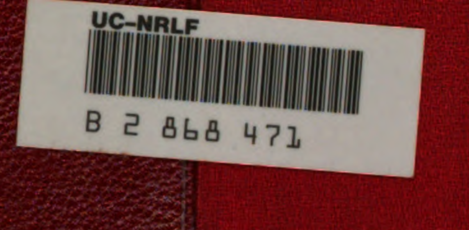
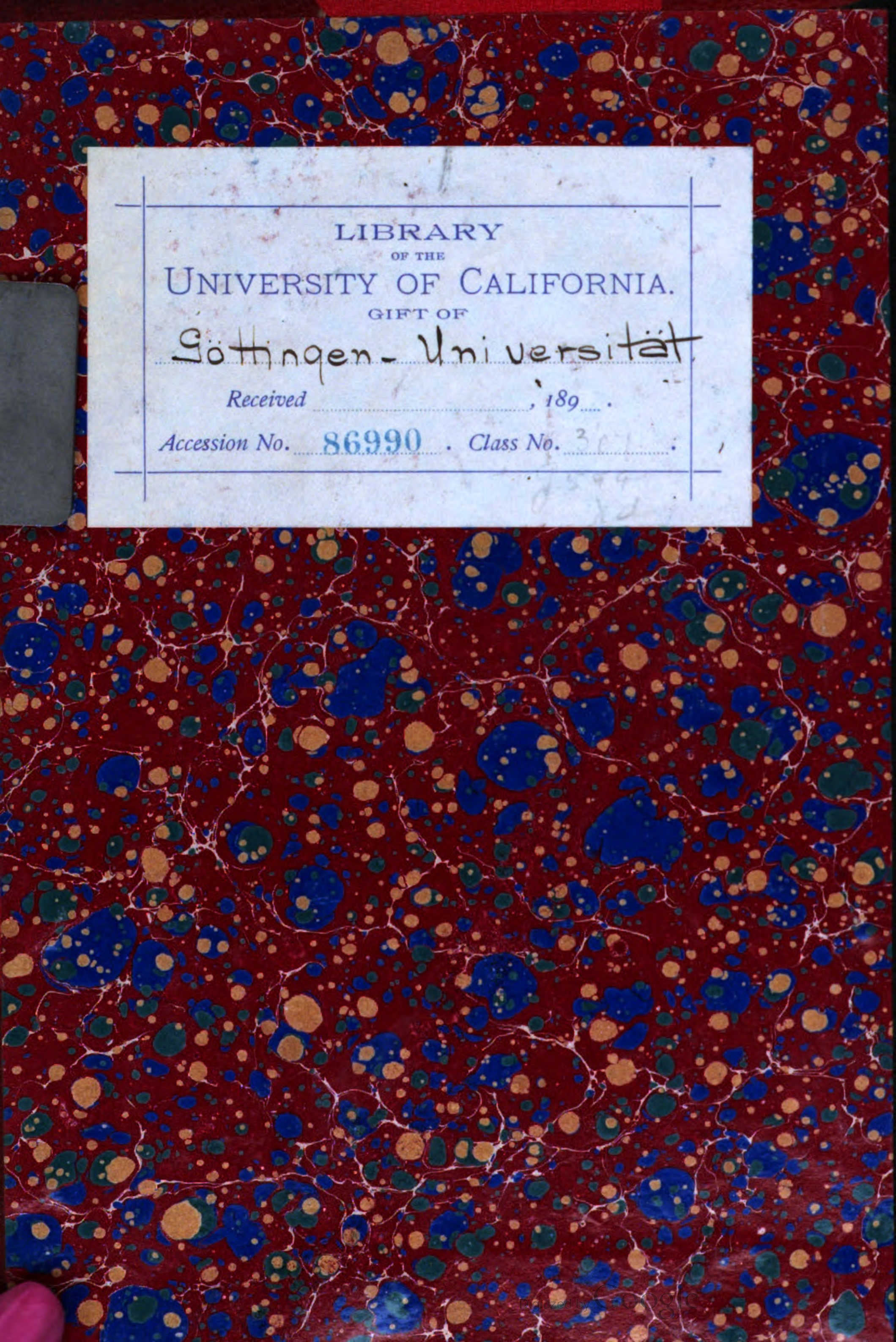

UC-NRLF
B 2 868 471


LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
GIFT OF
Göttingen-Universität
Received , 189 .
Accession No. 86990 . Class No.



/.

Die Palliumverleihungen bis 1143.

Eine diplomatisch-historische Untersuchung.

Inaugural-Dissertation

zur

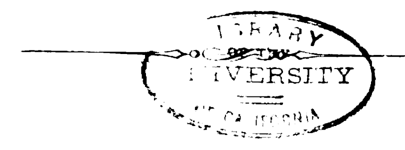
Erlangung der philosophischen Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen

vorgelegt von

Curt-Bogislav Graf von Hacke
aus Potsdam.

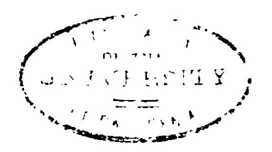


Göttingen.
1898.

Tag der mündlichen Prüfung: 4. August 1897.
Referent: Herr Professor Dr. Kehr.

oca

Inhaltsübersicht.



Wie über die meisten Probleme des Kirchenrechts, so giebt es auch über die das Pallium betreffenden Fragen eine reiche alte kanonistische Litteratur. Aber dann sind diese Untersuchungen ins Stocken gerathen. Jetzt bedürfen die meisten von ihnen eines völlig neuen kritischen Aufbaus. Denn wie sie in der Hauptsache auf die Urkunden der Kirche, besonders der Päpste, zu gründen sind, so sind sie auch durch die Fortschritte der diplomatischen Forschung bedingt. Aber bis heute ist man in dieser Hinsicht wenig über die Mauriner hinausgekommen; der Aufschwung der Diplomatik unserer Tage ist den Urkunden der Kirche und der Päpste noch zu wenig zu Gute gekommen, und nur einige Probleme, wie vor allen Dingen die für die Geschichte des kanonischen Rechts so wichtigen Klosterprivilegien, sind eingehender behandelt worden (Sickel, v. Pflugk-Harttung, Ewald). Indeß man kann auch von diesen Untersuchungen nicht sagen, daß sie zum Abschluß gelangt sind. Auch sie fußen auf einem noch vielfach unsicheren Material: die meisten der entscheidenden Urkunden sind noch heute bestritten, das Material selbst unsicher und zum Theil unvollständig. Es giebt noch keine kritische Sammlung der älteren Papstprivilegien und daher auch noch keine sichere Diplomatik der Päpste.

Das empfinde ich, indem ich den Versuch unternehme, eines jener Probleme, das vielleicht nicht unwerth ist, neben jenen Klosterprivilegien behandelt zu werden, auf diplomatischer Grundlage darzulegen.

Wie übel steht es mit der archivalischen Ueberlieferung überhaupt. Das älteste im Original erhaltene päpstliche Privileg ist das des Papstes Paschalis I. für Ravenna, JE. 2551[1]), und Palliumurkunden,

1) Hier, wie überall, vermißt man bei Jaffé, reg. pont. rom., den Hinweis auf die Ueberlieferung der betreffenden Urkunde, auf den auch die Herausgeber der ed. 2 verzichtet haben.

die mehr der Person des Empfängers, als der Kirche zu Gute kamen, sind vielleicht mehr als andere Urkunden der Vernichtung ausgesetzt gewesen. Wie sind wir aber von der zufälligen Gunst oder Ungunst der Ueberlieferung abhängig! Das Registrum Gregors I. bedeutet allein so viel, wie die Ueberlieferung von zwei Jahrhunderten. Dazu kommt, daß vielleicht keine Urkundengruppe der Verfälschung mehr ausgesetzt gewesen ist, als die Palliumprivilegien; wegen ihres Zusammenhanges mit dem Vikariat und Primat sind ganze Serien von solchen Urkunden gefälscht worden.

Wir sind uns aller dieser Schwierigkeiten wohl bewußt, halten es indessen trotz der Unvollkommenheit des uns zugänglichen urkundlichen Materials für möglich und nützlich, den Versuch zu erneuern, die Geschichte der Palliumverleihungen und der Palliumurkunden auf diplomatischer Grundlage zu untersuchen.

Wir werden zunächst alle Palliumurkunden chronologisch zusammenstellen und, soweit es erforderlich, diplomatisch erläutern. Leider kann diese Liste nicht den Anspruch erheben, vollständig und erschöpfend zu sein. Nur soweit die Notizen v. Pflugk-Harttungs und die in dem Göttingischen diplomatischen Apparat gesammelten Materialien reichen, können wir genauere und sichere Angaben über die Überlieferung der Urkunden beibringen; über die französischen, englischen und spanischen Palliumurkunden müssen wir uns leider mit den Angaben der Editoren begnügen. Immerhin wird selbst diese unvollständige Liste nicht ganz ohne Werth sein.

Wir werden dann im zweiten Kapitel die geschichtliche Entwicklung dieser Palliumurkunden nach den ihnen zu Grunde liegenden Formeln darzulegen versuchen.

In einem dritten Theile soll versucht werden, die Geschichte der Palliumverleihungen insbesondere nach der kirchenrechtlichen Seite zu skizziren.

I.

1) Die Reihe der erhaltenen Palliumurkunden [1] [2]) eröffnet Symmachus JK. † 767 für Erzbischof Theodor von Lorch (überliefert im Passauer Traditionskodex); da indeß eine dies Stück isolirende Betrachtung desselben nicht zu sicherem Ergebniß über das Maß seiner Glaubwürdigkeit gelangen kann, so empfiehlt es sich, die beiden andern Lorcher Palliumurkunden gleich im Zusammenhange zu betrachten. Es sind dies:

JL. † 3602. — Leo VII. — c. 937

und (JL. † 3771. — Benedict VI. — 973 oder 974.)[3])

Daß wir es hier mit unechten Stücken zu thun haben, unterliegt keinem Zweifel; längst haben die Forscher die Passau-Lorcher Fälschungen, über welche eine ganze Litteratur besteht, erkannt. In neuerer Zeit haben sich besonders Dümmler,[4]) Blumberger-Dungel [5]) und Uhlirz [6]) mit dieser Frage beschäftigt.[7]) Erklärte Dümmler die sämmtlichen Lorch-Passauer Urkunden für Fälschungen, im 10. Jahrhundert durch

1) Ueber den falschen Damasus s. weiter unten Theil III.

2) Die in dieser Liste nicht aufgeführten Palliumverleihungen s. im Anhang, in welchem alle sonst noch bekannten, aber nur in historiographischen Quellen oder fragmentarischen Urkunden überlieferten Palliumverleihungen zusammengestellt sind.

3) Die eingeklammerten sind keine Palliumurkunden, sondern andere päpstliche Privilegien für die nämlichen Kirchen, wie Bestätigungen von Metropolitan- und Besitzrechten. Ihr enger Zusammenhang mit den Palliumurkunden zwingt dazu, sie mit in die Betrachtung zu ziehen.

4) Dümmler, Pilgrim von Passau (1854).

5) Archiv für österr. Geschichte, Band 46, S. 237 ff.

6) Mittheilungen des österreichischen Instituts, 3, S. 177.

7) In seinem soeben erschienenen Buche „Forschungen zur Bayrischen Geschichte“, Kempten 1898, S. 338 ff., widmet G. Ratzinger auch der Frage der Lorcher Fälschungen einen Abschnitt. Für den uns beschäftigenden Gegenstand bringt er indessen keine neuen Gesichtspunkte vor; während es uns darauf ankommt, die Echtheit oder Unechtheit der betr. päpstlichen Urkunden an der Hand formaler Kennzeichen festzustellen, geht er bei seinen Besprechungen von vornherein von der Thatsache aus, daß diese Papsturkunden falsch seien (S. 344: „Es liegen sechs falsche päpstliche Bullen vor u. s. w.“), ohne irgend welche

Bischof Pilgrim selber resp. auf seine Veranlassung verfertigt, so trat ihm Blumberger=Dungel zwar in dem Urtheil über die Unechtheit der Stücke bei, glaubte aber ihre Entstehungszeit in das 12. Jahrhundert setzen zu müssen. Uhlirz hat diesen Streitpunkt wohl definitiv erledigt, indem er die Ansicht von Blumberger=Dungel widerlegte und das 10. Jahrhundert als Entstehungszeit dieser Urkunden nachwies. Seiner Autorität gegenüber würde eine erneute Untersuchung daher überflüssig sein, wenn Uhlirz nicht ausschließlich die in Frage kommenden Kaiserurkunden behandelt, die päpstlichen Privilegien aber kaum gestreift und für diese [1]) resp. die Lorcher Frage überhaupt es ein für alle Mal für genügend erklärt hätte, auf Dümmler zu verweisen. Dieser hat nun zwar die Lorcher Papsturkunden eingehenden Untersuchungen unterworfen, doch erstrecken sie sich nur auf den historischen Inhalt der Urkunden. An Widersprüchen desselben mit den historischen Thatsachen und durch Erwägungen allgemeiner Natur weist er ihre Unechtheit nach,[2]) während die formale Kritik, die bei der Frage nach der Echtheit von Urkunden doch allein zu sicheren Resultaten führen kann, nicht immer zu ihrem Recht kommt und, gestehen wir, nach der wissenschaftlichen Lage der päpstlichen Diplomatik zu seiner Zeit, auch nicht zu ihrem Rechte kommen konnte. Umsomehr werden wir uns hier mit ihr zu beschäftigen haben und Dümmlers Ausführungen in diesem Punkte zu ergänzen versuchen.

Indeß es ist unmöglich, die Lorcher Urkunden allein zu behandeln; indem sich vielmehr sogleich ein Zusammenhang zwischen ihnen und den Urkunden für Salzburg herausstellt, kann ein sicheres Ergebniß nur durch deren Heranziehung erreicht werden. Es sind dies die folgenden Salzburger Stücke:

Gründe hierfür beizubringen. Seine wesentlich gegen Dümmler und Uhlirz gerichtete Polemik beschäftigt sich nur mit der Entstehungszeit der Fälschungen, indem er dieselben theils dem 10., theils dem 12. Jahrhundert zuweist. Die dafür vorgebrachten Gründe sind so ausschließlich innerer Natur und allgemeinen historischen Erwägungen entnommen, daß wir im vorliegenden Zusammenhange darauf einzugehen uns für überhoben halten.

1) A. a. O. S. 227.

2) A. a. O. S. 19 ff.

JE. 2498. — Leo III. — 798 April 20.
" † 2558. — Eugen II. — 824 Novbr. 13.
" 2580. — Gregor IV. — 837 Mai 31.
" 2681. — Nicolaus I. — 860 Mai.
" 3115. — Johann VIII. — 877 Novbr.
JL. 3689. — Johann XII. — 962 Febr. 7.[1])
(" 3767. — Benedict VI. — 973.)
" 3851. — Johann XV. — 993 Novbr.
" 4074. — Johann XIX. — 1026 Juni 21. (?)

Außer der Urkunde Johanns VIII., welche sich in seinen Register-Fragmenten findet,[2]) und dem in einer Abschrift des 12. Jahrhunderts im Wiener Archiv erhaltenen Stücke JL. 3689, sind die übrigen sämmtlich in Kopieen in den jetzt in Wien befindlichen Salzburger Kammerbüchern überliefert; wohl auch auf diese gehen die Drucke von Kleinmayrn zurück, der als ihre Quellen bald „arch. capit. metrop.", bald „arch. archiepisc." angiebt.[3])

Gegen die Echtheit der Urkunde Leos III.[4]) JE. 2498 lassen sich keine Einwendungen erheben. Das Eingangsprotokoll: Leo episcopus servus servorum dei reverentissimo et sanctissimo fratri Arnoni archipiscopo ecclesie Juvavensium, que et Petena nuncupatur, provincie Baioariorum, sowie das Eschatokoll: scriptum per man. Eustachii notarii in mense Aprili, indict. VI. Bene vale. Dat. epistola XII. kal. Maii p. m. Pascali [5]) primiscerii s. sed. apost. regnante domino nostro Jesu Christo cum deo patri omnipotente et spiritu sancto per infinita secula. Anno deo propitio pontificatus domini nostri in apostolica sanctissima beati Petri sede tertio atque domini Karoli excellentissimi regis Francorum et Longobardorum et patritii Romanorum, a quo

---

1) Von Kleinmayrn, Nachrichten von Juvavia, Anhang S. 208, Johann XIV. 984 April 25 zugeschrieben; — aus welchem Grunde, bleibt unverständlich.
2) Reg. ep. 63.
3) Vgl. auch F. Kaltenbrunner im N.-Archiv I, 488 ff.
4) Kleinmayrn, a. a. O. Auch S. 53.
5) Außer hier noch einmal bezeugt JE. 2497, 798 März 8.
6) So statt Amen zu lesen.

coepit Italiam, anno XXV, ind. VI., — ist in Ordnung.[1]) Der Text lehnt sich aufs engste an die Formel 46 des Diurnus[2]) an. Eine Anzahl von kleinen Abweichungen,[3]) die wohl theilweise dem Kopisten als Lesefehler zuzuschreiben sind, haben keine Bedeutung. Um so charakteristischer erscheint mir aber eine Abweichung, die als individueller Zug in dem formellen Element zum Durchbruch kommt und die zu der an sich schon guten Beglaubigung durch die Uebereinstimmung mit der Diurnus-Formel als weiteres Argument für die Echtheit ins Gewicht fällt:

Leo III.	Formel 46.
... pallium ... fraternitati tuae dedimus, ut a sacrario usque ad sacrum altare et ab altari usque ad sacrarium ipsum pallium uti debeas.	... pallium ... fraternitati tuae transmisimus, quo ita uti memineris, sicuti praedecessores nostri tuis praedecessoribus concessere...

Endlich sind in den Salzburger Kammerbüchern die Schreiben Leos an Karl den Großen[4]) und an die bairischen Bischöfe[5]) überliefert, in denen der Papst die auf Bitten des Königs erfolgte Erhebung Arnos und die Palliumverleihung an ihn meldet. Somit darf die Authenticität der Urkunde als verbürgt gelten.

Die Urkunde Eugens II.[6]) JE. † 2558 wird von Jaffé-Ewald unter Verweis auf Blumberger-Dungel zu den Spurien gezählt. Der letztere erklärt sie besonders aus dem Grunde für verdächtig, da das Motiv für die Verleihung, „weil die Salzburger Kirche von den-

---

1) Die Zahlenangaben stimmen zu einander, mit Ausnahme des Regierungsjahres Karls. Wird seine Epoche als rex Longobardorum 774 Ende Mai/Anfang Juni angenommen, so wäre 798 April erst sein 24. Regierungsjahr; da nun alle onderen Angaben zu einander und zu 798 April passen, so wäre vielleicht, — wenn man nicht ein Versehen des Schreibers vermuthen will, — dem dadurch abzuhelfen, daß die Longobarden-Epoche um einige Wochen früher anzusetzen ist. Ueber die Unsicherheit der Epochen Karls vgl. Mühlbacher, Reg. Karol. zu 774.

2) Edit. Sickel, S. 35.

3) Z. B. vorationem für voracitatem, institutio für instructio, transitoria für transitura, quia tam rectam für qui eam rectam, quod für quia, circumagat für circumtegat n. a.

4) JE. 2496; Kleinmayrn, a. a. O. Anh. S. 52.

5) JE. 2495; ebenda S. 51. — Zahn, Urkundenbuch von Steiermark, 1, 3

6) Kleinmayrn, a. a. O. Anhang S. 80.

selben Aposteln wie der römische Stuhl gegründet worden ist", unhaltbar sei. Dieser Einwand läßt sich sehr einfach dadurch abweisen, daß der Text der vorliegenden Urkunde genau der Formel 47 des Diurnus [1]) folgt, die beanstandete Stelle (utpote ab eisdem apostolis fundate ecclesie) rein formelhaft gemeint und, ohne auf die speciellen Verhältnisse angewandt werden zu wollen, herüber genommen ist.

Die weiteren Folgerungen, die Dungel [2]) an die sich ihm hieraus ergebende Unechtheit der Urkunde Eugens knüpft, werden wir später bei der Besprechung der Lorcher Stücke zu berücksichtigen haben; hier können wir noch hinzufügen, daß die Urkunde durch die angeführten Gründe nicht nur nicht für eine Fälschung gehalten werden darf, sondern daß sich vielmehr ihre unzweifelhafte Echtheit eben aus der Uebereinstimmung mit dem Diurnus und aus dem guten Zustand ihres formelhaften Theiles ergiebt. Das Protokoll: Eugenius episcopus servus servorum dei reverentissimo et sanctissimo Adalrammo archiepiscopo, — das Eschatokoll: Scriptum p. m. Christophori [3]) notarii et scriniarii. Dat. id. novembr. imperante domino piissimo augusto Lodevico a deo coronato magno pacifico imperatore anno XI et filio eius Lothario praesente, indict. III, — sind so sicher authentisch, daß das Fehlen von Monat und Indiction in der Scriptumzeile, des Datars in der Datirung nicht ins Gewicht fällt: es mag Schuld des Kopisten sein. Die Zahlenangaben stimmen sämmtlich vortrefflich zu einander [4]) und gerade die Angabe, daß Lothar gegenwärtig war [5]), beweist vollends die Echtheit der Urkunde. Denn in späterer Zeit, und erst recht nicht im 12. Jahrhundert, in welches ja Dungel die angebliche Fälschung setzt, dürfte kein Fälscher im Stande gewesen sein, diese Thatsache zur Glaubhaftmachung seiner Fälschung heranzuziehen, wenn ihm nicht zufällig eine echte Urkunde mit dem gleichen Vermerk als Vorlage diente. Dazu kommt, daß auch hier eine andere Urkunde vorhanden ist, durch welche die vorliegende in sicherer

---

1) Ed. Sickel, S. 38.

2) A. a. O. S. 254, 255. — S. unten S. 12.

3) So statt Christori zu lesen. — Wohl identisch mit dem unter Paschalis I. (JE. 2546) vorkommenden Schreiber.

4) Ludwigs Kaiserepoche 814 Januar 28.

5) S. Mühlbacher, Reg. Kar. 988.

Weise bestätigt wird: das Schreiben des Kaisers Ludwig [1]) an den Papst, worin der Kaiser um die Verleihung des Palliums für Adelram bittet. Bei Dungel [2]) mußte freilich dieser kaiserliche Brief, wenn die Urkunde Eugens verdächtig werden sollte, nothwendig auch starke Zweifel hervorrufen; er findet aber nichts anderes dagegen vorzubringen, als daß es auffallend sei, daß Ludwig von den Vorfahren Adelrams rede, die von Eugens Vorfahren das Pallium erhalten hätten, während doch nur der eine Vorfahr Eugens, Leo III., dem einzigen Vorfahren Adelrams, Arno, diese Auszeichnung verliehen habe. Auch hier kann entgegnet werden, daß die successores ebenso formelhaft gemeint sind, wie sie beispielsweise auch in den Formeln 45 und 46 des Diurnus stehen, und keinen zwingenden Grund dafür abgeben, den Brief Ludwigs, gegen den auch Mühlbacher keine Einwendungen erhebt, zu verwerfen und damit der Urkunde Eugens eine Stütze zu entziehen. Noch ist hervorzuheben, daß dem der Formel 47 entstammenden Kontext die Worte diebus vitae tuae vorgesetzt sind; dasselbe ist bei Gregor IV. JE. 2580 [3]) der Fall, nur mit dem Unterschiede, daß hier der gesammte Text durch die Formel 45 gebildet ist. Auch diese Urkunde ist echt; ihr Protokoll: Gregorius episcopus servus servorum dei reverentissimo et sanctissimo confratri Liuprammo sancte Juvavensis ecclesie archiepiscopo ist gut, ebenso das Eschatokoll: Scriptum per manum Petri [4]) scriniarii, in mense Maio, ind. XV. Bene vale. Dat. [5]) II. Kal. Junii per manum [6]) Ursi [4]) secundicerii [7]) sacre sed. apost. imperante domino piissimo perpetuo augusto Lodevico a deo coronato magno imperatore anno XXII, ind. XV. [8])

---

1) Mühlbacher, Reg. Karol. ad a. 824, S. 282. — Kleinmayrn, Anh. S. 77.
2) A. a. O. S. 214.
3) Kleinmayrn, Anh. S. 82.
4) Nur hier bezeugt.
5) So statt sigillatum zu lesen.
6) So statt mansum zu lesen.
7) So statt secundi ducerii zu lesen.
8) Die Regierungsjahre des Kaisers müssen freilich, wenn die Indiction richtig ist, in XXIIII geändert werden, da 837 Januar bereits das 23. Regierungsjahr abgelaufen.

Bei Nicolaus I.[1]) JE. 2681 lautet das Protokoll: N. episcopus servus servorum dei reverentissimo et sanctissimo confrati nostro Adeuuino archiepiscopo sancte Juvavensis ecclesie, und das Eschatoll: Scriptum p. m. Sophronii[2]) notarii regionarii et scriniarii S. R. E. in mense Maio, ind. VIII; es ist alles in Ordnung und das Formular echt. Der der Formel 45 des Diurnus gleichlautende Kontext hat wiederum die Eingangsworte Diebus vitae tuae.

Das Stück Johann VIII.[3]) JE. 3115 ist kein Privileg, sondern nur ein kurzer Brief, der für die Frage der Entwicklung der Formeln in den Palliumverleihungen keine Ausbeute ergiebt; seine Echtheit wird durch das Schreiben desselben Papstes[4]) an König Karlmann von 877 November, JE. 3114, bestätigt, in welchem er ihm von der auf des Königs Bitte erfolgten Verleihung des Palliums an Theotmar von Salzburg Mittheilung macht, wie dadurch, daß es in doppelter Ueberlieferung vorzuliegen scheint, — einmal in den Wiener Kammerbüchern (s. Kleinmayrn) und dann im Registrum Johanns VIII. (Carafa).

Wir kommen nun zu der mehrfach umstrittenen Urkunde Benedicts VI.[5]) JE. 3767. Für echt halten sie Büdinger[6]) und Dümmler,[7]) für verdächtig Blumberger-Dungel[8]) und für gefälscht Zahn.[9]) Wir stehen nicht an, uns der letzteren Ansicht anzuschließen, indem wir im Wesentlichen Blumberger zustimmen, besonders weil er hier einmal seine Gründe der formalen Kritik entnimmt. Unzweifelhaft ist die Eingangsformel: Benedictus divina favente gratia atque totius populi romani electus apostolicus Friderico Salzburgensis

1) Kleinmayrn, Anh. S. 92.

2) So statt Soronii zu lesen. — Sophronius sonst noch für Nicolaus I. bezeugt: JE. 2718, 2719, 2831.

3) Kleinmayrn, Anh S. 102. — Reg. ep. 63.

4) Reg. ep. 64. — Carafa, ep. 64. — Kleinmayrn, Anh. S. 101.

5) Kleinmayrn, Anh. S 189.

6) Oesterr. Geschichte, I. 278.

7) A. a. O. S. 51.

8) Arch. f öst. Gesch. Bd. 46, S. 251 ff. (Jaffé-Ewald citirt irrthümlich „23“.)

9) Urkundenbuch für Steiermark, I. 31.

ecclesie archipraesuli unacum suis fratribus videlicet Norice provincie episcopis mansuram in Christo felicitatem ein sicheres Anzeichen wenigstens der Verfälschung. Divina faventa gratia ist Königs- oder Bischofsurkunden entnommen; zeit- und kanzleigemäß wäre hier allein episcopus servus servorum dei. Totius populi ... apostolicus sowohl, wie die Salutationsformel mansuram in Christo felicitatem stehen ohne irgend einen Beleg in anderen, echten Privilegien da. Auch der ganze Kontext der Urkunde zeigt ein dem Gebrauch der Kurie fremdes Gepräge, so die Arenga Protoplasto generis humani atque eius semine serpentino etc., so ferner der Satz, in dem von der Uebertragung des Vikariats und des Palliums die Rede ist: concedimus itaque vicem apostolicam Friderico antistiti Salzb. eccl ... ita, ut nulli liceat sibi usurpare in praefatis provinciis pallium ..., wobei noch erschwerend ins Gewicht fällt, daß hier statt „Friderico" zu erwarten wäre „tibi", in Uebereinstimmung mit der persönlichen Inscriptio. Ein Eschatokoll fehlt. Wir werden also nach alledem diese Urkunde als thatsächlich unecht verwerfen müssen.

Das von Kleinmayrn [1]) Johann XIV. 984 April 25 zugeschriebene Privileg für Friedrich von Salzburg, mit dem einwandfreien Protokoll: Joh. episcopus servus servorum dei reverentissimo ac sanctissimo confratri nostro Friderico s. Juv. eccl. archiepiscopo ac per te [2]) in eadem ecclesia in perpetuum, reiht Jaffé-Loewenfeld 3689 bei Johann XII. 962 Febr. 7 ein, wozu ihm die Datirung: „Scriptum p. m. Stephani notarii et regionarii atque scriniarii s. sed. apost. in mense Februario, imperante domino Ottone piissimo augusto a deo coronato magno imperatore anno primo" alles Recht giebt. Zweifellos ein echtes Stück.

Johann XV. [3]) J. L. 3851 ist völlig in Ordnung. Der Kontext besteht ganz und gar aus der Formel 45 des Diurnus und das Protokoll: Joh. episcopus servus servorum dei dilecto filio Hart-

1) A. a. O. Anh. S. 208. Vgl oben S. 5, Anm. 1.
2) So statt post te zu lesen.
3) Kleinmayrn, Anh. S. 211.

vvico amabili in Christo confratri nostro s. Juv. ecclesie archiepiscopo, wie das Eschatokoll: Scriptum p. m. Benedicti [1]) archiscriniarii S. R. E. in mense Novembri, indict. VI. Bene valete — sind gut, die Datirungszeile ist vom Kopisten vergessen oder, was ja auch möglich wäre, schon im Original nicht vorhanden. Die an sich verdächtige Bezeichnung dilectus filius für einen Erzbischof wird hier kein Bedenken erregen, da sie mit confrater noster verbunden ist und wohl nur einen besonders hohen Grad väterlicher Zuneigung zum Ausdruck bringen soll.

Auch das letzte der Salzburger Privilegien, Johann XIX.[2]) JL. 4074 halte ich für echt. Die Eingangsformel: Joh. ep. serv. servor. dei Dietmaro venerabili archiepiscopo s. Juv. eccles. perpetuam in domino salutem ist in Ordnung; nicht so die Datirung: dat. nona Junii p. m. Benedicti [3]) Portuensis episcopi et bibliothecarii s. sed. apost. anno deo propitio pontificatus domini Johannis pape XXV, rege domno Chonrado anno secundo, indict. VIIII, mense Junio die XXI. Die beiden Tagesangaben sind nicht aufzuklären; die Indiction stimmt zu Konrads zweitem Königsjahr [4]), wodurch die Datirung 1026 sicher gestellt wird. Dementsprechend müßte das unmögliche Papstjahr [5]) XXV in II geändert werden. Wahrscheinlich trägt der Kopist hier an der Verderbtheit der Abschrift die Schuld, indem er Johannis pape XXV. statt Johannis pape XIX, II las.

Wir kehren nun zu den Lorcher Fälschungen zurück, deren erste Symmachus JK. † 767 [6]) ist. Für die Unechtheit dieses Stückes führt Dümmler [7]) mehrere formale Gründe an, denen ich nichts hinzuzufügen weiß: den unmöglichen Titel des Papstes sanctae apostolicae sedis

1) Außer hier als notarius et scriniarius oder archiscriniarius noch bezeugt: JL. 3850, 3852.
2) Kleinmayrn, Anh. S. 216.
3) Außer hier noch bezeugt JL. 4088.
4) Konrad II. König 1024 Septbr. 8 (ind. VII.).
5) Johann XIX. 1024 Juni/Juli (ind. VII.) bis 1033 Januar (ind. I.).
6) Mansi VIII, 228: „ex appendice ad chronicon Reicherspergense.“
7) A. a. O. S. 19.

gratia dei episcopus, die für die Zeit unwahrscheinliche Anrede des Erzbischofs als reverentissimo et sanctissimo fratri, die wohl dem 9. oder 10., nicht aber dem 5. oder dem Anfang des 6. Jahrhunderts entspricht. Seine übrigen Gründe betreffen mehr den sachlichen Inhalt der Urkunde. Blumberger-Dungel verwirft diese Symmachus-Urkunde aus dem nämlichen Grunde, wie diejenigen Eugens II., weil auch hier die apostolische Gründung der Kirche behauptet werde. Hiergegen ist dasselbe zu erwidern wie oben S. 7, daß nämlich aus diesem Grunde allein die Unechtheit des Stückes nicht erwiesen werden kann. Dungel hat weiter gemeint, die obige Eugen-Urkunde, die ihm als unecht gilt, sei nach der Symmachus-Urkunde gefälscht worden. Nun ist der Zusammenhang dieser beiden Stücke evident:

Eugen II.	Symmachus.
Eugenius episcopus serv. servor. dei reverentissimo et sanctissimo ...	. . . . reverendissimo et sanctissimo fratri ...
Diebus vitae tuae pallii usum, quem ad sacerdotalis officii decorem et ad ostendendam unanimitatem, quam cum beato Petro apostolo universus grex dominicarum ovium, quae ei commissae sunt, habere non dubium est, ab apostolica sede sicut decuit poposcisti, utpote ab eisdem apostolis fundate ecclesie, maiorum more libenter indulsimus et ad ostendendam (in) te tuamque ecclesiam eiusdem sancte Juvavensis ecclesie provincie Baioariorum sedis apostolice ex nostro etiam tibi usum pallii ...	Diebus vitae tuae pallii usum, quem ad sacerdotalis officii decorem et ad ostendendam unanimitatem, quam cum beato Petro apostolo universus grex dominicarum ovium, quae ei commissae sunt, habere non dubium est, ab apostolica sede sicut decuit poposcisti, utpote ab eisdem apostolis fundate ecclesie, maiorum more libenter indulsimus et ad ostendendam te magistrum et archiepiscopum tuamque sanctam Laureacensem ecclesiam provinciae Pannoniorum sedem fore metropolitanam. Ideireo pallio
... ita deo regente cor tuum commissam exequi gubernationem studeas, ut et adepta, cuius ornaris, officii dignitate, et probitate morum et vivacitatis sollicitudinem et custodire integritatem fidei ipse etiam adornare contendens amplius adornari studeas et benedictionis gratiam vitamque eternam a misericordissimo domino deo nostro consequi merearis.	... atque cor tuum deo regente ab appetitu istius saeculi sic tempera, ut et commissam exequi gubernationem studeas, et adeptae dignitatis, cuius sublimaris officio, et probitate morum et vivacitate sollicitudinis ac custodia integerrimae fidei congruas, quatenus tu ipse a remuneratore omnium bonorum deo et benedictionis gratiam vitamque eternam consequi merearis.

Diese weitgehende Uebereinstimmung beider Urkunden wird nun dadurch zu einem entscheidenden Anzeichen der Unechtheit des Symmachus-Stückes, daß es in der Hauptsache bereits ausgiebig den Diurnus benutzt; denn bis auf wenige individuelle Züge besteht der ganze Kontext aus der Formel 47 des Diurnus, also aus einer Formel desjenigen Theiles des Diurnus, der nach Sickels abschließender Untersuchung erst zwischen 625 und 680 entstanden ist.[1])

Dem etwaigen Einwande, es könnten ja in der Symmachus-Urkunde die Formeln des Diurnus benutzt sein, lange ehe derselbe zusammengestellt wurde, gerade also hier das früheste Vorkommen seiner Formeln nachgewiesen werden, steht die fast wörtliche Uebereinstimmung mit den Formeln entgegen, die zu dem Schlusse zwingt, daß die Urkunde erst nach der endgültigen Fixirung der Formeln geschrieben sein kann. Die sich sofort aufdrängende Frage, wo denn der Fälscher seine Vorlage gefunden hat, beantwortet sich aus obiger Gegenüberstellung (S. 12): nicht, wie Blumberger-Dungel wollte, ist die Symmachus-Urkunde die Vorlage für die Eugens II., sondern, da letztere als echt erkannt wurde, liegt das Abhängigkeitsverhältniß umgekehrt: Die Salzburger Urkunde verwandte der Fälscher für sein Lorcher Privileg. Ganz unzweifelhaft erhellt das auch daraus, daß gerade diejenigen Stellen, die in der echten Urkunde Eugens nicht der Formel 47 des Diurnus entnommen sind, in der Symmachus-Urkunde wiederkehren: das diebus vitae tuae und am Schluß obiger Aufzeichnung: Benedictionis gratiam ... consequi merearis.

Leo VII[2]) JL. † 3602 wurde von Dümmler[3]) aus inneren Gründen verworfen. Auch aus formalen Gesichtspunkten ergiebt sich die Unechtheit, einmal an den unmöglichen Worten in der Inscriptio: omnibus diebus vitae tantum tuae exhinc amodo, sodann durch den Nachweis der benutzten Vorlagen. Nämlich:

---

1) Th. Sickel, Prolegomena zum Diurnus II in Sitzungsberichten der Wiener Akademie CXVII, S. 51 ff.

2) Urkundenbuch des Landes Ob der Enns, II, 702. — Hund, Metrop. Salisburg. I, 235 „ex pervetusto cod. Reicherspergen descripta“.

3) A. a. O. S. 22.

Gregor IV.[1])

Gregorius eps. serv. servor. dei reverentissimo et sanctissimo confratri ... diebus vitae tuae tantummodo.

Si pastores ovium ... u. s. w. gleich Formel 45 des Diurnus.

... uti largimur, nisi solummodo in die sancte et venerande resurrectionis domini dei nostri Jesu Christi, sen in nataliciis sanctorum apostolorum atque Johannis baptiste [nec non in assumptione beate dei genitricis Marie, simul in dominice domini dei nostri nativitatis die pariterque in solempnitatis die ecclesie tue, verum etiam et in ordinationis tue natalitio concedimus die, sicuti a praedecessore nostro beatissimo domino Gregorio huius alme sedis presule sanccitum est.

In secretarium vero induere fraternitas tua pallium debeat, et ita ad missarum solempnia proficisci ...

Nicolaus I.[2])

Nicol. eps. serv. servor. dei reverentissimo et sanctissimo confratri nostro diebus ... vitae tuae.

Si pastores ovium ... u. s. w. gleich Formel 45.

... uti largimur, nisi solummodo in die sancte ac reverende resurrectionis domini nostri Jesu Christi, sen in natalitiis sanctorum apostolorum atque beati baptiste Johannis, nec non in assumptione beate dei genitricis Marie, simul in dominice nativitatis domini dei nostri die, pariterque in solempnitatis ecclesie tue die, verum etiam ordinationis tue natalitio concedimus die, sicut a beato predecessore nostro domino Gregorio huius alme sedis presule sancitum est.

In secretarium vero induere tua fraternitas pallium debeat, et sic ad missarum solempnia proficisci ...

Leo VII.

Leo eps. serv. servor. dei reverentissimo et sanctissimo confratri nostro ... omnibus diebus vitae tantum tuae exhinc amodo.

Si pastores ovium ... u. s. w. gleich Formel 45.

... uti largimur, non solum in die consecrationis chrismatis, ac sanctae et venerandae resurrectionis domini nostri Jesu Christi, seu in natalibus sanctorum apostolorum atque beati Johannis baptistae, nec non in festivitatibus sanctae dei genitricis Mariae, simulque in domini nostri nativitatis die, pariterque in solemnitatis ecclesiae tuae die, et natalitio tuo die, verum etiam in consecratione presbyterorum et ...

... concedimus die, sicut a predecessore nostro domino Gregorio huius almae sedis praesule sancitum est.

In secretario vero tua fraternitas pallium induere debet, et ita ad missarum solemnia, proficisci ...

---

1) JE. 2580. — S. oben S. 8.
2) JE. 2681. — S. oben S. 9.

Größer kann die Uebereinstimmung zwischen Urkunden, die noch dazu für verschiedene Empfänger bestimmt sind, nicht sein; sie erstreckt sich nicht nur auf diebus vitae tuae, auf die ungewöhnliche Reihenfolge der Tage, an denen das Pallium anzulegen ist, sondern sogar bis auf die Verbindungsworte seu, atque, nec non, simul, pariterque, verum etiam, die sämmtlich genau an derselben Stelle verwandt sind. Auch der Satz sicut a praedecessore ... sancitum est aus den beiden Salzburger Urkunden steht an seinem richtigen Platz in dem Lorcher Stücke. Man sieht, daß der Fälscher sie gedanken- und kritiklos abgeschrieben hat.

Ein solcher Zusammenhang ist bei dem schon von Dümmler[1]) zurückgewiesenen Benedict VI.[2]) JL. † 3771 nicht vorhanden. Auffällig ist hier die Anrede des Erzbischofs als filius, ohne daß ein confrater damit verbunden wäre, sowie die dem stets so streng durchgeführten kurialen Gebrauch widersprechende Rangordnung in der Aufzählung der Kirchenfürsten: Magdeburg hat hier den ungerechtfertigten Vortritt vor Köln, Salzburg und Bremen. Von weniger Gewicht erscheint Dümmlers Einwand, daß der Kaiser erst nach den Erzbischöfen und überhaupt in dieser Adresse aufgeführt wird, während es richtig gewesen wäre, ihm ein besonderes Schreiben zu senden. Ein schwer wiegendes Moment für die Unechtheit der Urkunde ist der Titel, mit dem Benedict sich nennt: divina gratia praeditus apostolicae sedis pontifex, servus autem servorum dei. Die Arenga: oportet iustis supplicationum findet sich außer hier in keiner einzigen der bekannten Papsturkunden bis zu Innocenz III. und dem Satz: ... cum et priora sint (i. e. privilegia) Salzburgensibus, et ideo auctoritativa vel auctorabiliora, quae conditio testimonii etiam apud secularia viget et praevalet, fehlt ganz und gar das gewohnte kuriale Gepräge sowohl in der stilistischen Fassung, als in dem darin zum Ausdruck gebrachten Gedanken. Daß auch diese Urkunde eine Fälschung ist, kann mithin keinem Zweifel unterliegen.

1) A. a. O. S. 51 ff.

2) Dümmler, a. a. O. S. 122 „nach einer Papierhandschrift des 12. Jahrhunderts auf der K. K. Hofbibl. zu Wien". — S 115, 126 ff. hat er über diese Handschriften berichtet.

Das Gesammtergebniß ist, daß für die weiteren Untersuchungen der Formeln der Palliumverleihungen diese drei Lorcher Stücke nicht mit herangezogen werden dürfen, daß dagegen die Salzburger Urkunden, soweit sie Palliumverleihungen enthalten, als echt für jene Untersuchungen zu verwenden sind.

2) Mit der Urkunde des Papstes Symmachus JK. 766 kommen wir zu der Reihe der für Arles und Vienne erlassenen Privilegien, über welche Gundlach ausführlich gehandelt hat [1]), und zwar auch unter weitgehender Heranziehung des diplomatisch-kritischen Apparates. Die für die Palliumverleihungen in Frage kommenden Stücke sind, außer der obigen Symmachus-Urkunde, folgende:

JK. 913. — Vigilius. — 545 Mai 22. (MG. EE. III. I. 60.) [2])
„ 918. — Vigilius. — 546 August 23. (MG. EE. III. I, 65.)
„ 944. — Pelagius I. — 557 Febr. 3. (MG. EE. III. I, 73.)
JE. 1374. — Gregor I. — 595 Aug. 12. (Greg. I. reg. V, 58. MG. EE. I. II, 368.)
„ 2001. — Bonifaz IV. — 613 Aug. 23. (MG. EE. III. I, 456.)
„ 3148. — Johann VIII. — 878. (Reg. ep. 120. 121.)

Während Gundlach die Echtheit der Epistolae Arelatenses [3]) um ihrer vortrefflichen Ueberlieferung willen, im Hinblick auf ihre Eingangs- und Ausgangsformeln, und auch ihrem Inhalte nach, endgiltig und unwiderleglich dargethan hat, können wir ihm in dem Nachweise, daß sämmtliche Urkunden für Vienne Fälschungen seien, nicht so unbedingt folgen. Es handelt sich für uns dabei um:

JE. † 2146. — Johann VII. — 705/7. (Nur im Cod. Paris. 12768 aus saec. 17 überliefert. — MG. EE. III. I, 92.)
„ 2549. — Paschalis I. — 817 Decbr. 5. (MG. EE. III. I, 97.)
JL. 6596. — Paschalis II. — 1099—1118. (MG. EE. III. I, 107.)

Johann VII. ist als unecht zu verwerfen. Den Gründen, die Gundlach dafür in formaler Beziehung anführt, [4]) können wir nur

1) Neues Archiv XIV, 253 ff. und XV, 11 ff. 235 ff.
2) Ueber die handschriftliche Ueberlieferung s. MG. EE. III. I. praef. p. 1 sq.
3) A. a. O. XIV, 342.
4) A. a. O. XV, 54, 79.

zustimmen: in der Aufschrift Ioannes episcopus Edaldo Viennensi archiepiscopo entspricht es nicht dem kurialen Gebrauche der Zeit, daß der Papstname voran steht, daß er einem Erzbischof gegenüber die Bezeichnung episcopus führt, daß der Adressat den Titel archiepiscopus erhält, während ein Zusatz frater oder sanctus zu erwarten wäre. Die Hervorhebung der Kirche von Vienne als einer Gründung aus der Apostelzeit, welche der Satz: ... S. Pauli, ut esset ecclesiae vestrae ..., per cuius discipulum suscepit primum religionis honorem enthält, macht die Urkunde auch mehr als verdächtig. Ebenso ist die Bezeichnung des Palliums als venerabile ungewöhnlich.

Paschalis I.[1]) JE. 2549. Diese Urkunde ist von Gundlach auch den spuria eingereiht worden. Aber wenn er an dem Satze: Viennensisque tuae ecclesiae, utpote ab eisdem apostolis fundatae Anstoß nimmt,[2]) so ist dem zu entgegnen, daß die Urkunde mit Ausnahme der Arenga: Quia sanctitatem tuam ... invigilet ganz und gar nach der Formel 47 des Diurnus geschrieben und damit auch jener beanstandete Satz, wie die anderen Theile, lediglich formelhaft gemeint ist. Mithin lasse ich ihn nicht als Argument für die angebliche Unechtheit des Stückes gelten. Dem aus dem Diurnus entnommenen Formular ist der Satz angefügt: Omnia etiam privilegia, quae tuae pridem concessa sunt a praedecessoribus nostris ecclesiae, volumus inconvulsa tibi et successoribus tuis permanere, woran Gundlach[3]) die Unbestimmtheit des Ausdrucks, womit die älteren Privilegien der Vienner Kirche bestätigt werden, rügt: wäre das Stück echt, so müßte die Privilegienbestätigung unbedingt präciser sein und Einzelheiten aufführen. Mag diese Regel im Allgemeinen zutreffen, ein schlechthin giltiges Argument ist sie nicht und unsere Ansicht von der Echtheit der Urkunde Paschalis I. vermag sie nicht zu erschüttern. Sind doch deren formale Theile ganz in Ordnung. Nichts ist gegen die Eingangsformel: Paschalis episc. serv. servor. dei reverendissimo et sanctissimo fratri Barnardo sanctae Viennensis ecclesiae archiepiscopo zu sagen, ebensowenig

1) MG. EE. III. I, S. 97.
2) A. a. O. XV, 80.
3) A. a. O. XV, 77.

gegen das Eschatokoll: Scriptum p. m. Theophylacti notarii et scriniarii in mense Decembris, ind. X. Bene valete. Dat. p. m. Georgii bibliothecarii sanctae sedis apostolicae nonis Decembris, imperante domino piissimo augusto Ludowico a deo coronato magno pacifico imperatore, eius imperio anno IV et postconsulatus[1]) eius III.[2]) So sehen wir keinen Grund, diese Urkunde bei der späteren Betrachtung der Formeln auszuschließen.

Paschalis II.[3]) JL. 6596 wird von Gundlach[4]) seinem Inhalt nach verworfen; dafür scheint ihm der Satz entscheidend zu sein: Porro Tarentasiam ita semper sub primatu Viennensis ecclesiae permanere decernimus, sicut a sanctis praedecessoribus nostris Leone, Nicolao atque Urbano noscitur constitutum, während des Bisthums Tarantaise in den betreffenden Urkunden Urbans II.,[5]) die überdies wie auch diejenigen Leos und Nicolaus' als Fälschungen erwiesen sind, gar nicht Erwähnung geschieht. Als Vorlage für diese Urkunde Paschals II. giebt Gundlach[6]) die Urbans II. JL. 5569 oder Paschals II. JL. 6088 an. Aber angesichts des vortrefflichen Formulars dieses Stückes, mit der vielfach angewandten Arenga: Potestatem ligandi, mit dem den Formeln des Diurnus entnommenen Stellen über die Palliumverleihung, kann es uns höchstens für verfälscht gelten. Die Formeln sind mithin für unsere weiteren Untersuchungen zu verwerthen.

---

1) So zu lesen statt patriciatus.

2) Allerdings müßten hier, wenn die Indiction X richtig ist, die Kaiser- und Postconsulats-Jahre um eines erhöht werden, da Ludwigs 4. Kaiserjahr im Sept. 817, sein 3. Postconsulatsjahr schon im Januar 817 abgelaufen war, (da die Postconsulatsjahre doch wohl von der factischen Uebernahme der Regierung an zählen, also hier von 814 Januar 28 oder 29. Vgl. Mühlbacher, Reg. Karol. ad a. 814, S. 214, der aber über die Epoche der Postconsulatsjahre nichts sagt). Indessen dürfte es zutreffender sein, die Angabe der Kaiser- und Postconsulats-Jahre als richtig anzunehmen, weil sie zu einander passen, und lieber die Indiction in IX umzuändern, so daß die Urkunde dann zu 816 Decbr. 5 anzusetzen wäre.

3) MG. EE. III. 1, S. 107.

4) N. a. D. XV, S. 73.

5) MG. EE. III. 1, S. 105. 106.

6) MG. EE. III. 1, S. 107.

3) JK. 913. — Vigilius. — 545 Mai 22, für Auxanius von Arles. (S. oben unter Nr. 2, S. 16.)
4) JK. 918. — Vigilius. — 546 August 23, für Aurelianus von Arles. (S. oben unter Nr. 2, S. 16.)
5) JK. 944. — Pelagius I. — 557 Febr. 3, für Sapaudus von Arles. (S. oben unter Nr. 2, S. 16.)
6) JK. 1041. — Johann III. — 568 (569?) Septbr. 22, für Petrus von Ravenna. (Greg. I. reg. append. ad ind. XI, MG. EE. I. I. 230).
7) JE. 1164. — Gregor I. — 591 November,[1]) für Johannes, Bischof von Prima Justiniana. (Greg. I. reg. V. 16, MG. EE. I. I. 296.)
8) JE. 1272. — Gregor I. — 593 September, für Konstantius von Mailand. (Greg. I. reg. IV. 1, MG. EE. I. I. 232.)
9) JE. 1326. — Gregor I. — 594 October, für Johannes von Ravenna. (Greg. I. reg. V. 11, MG. EE. I. II. 291.)
10) JE. 1374. — Gregor I. — 595 März 12, für Vergilius von Arles. (S. oben unter Nr. 2, S. 16.)
11) JE. 1377. — Gregor I. — 595 August (15), für Marinianus von Ravenna. (Greg. I. reg. V. 61, MG. EE. I. II. 375.)
12) JE. 1378. — Gregor I. — 595 August 15, für Johannes von Korinth. (Greg. I. reg. V. 62, MG. EE. I. II. 376.)
13) JE. 1388. — Gregor I. — 595 September, für Donus von Messina. (Reg. VI. 8, MG. EE. I. II. 387.)
14) JE. 1397. — Gregor I. — 595 October, für Johannes von Syrakus. (Reg. VI. 18, MG. EE. I. II. 397.)
15) JE. 1751. — Gregor I. — 599 Juli, für Syagrius von Autun. (Reg. IX. 222, MG. EE. II. I. 213.)
16) JE. 1756. — Gregor I. — 599 August, für Leander von Sevilla. (Reg. IX. 227, MG. EE. II. I. 218.)
17) JE. 1761. — Gregor I. — 599 Aug. 25, für Maximus von Spalato. (Reg. IX. 234, MG. EE. II. I. 229.)
18) JE. 1829. — Gregor I. — 601 Juni 22, für Augustinus, „Bischof der Angeln“. (Reg. XI. 39, MG. EE. II. II. 311.)

1) Jaffé-Ewald datirt 591.

19) JE. 1905. — Gregor I. — 603 Juli, für Johannes von Palermo. (Reg. XIII. 40, MG. EE. II. II. 403.)
20) JE. 2001. — Bonifaz IV. — 613 Aug. 23, für Florianus von Arles. (S. oben unter Nr. 2, S. 16.)
21) JE. 2006. — Bonifaz V. — 624, für Justus von Canterbury.[1])
22) JE. 2020. — Honorius I. — 634 Juni 11, für Honorius von Canterbury.[2])
23) JE. † 2146. — Johann VII. — 705/7, für Edaldus von Vienne. (S. oben unter Nr. 2, S. 16.)
24) JE. 2239. — Gregor III. — c. 732, für Bonifatius. (S. Bonifatii epistolae, zuletzt gedruckt MG. EE. III. I. 278.)
25) JE. 2498. — Leo III. — 798 April 20, für Arno von Salzburg. (S. oben unter Nr. 1, S. 5.)
26) JE. 2512. — Leo III. — 803 März 21, für Fortunatus von Grado. (Cod. Trevis. fol. 15. 17.)[3])
27) JE. 2549. — Paschalis I. — 817 December 5, für Bernardus von Vienne. (S. oben unter Nr. 2, S. 16 ff.)
28) JE. † 2558. — Eugen II. — 824 November 13, für Adalram von Salzburg. (S. oben unter Nr. 1, S. 5 ff.)
29) JE. 2574. — Gregor IV. — 831/32, für Ansgar von Hamburg.

Damit kommen wir zu der Gruppe der für Hamburg erlassenen Palliumprivilegien. Um über ihre Echtheit zu wahrhaft sicheren Ergebnissen zu gelangen, würde es nöthig sein, die Untersuchungen Koppmanns[4]) funditus und auf breitester Grundlage zu erneuern. Denn so trefflich dieser kritische Feldzug gelungen ist, nach der diplomatischen Seite ist er keineswegs abschließend. Indessen dies würde weit über die Grenzen unseres Themas hinausführen. So scheiden wir die

1) Mansi, X. 549. — Haddan and Stubbs, Councils, III. 72, 73.
2) Mansi, X. 580. — Haddan and Stubbs, a. a. O. III. 84, 85.
3) Vgl. Kaltenbrunner, Wiener Sitzungsberichte, 94, S. 644.
4) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, 5. Band, 1866. — S. 483 ff. — Die im St.-A. zu Hannover bewahrten Stücke hat 1883 v. Pflugk-Harttung in den Forschungen zur dtsch. Gesch. XXIII, 199—207 ausführlich beschrieben. Aber seine Beweisführung ist, da sie sich nur auf diese Stücke und ihre äußeren Merkmale stützt, natürlich sehr lückenhaft.

falschen oder verfälschten Kaiserprivilegien, trotzdem deren enger Zusammenhang mit den falschen Papstbullen schon bei oberflächlicher Betrachtung klar wird, von vornherein aus. Um so weniger können wir aber davon abstehen, wenigstens den Zusammenhang der Hamburger Papstprivilegien, — einschließlich derjenigen, welche keine Palliumverleihung enthalten,[1]) — untereinander darzulegen und die kritischen Bemerkungen Koppmanns und v. Pflugk-Harttungs vornämlich nach der diplomatischen Seite hin zu ergänzen. Es handelt sich um folgende für Hamburg erlassene Urkunden:

JE. 2574. — Gregor IV. — 831. 832.
" † 2588. — Sergius II. — 846 April.
" 2597. — Leo IV. — 849 März.
(" 2759. — Nicolaus I. — 864 Mai 31.)
(" † 2760. — " — 864 Juni 1.)
" 2798. — " — 865 Decbr.
" † 2953. — Hadrian II. — 872 Novbr.
JL. † 3406. — Stephan V. — 886.
(" † 3461. — " — 891 Mai 31.)
(" 3487. — Formosus. — 893.)
(" 3537. — Sergius III. — 905 Febr.)
" † 3549. — " — 911 Mai 30.
" † 3551. — Anastasius III. — 912 Januar.
" † 3562. — Johann X. — 920 Octbr. 29.
" 3612. — Leo VII. — 936/939.
(" † 3630. — Marinus II. — 946 Mai.)
" 3641. — Agapit II. — 948 Januar 2.
" 3835. — Johann XV. — 989 Novbr. 8.
(" † 3854. — " — 996 Juni.)
" † 4038. — Benedict VIII. — 1022 April.
" † 4119. — " IX. — 1044 März.
" 4146. — Clemens II. — 1047 April 24.
" 4290. — Leo IX. — 1053 Januar 6.
" 4339. — Victor II. — 1055 Octbr. 29.
" † 4765. — Alexander II. — 1073 Febr. 2.

1) In der Aufzählung eingeklammert.

Wenn wir die Urkunden aus formalen Gründen nach echten, unechten und zweifelhaften scheiden wollen, so bieten sich als bestes Merkmal dafür die Schlußformeln dar: ein völlig einwandfreies Eschatokoll besitzen nur:

(Nicolaus I. — JE. 2759)
„ — „ 2798.
Sergius III. — JL. † 3549.[1])
Agapit II. — „ 3641.
Johann XV. — „ 3835.
Clemens II. — „ 4146.
Leo IX. — „ 4290.
Victor II. — „ 4339.

Andererseits haben wir Urkunden, bei denen in der Datierung ein in dieser Zeit unmöglicher „cancellarius“ genannt ist, denen damit das unvertilgbare Zeichen der gleichzeitigen Verfälschung anhaftet. Dies sind:

(Sergius II. — JE. † 2588.)
(Leo IV. — „ † 2597.)
Hadrian II. — „ † 2953.
Stephan V. — JL. † 3406.
(Sergius III. — „ † 3537.)
„ — „ † 3549.[2])
Johann X. — „ † 3562.
(Marinus II. — „ † 3630.)
(Johann XV. — „ † 3854.)
Benedict VIII. — „ † 4038.
Benedict IX. — „ † 4119.

Betrachten wir zunächst kurz die echten Urkunden. Bei Nicolaus I. JE. 2759[3]) lautet das Eschatokoll: Scriptum per manum Zachariae notarii, regionarii et scriniarii S. R. E. in mense Maio, indictione VI. Bene valete. Data pridie calendas Junii per manum

1) Und zwar dieses Stück in dem Cäsarschen Druck. Vgl unten S. 23 u. 29 ff.
2) In der Kopie zu Hannover.
3) Lappenberg, Hamburger Urkundenbuch, I, 21

Tiberii primicerii sanctae sedis apostolicae imperante domino piissimo augusto Ludowico a deo coronato magno imperatore anno quintodecimo, indictione duodecima. Sowohl der Notar Zacharias, als der Primicerius Tiberius sind für Nicolaus I. oft bezeugt; die Indiction in der Scriptumzeile muß gleichfalls 12 heißen, entsprechend derjenigen der Datumzeile, — wie einige Drucke auch haben, — dann stimmen die Zahlenangaben sämmtlich zu einander und das Eschatokoll ist in Ordnung. Der Text dieser Urkunde ist, da verschiedene Überlieferungen vorhanden sind[1]), im Einzelnen mehrfach bestritten;[2]) für die Palliumverleihung kommt in unserem Stück die Formel 45 des Diurnus zur Verwendung, die aber nicht am Anfang, sondern erst gegen Ende der Urkunde auftritt. Ihre Echtheit ist indessen auch dadurch verbürgt, daß Theile aus ihr bei Rimbert [3]) citirt werden.

Die Schlußformel bei Nicolaus I. JE. 2798 [4]) heißt: Scriptum p. m. Zachariae [5]) scriniarii S. R. E. in mense Decembro, indictione XIV; im Kontext, der ausschliesslich aus der Formel 45 des Diurnus besteht, kommt der Satz wegen des Glaubensbekenntnisses des zu beleihenden Erzbischofs Rimbert vor, was darum ein weiteres Zeichen für die Echtheit der Urkunde ist, weil in den meisten Palliumprivilegien dieser Satz fehlt, ein Fälscher ihn aber kaum selbständig aufgenommen haben würde.

Der Abdruck der Urkunde Sergius III.[6]) JL. † 3549 (911 Mai 30) [7]) hat im Gegensatz zu dem in Hannover befindlichen an-

1) Nach Lappenbergs Angaben (a. a. O I, 21) überliefert in Joh. Renners handschriftlicher Chronik, der das Original vor sich gehabt zu haben behauptet; im Cod. Vicelini; in der Vita Anskarii c. 23; im Cop. Lindenbruch fol. 380 ff.

2) Vgl. Dümmler, Ostfränk. Reich, I. 524. 567. — Koppmann, a. a. O. S. 489. — Dehio, Erzbisthum Hamburg-Bremen, I. Anm. S. 15.

3) Vita Anscarii, MG. SS. II, S. 683.

4) Ueberliefert im Hannoverschen Copiarius.

5) Außer hier noch bezeugt JE. 2720, 2758, 2759.

6) Lappenberg, S. 37. — Cäsar, triapostolatus septentrionalis. (Das Citat nur aus Lappenberg bekannt, da weder die Kgl. Bibliothek zu Göttingen, noch die zu Berlin das Buch besitzen.)

7) Lappenberg und Jaffé-Loewenfeld datiren 911 Juni 1, v. Pflugk-Harttung (Hist Jahrbuch V. 562): 911 Mai. Wenn letzterer „in" Kalendis Junii für falsch hielt, so konnte er sich m. E. nur für „III" Kal. Junii entscheiden und hätte dann auch Mai 30 setzen müssen.

geblichen Original, das nur eine schlechte Kopie des 12. Jahrhunderts ist,[1]) das gute Eschatokoll: Scriptum p. m. Johannis[2]) scriniarii S. R. E. in mense Maio, indict. XIV. Bene vale. Data in[3]) Kal. Jun. p. m. Theophylacti[4]) sacellarii sanctae sedis apostolicae, anno deo propitio pontificatus domini Sergii, summi pontificis et universitatis[5]) papae, in sacratissima sede beati Petri apostoli VIII, indictione XIV, worin die Zahlenangaben zu einander stimmen.

Die Schlußformel bei Agapit II. JL. 3641[6]) lautet: Scriptum p. m. Azzonis[7]) notarii regionarii atque scriniarii S. R. E. in mense Januario indict. VI. Data nonas Januarii p. m. Andreae arcarii s. sed. apost. in sacratissima sede b. Petri apostoli, ind. VI. Wenn auch Azzo nur hier bezeugt ist, so erscheint dafür der Arcarius Andreas noch zwei Mal[8]) unter Agapit II: das Eschatokoll ist unbestreitbar kanzleimäßig.

Ebenso dasjenige bei Johann XV. JL. 3835[9]): Scriptum p. m. Stephani[10]) notarii regionarii atque scriniarii sacri palatii in mense Novembri et indictione III. Data VI. idus Novembris p. m. Gregorii[11]) episcopi sanctae Portuensis ecclesiae, anno pontificatus domini Joannis sanctissimi papae V, anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi 989[12]) in mense Novem-

1) Vgl. v. Pflugk-Harttung, Forschungen, XXIII, 201 Nr. 5.

2) Sonst noch bezeugt JL. 3545.

3) Wohl Lesefehler für „III“.

4) Außer hier noch bezeugt JL. 3535.

5) Lesefehler für universalis.

6) Lappenberg, S. 43, „nach dem Copiarius zu Hannover“.

7) So zu lesen statt Arronis.

8) JL. 3642, 3671.

9) Lappenberg, S. 58, nach demselben Copiarius.

10) Außer hier noch 13mal bei Johann XV. beglaubigt; „sacri (Lateranensis) palatii kommt zum ersten mal häufig unter Joh. XV. vor: JL. 3828, 3829, 3831, 3832, 3833, 3834, 3835, 3836, 3837, 3838, 3843, 3844, 3847, 3848, 3849.

11) Noch bezeugt JL. 3831, 3833, 3852.

12) Lappenberg und Jaffé-Loewenfeld haben 989, Migne, 137, S. 837 druckt 988. — Die Papstjahre (Johann XV.: 985 August, ind. XIII., bis 996 April, ind. IX.), sowie die ind. III. bei September-Umsetzung passen zu 989.

bri et ind. III, das als Muster für den zeit- und kanzleigemäßen Brauch dienen kann.

Ganz sicheren Boden haben wir unter den Füßen bei Clemens II. JL. 4146; es ist nach dem Urtheil aller Sachkenner ein sicheres Original.[1])

Unsicher ist dagegen, wie es scheint, die Originalität von Leo IX. JL. 4290[2]); sowohl Ewald (Neues Archiv IV, 185. 188), wie von Pflugk-Harttung (Forschungen XXIII, 206) bezweifeln sie; indessen ist an ihrer Authenticität dem Inhalt und den Formeln nach nicht zu zweifeln.

Auch die in einer Kopie in Hannover überlieferte Urkunde Victors II.[3]) JL. 4339 mit dem die Echtheit verbürgenden Eschatokoll: Data IV. Kalendas Novembris p. m. Friderici, S. R. E. cancellarii, anno domini Victoris II. papae primo, indict. VIII. bedarf keiner weiteren Rechtfertigung.

Dagegen ist dasjenige Agapits II.[4]) möglicherweise interpolirt, wenn auch im Ganzen seinem Formulär nach echt; in den unbestrittenen Urkunden werden sonst die Dänen nicht vor den Schweden[5]) und vor 1053 die Norweger überhaupt nicht genannt[6]), auch nicht von Johann XV. JL. 3835 und Clemens II.[7]) JL. 4146, obwohl dies Bestätigungen von Agapit II. sind und einen längeren Passus daraus wiederholen.[8]) Auch könnte der Zusatz bei der Palliumverleihung et omnibus successoribus tuis perpetuo eingeschoben sein.

Die ihres fehlerlosen Formulars wegen unzweifelhaft echte Urkunde Johanns XV.[9]) bestätigt, wie gesagt, die soeben besprochene Agapits II: eine weitere Stütze für deren Echtheit. Wenn Lappenberg sagt[10]): „Die in dieser Bulle vorkommende Vossitatio macht ihre

1) Vgl. v. Pflugk-Harttung, Forsch. XXIII, 206; Breßlau, Mittheilungen d. Inst. f. öst. Gesch. IX. S. 22. Das Original ist abgebildet bei Rydberg, Sveriges Tractater, Bd. 1, und bei v. Pflugk-Harttung, Specimina, Taf. 16.

2) Lappenberg, S. 74.

3) Lappenberg, S. 77.

4) S. o. S. 24.

5) Koppmann, a. a. O. S. 530.

6) Dehio, a. a. O. Anm. S. 21.

7) Aus 989 resp. 1047.

8) Dehio, a. a. O. Anm. S. 21.

9) JL. 3835. — Lappenberg, S. 58

10) A. a O. S. 58, Anm. 1.

Aechtheit desto verdächtiger, da die folgende Bulle desselben Papstes den Erzbischof dutzet", so können wir dem nicht zustimmen, da sich in in dieser Beziehung ein feststehender Brauch in der päpstlichen Kanzlei nicht nachweisen läßt. Wirksamer als die Vossitatio gegen die Echtheit der Urkunde, spricht für dieselbe ihr kuriales Formular: Joannes episcopus servus servorum dei dilecto confratri nostro Liauizoni venerabili archiepiscopo Hamburgensis ecclessiae suis[1]) successoribus in perpetuum und das S. 24 besprochene Eschatokoll. Auf die Datirung folgt noch ein Zusatz: Pallium vobis mittimus et insuper concedimus, isto vel alio, cuiuscunque generis nitidi candoris vobis placuerit, vos indui. Amen. Vorausgesetzt, daß er von anderer Handschrift geschrieben war, worüber wir nichts wissen, was aber der ganzen Fassung nach angenommen werden kann, so haben wir hier einen nachträglich auf das Original gesetzten Vermerk, in dem wir einen besonderen Gnadenerweis, wie auch ein weiteres Moment für die Echtheit der Urkunde erblicken. Gegen solche Zusätze ist um so weniger etwas einzuwenden, als wir die Urkunde Benedicts IX. JL. 4115*a* für Brondolo haben[2]), auf der gleichfalls unter dem Kontext vom Kanzler selbst ein ähnlicher, das Privileg wesentlich ergänzender Zusatz eigenhändig nachgetragen worden ist.

Wie Johann XV. aus der Urkunde Agapits, so wiederholt auch Clemens II. aus derjenigen Johanns einen längeren Passus: maneant potestate ... bonae memoriae und giebt uns damit eine willkommene Bestätigung der Echtheit der letzteren und somit auch derjenigen Nicolaus', Agapits und einer unbekannten von Benedict.

Von Leo IX.[3]) sagt Diekamp[4]): „Die Nicht-Originalität dieser Urkunde erkannte bereits Ewald, Neues Archiv, 4, 185, A. 1"; und, wie schon bemerkt, stimmt hiermit v. Pflugk-Harttung überein. Aber das ändert nichts an der inneren Beglaubigung der Urkunde. In

1) Lies suisque.

2) Original im Germanischen National-Museum zu Nürnberg; Facsimile bei v. Pflugk-Harttung, Specimina, Taf. 101.

3) S. oben S. 25.

4) Die neuere Litteratur zur päpstlichen Diplomatik, S. 264 Nr. 1.

ihr werden von Neuem die Privilegien Nicolaus', Agapits und Benedicts, sowie dasjenige Clemens' II. bestätigt, ebenso wie dann weiter Victor II., dessen Urkunde nach demselben Formular wie diejenige Leos IX. verfaßt ist, die nämlichen Privilegien eingeschlossen das Leos IX. confirmirt. Diese sechs Stücke (Nicolaus, Agapit, Johann, Clemens, Leo und Victor) bilden also für die Untersuchung eine zusammenhängende Kette: wäre eines von ihnen unecht, so müßten es auch die übrigen sein, während sie sich andererseits, gestützt durch die Unanfechtbarkeit ihrer Eschatokolle und die Reinheit ihrer Formeln, gegenseitig halten.

Zu dieser sicher echten Gruppe tritt noch ein Stück hinzu: das Privileg Leos VII. JL. 3612[1]); leider ist es[2]) nur in einem aus Protokoll und dem Anfang des Kontextes bestehenden Fragment in Hannover überliefert; das Eschatokoll fehlt. Wenn auch die Worte der Inscriptio: sanctae Hammaburgensis ecclesiae episcopo verdächtig sind, so spricht doch der ungewöhnliche und individuelle Zusatz: quae (i. e. ecclesia) sita est ultra fluvium, qui vocatur Albia, für den ein Fälscher in keiner der Urkunden für Hamburg eine Vorlage gefunden hätte, für die Echtheit des Stückes. Der Kontext, soweit er erhalten, besteht aus der Formel 45 des Diurnus. Viel läßt sich daher aus dieser Urkunde nicht folgern.

Wenn Koppmann meint[3]): „Die Gewißheit, daß die Originalurkunden Stephans VI.[4]) und Sergius' III.[5]) Fälschungen sind, wird uns allerdings auch mit Vorsicht gegen die Urkunde Leos VII. erfüllen", so ist dem zu entgegnen, daß uns gerade die Urkunde Sergius' III. (bei Cäsar) für echt gilt und daß sich eine Uebereinstimmung der genannten Urkunden bei der Verschiedenheit ihres Protokolls nur auf die von Leo VII. erhaltenen Kontext-Theile beziehen kann. Diese sind aber, wie erwähnt, ausschließlich der Formel 45 des Diurnus entnommen, so daß weitere Schlußfolgerungen daraus nur dann gezogen

1) Lappenberg, S. 42.
2) Im Hannoverschen Copiarius.
3) A. a. O. V. 1. 552.
4) Stephan V. JL. † 3406. — Vgl. unten S. 29 ff.
5) JL. † 3549. — S. oben S. 23 ff.

werden könnten, wenn sich charakteristische Abweichungen von dieser Formel in den verschiedenen Urkunden übereinstimmend nachweisen ließen. Das aber ist nicht der Fall. Wir entscheiden uns dahin, daß die Urkunde Leos VII., soweit sie bekannt ist, für echt gelten kann.

Gehen wir nun zu einer kurzen Erörterung der unechten Hamburger Papsturkunden über[1]), so haben wir zunächst die auf S. 22 zusammengestellte Gruppe derjenigen Privilegien, die durch die Nennung eines Kanzlers in der Datirung sich als gleichzeitig gefälscht erweisen. Im Einzelnen geben sie zu folgenden Bemerkungen Anlaß.

Mit Ausnahme der Eingangs- und Schlußworte zeigen völlige Uebereinstimmung die Urkunden Sergius' II. JE. † 2588[2]), Leos IV. JE. † 2597[3]) und Hadrians II.[4]) JE. † 2953. Die Wendungen, welche darthun, daß wir es hier unbedingt mit Fälschungen zu thun haben, sind: bei Sergius im Protokoll das ganz unmögliche gratiam dei in perpetuum, gegen das Ende: observator autem huius ammonitionis et iussionis..., die Datirung p. m. Leonis cancellarii S. R. E.; — bei Leo IV. im Protokoll: eternae vitae beatitudinem und die Bezeichnung des Anskar als beatissimus, die Datirung durch den cancellarius Stephanus[5]), und schließlich bei Hadrian II. sprechen gegen die Echtheit des Stückes: die Inscriptio beatissimo Reinberto s. Hammab. ecclesiae archiepiscopo, die Salutationsformel eternam benedictionem, der unmögliche Titel des Schreibers notarius atque scriniarius sacri palatii[6]), der sonst nirgends bezeugte Notar

1) v. Pflugk-Harttung (Forsch. XXIII. 204 ff.) kommt wegen des gleichartigen Pergaments, der stets gleichen Weise der Plumbirung und der übereinstimmenden Handschriften bei neun von den zwölf von ihm beschriebenen hannoverschen Stücken zu dem Schluß, daß sie unecht sind. Es sind dies: JE. 2574, JL. † 3406, † 3549, † 3551, † 3562, † 3854, † 4038, † 4119 und aus anderen äußeren Gründen JE. † 2760. JL. † 3461 bleibt ihm zweifelhaft. Aus Erwägungen formaler Natur gelangen wir in Folgendem zu den nämlichen Ergebnissen.

2) Lappenberg, S. 18.

3) Lappenberg, S. 20.

4) Lappenberg, S. 31.

5) Sonst nirgends für Leo IV. als Datar beglaubigt.

6) Vgl. oben S. 24, Anm. 10. — Nach Johann erscheint sacri (Lateranensis) palatii im Titel des Notars einmal unter Joh. XVIII., und dann häufiger erst wieder unter Benedict IX. (JL. 4108, 4110, 4111, 4114, 4115).

Gregor und „Kanzler“ Johannes und endlich in allen dreien die erst für erheblich spätere Zeit[1]) zulässigen Formeln decernimus quoque..., praeterea tibi... und si quis autem... Bei Hadrian II. ist der Zusatz nach der Datirung peractis missarum celebrationibus ante altare beati Petri apostoli als ein ganz individueller Zug in einer gefälschten Urkunde nicht recht zu erklären; er spräche eher für ihre Echtheit. Doch läßt ihre evidente Uebereinstimmung mit den unechten Stücken Sergius' II. und Leos VII. keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir es auch hier mit einer Fälschung zu thun haben. Wir schließen hier gleich die Besprechung der Urkunden Benedicts VIII.[2]) und IX.[3]), sowie diejenigen Stephans V.[4]) an, da sich deren Zusammenhang untereinander, wie mit der Sergius' III. JL. † 3549[5]) herausstellt. Eine Gegegenüberstellung wird dies verdeutlichen:

Sergius II.	Leo IV.	Hadrian II.
... gratiam dei in perpetuum.	... eternae vitae beatitudinem.	... eternam benedictionem.
Der ganze Kontext wörtlich gleich Leo IV.	Der ganze Kontext wörtlich gleich Sergius II.	Der ganze Kontext fast wörtlich gleich Sergius II.
Dat. p. m. Stephani cancellarii S. R. E....	Dat. p. m. Leonis cancellarii S. R. E....	Dat. p. m. Johannis cancellarii S. R. E....

Stephan V.	Benedict VIII.	Benedict IX.	Sergius III.
... et servus ...	... et servus ...	.. et servus ..	.. et servus ..
... paternam dilectionem.	... paternam dilectionem.	.. apostolicam benedictionem.	.. apostolicam. benedictionem et per gratiam dei eternae vitae promereri requiem.
Si pastores ovium ... Mariae simulque in dominicae domini nostri Jesu Christi	Si pastores ovium ... compescat.	Si pastores ovium ...	
	Viduis ac pupillis iniuste oppressis	... iudicamur. Legationem igi-	

1) Erst seit Paschalis II., Anfang des 12. Jahrhunderts; festgesetzt sogar erst unter Calixt II.

2) JL. † 4038. — Lappenberg, S. 66.

3) JL. † 4119. — Lappenberg, S. 71.

4) JL. † 3406. — Lappenberg, S. 32.

5) S. oben S. 23 ff.

nativitatis die pariterque in sollempnitatibus ecclesiae tuae die et in natalicii tui die, sicut a praedecessore nostro domino Gregorio, huius almae sedis praesule, sancitum est. ... compescat. Viduis ac pupillis iniuste oppressis defensio tua subveniat.	defensio tua subveniat. ... intus habebis. Legationem quoque et archiepiscopalem potestatem in omnia regna septentrionalia, Danorum scilicet, Suenorum, Norvennorum, Hislandiorum et omnium insularum his regnis adjacentium tibi et omnibus successoribus tuis perpetuo tenenda concedimus.	tur et ... weiter wörtlich wie Benedict VIII. bis concedimus. ... compescat. Viduis ac pupillis iniuste oppressis defensio tua subveniat.	Si pastores ovium ... ... Mariae simulque in dominicae u. s. w. wörtlich gleich Stephan V.
Dat. p. m. Johannis cancellarii sanctae ecclesiae.	Dat. p. m. Petri cancellarii sanctae ecclesiae.	Dat. p. m. Leonis cancellarii S. R. E. ...	

Der enge Zusammenhang der Urkunden Benedicts VIII. und IX. erhellt aus den ihnen gemeinsamen Sätzen legationem ... concedimus und viduis ... subveniat, welche ungewöhnlicher Weise in den Text der Formel 45 des Diurnus eingeschoben sind und ein weiteres Merkmal für ihre Unechtheit ergeben. Stephan V. zeigt durch den auch bei ihm, sonst aber nirgends weiter, aufgenommenen Passus viduis ... subveniat in genau dem gleichen Wortlaut seinen Zusammenhang mit jenen beiden Stücken, der mit Benedict VIII. durch die gemeinsame, aber ungewöhnliche Wunschformel paternam dilectionem noch enger wird. Mit Sergius III. (bei Cäsar) hat Stephan V. wörtlich übereinstimmend den längeren Satz Mariae simulque etc., während bei Sergius II. das gratiam dei und bei Leo IV. das eternae vitae zu dem beides vereinigenden per gratiam dei eternae vitae promereri requiem bei Sergius III. stimmt. Da wir nun oben S. 23 ff. die Echtheit der Urkunde Sergius' III. (bei Cäsar) festgestellt haben, die Urkunden Sergius' II., Leos IV., Hadrians II., Stephans V., Benedicts VIII. und IX. aber sicher unecht sind, so kommen wir zu dem Schlusse, daß diese sechs gleichzeitig gefälschten Stücke sämmtlich in Sergius III. ihre Vorlage haben.

Diese Urkunde befindet sich in einem angeblichen Original[1]) zu Hannover; die davon von Lappenberg mitgetheilte kleine Schriftprobe zeigt unverkennbar die Schriftzüge des 12. Jahrhunderts. Es ist demnach nur eine und zwar schlechte Kopie nach dem einst vorhanden gewesenen Original, das Cäsar bei seinem Druck benutzt hat. Die Kopie hat im Scriptum einen sonst unbezeugten Scriniar Stephan und eine für Sergius III. unmögliche Indiction VI. und läßt das Bene vale, sowie die ganze Datirung fort. Die anhängende Bleibulle ist gefälscht, wenn auch wohl nach einer echten Papstbulle der Zeit. Denn im Anfang des 10. Jahrhunderts ist es die Regel, daß, wie hier, der Name des Papstes in zwei oder mehr Reihen untereinander gesetzt wird, nur freilich mit dem Unterschiede, daß die Buchstaben des Namens dabei nebeneinander, und nicht wie hier untereinander stehen. Auf einer echten Bulle würde daher der Name in dieser Form gegeben sein: SER / GII, aber so: SG / EI / RI ist es Fälschung.

Auch das nach der echten Sergius-Urkunde (wie sie bei Cäsar vorliegt) gefälschte Privileg Stephans V.[2]) JL. † 3406 ist in einer Kopie, wenn nicht direkten Fälschung, aus dem 12. Jahrhundert im St. A. zu Hannover überliefert, an der wiederum eine unechte Bulle[3])

1) v. Pflugk-Harttung, Hist. Jahrbuch V, 562 und Forsch. XXIII, 199 ff., nennt diese, wie die meisten im St.-A. zu Hannover befindlichen Stücke für Hamburg, „Schein-Originale", was eine übermäßige Ausdehnung dieses Begriffes bedeutet. Denn diese Pergamente, sämmtlich im 12. Jahrhundert geschrieben, machen gar nicht den Versuch, den Anschein von Originalen, etwa durch sorgfältige Nachzeichnung der Schrift, zu erwecken; sie begnügen sich vielmehr damit, in der unverstellten Schrift der eigenen Zeit, d. i. des 12. Jhrhdts., das Original — wenn ein solches überhaupt vorhanden gewesen ist — wiederzugeben. Soviel die im Facsimile vorhandenen Schriftproben erkennen lassen, sind es sogar nur ganz wenige Schreiber, welche diese Stücke verfertigt haben. Vgl. die Beschreibung von v. Pflugk-Harttung, Forschungen XXIII Nr. 5 und die Abbildungen bei Lappenberg, Facsimile-Tafel I, v. Pflugk-Harttung, Specimina III, Tafel XV, 5.

2) Lappenberg, S. 32. — Er und v. Pflugk-Harttung (Hist. Jahrbuch V. S. 561) datiren dieses Stück 886, Jaffé-Loewenfeld 855 November; letzteres wird das Richtige sein, da die Indiction IV. bei September-Epoche dafür paßt.

3) Lappenberg, Facs.-Taf. I. — v Pflugk-Harttung, Specimina III. XV, 4. — Beschrieben von v. Pflugk-Harttung, Forsch. XXIII, 200 Nr. 3.

hängt: sowohl die Darstellungen auf der Mitte ihres Avers (eine viereckige Vignette, darum ein viereckiges Perlenband), als ihres Revers (eine Kreuzvignette, darum drei Perlenringe, in denen in Kreuzform vertheilt P . . A . . P . . AE steht) kommen auf echten Papstbullen nicht vor. Ebenso liegen die Stücke Benedicts VIII.[1]) und IX.[2]) in Kopieen zu Hannover vor, beide von ein und derselben Hand des 12. Jahrhunderts geschrieben, das erstere mit falscher Bleibulle.[3]) Diese zeigt auf dem Avers in der Mitte vier am Rande erhöhte Kreise, um einen kleinen Knoten im Quadrat gruppirt, darum einen Perlenkreis und die Umschrift † BENEDICTI, — auf dem Revers in der Mitte ein Kreuz, darum im Quadrat gruppirt P . . A . . P . . Æ. Eine echte Bulle Benedicts VIII. mit derartigen Darstellungen existirt nicht, überhaupt keine auch nur ähnliche echte Bulle eines Papstes. Daß bei Benedict IX. der Datar Leo den Titel cancellarius führt, wäre an und für sich hier kein Verdachtsmoment mehr; denn schon in zwei unbestrittenen Urkunden Johanns XIX.[4]) tritt ein Johannes cardinalis et cancellarius vice Petri diaconi auf. Wohl aber trägt der Umstand, daß Datare bei Benedict überhaupt nie genannt sind und der hier angeführte Leo auch unter seinen bezeugten Scriniaren und Notaren nicht vorkommt, zur Gewißheit der Fälschung bei.

Zur Gruppe der wegen des Vorkommens eines Kanzlers für unecht zu haltenden Urkunden gehört weiter diejenige Sergius' III. JL. † 3537[5]); hier ist der auch sonst nicht für Sergius III. beglaubigte Datar Peter genannt. Weitere Anzeichen für die Unechtheit dieses Stückes sind in der Inscriptio: Hamaburgensis ecclesiae archiepiscopo apostolicam benedictionem et paternam consola-

---

1) JL. † 4038. — Lappenberg, S 66. — Schriftprobe: Lappenberg, Facsimile-Tafel II.

2) JL. 4119. — Lappenberg, S. 71. — Schriftprobe: Lappenberg, Facsimile-Tafel II.

3) Abbildungen bei Lappenberg a. a O. und v. Pflugk-Harttung, Specimina III, Tafel XV, 7. — Beschrieben von v. Pflugk-Harttung, Forschungen XXIII, 202 Nr. 9. 10.

4) JL. 4071 von 1025 Septbr. und JL. 4085 von 1027 Septbr.

5) Lappenberg, S. 36. — Koppmann, S. 541. — Kopie im St.-A. zu Hannover.

tionem; der Satz: tua ergo, sanctissime frater, sanctimonia oret pro nobis et pro universali sancta Romana ecclesia, et nobis remanda, qualiter et ubi episcopos ordinaveris, sowie die während der Regierungszeit Sergius' III. nicht einfallende Indictio III.

Die in Hannover aufbewahrte Kopie Johanns X.[1]) JL. † 3562 entstammt der bei Lappenberg gegebenen[2]) Schriftprobe nach wiederum dem 12. Jahrhundert und ist von demselben Schreiber verfertigt wie die Urkunden-Kopieen Stephans V. JL. † 3406, Sergius' III. JL. † 3549 und Anastasirs' III. JL † 3551; auch sie hat eine falsche Bleibulle.[3]) Die echten Bullen Johanns X. haben auf dem Avers in der Mitte ein einfaches Kreuz, nicht wie hier eine von einem Perlenkreise umgebene Vignette. Das Labarum auf dem Revers kommt erst seit Johann XVIII. auf, ist also etwa 100 Jahre jünger, als diese Bulle zu sein vorgiebt. Die Aversseite ähnelt der echten Bulle Johanns XV., auch derjenigen eines späteren Papstes des Namens Johann[4]), kann also nach diesen beiden Vorlagen kombinirt sein. Der hier genannte Datar Leo ist, abgesehen davon, daß es damals überhaupt keinen Kanzler des heiligen Stuhls gab, für Johann X. sonst nicht beglaubigt; die Angaben in der Datirung anno domini Joannis papae primo, indictione IX, sind nicht miteinander in Einklang zu bringen.[5]) So unterliegt es keinem Zweifel, daß wir es auch hier mit einem unechten Stück zu thun haben.

Die beiden letzten der durch das Vorkommen des „Kanzlers" verbundenen Privilegien, Marinus II.[6]) JL. † 3630 und Johann XV.[7]) JL. † 3854, zeigen eine gewisse Verwandtschaft mit der zu dieser

1) Lappenberg, S. 39. Lappenberg, wie v. Pflugk-Harttung (Hist. Jhrb. V. S. 562) datiren die Urkunde irrig zu 920 Octob. 28. — Ueber das Stück selbst s. auch v. Pflugk-Harttung in Forschungen XXIII, 201 Nr. 7.

2) A. a. O. Facsimile-Tafel II.

3) Lappenberg, Facsimile-Tafel II. — v. Pflugk-Harttung, Specimina III. Tafel XV, 6. — Beschrieben: v. Pflugk-Harttung, Forsch. XXIII, 201 Nr. 7.

4) Bei von Pflugk-Harttung, A. a. O. Tafel XIX Nr. 2.

5) Johann X 914 c. März (ind. II.) bis 928 Juni (ind. I.).

6) Lappenberg, S 43. — Angebl. Or. im Archiv der kgl. dänischen Gesellsch.

7) Lappenberg, S 60. Kopie im St.-A. zu Hannover.

Gruppe nicht gehörenden Privilegien-Bestätigung Stephans V.[1]) JL. † 3461; sie liegt in einer Kopie[2]) aus dem 12. Jahrhundert zu Hannover vor und wird von Jaffé-Loewenfeld für unecht erklärt. Ob letzteres richtig ist, wird dahingestellt bleiben müssen; denn wenn es einerseits verdächtig ist, daß der Scriniar Johannes für Stephan V. nur hier erscheint, und sich, wie in mehreren anderen der Hamburger Fälschungen, auch in dieser Urkunde in der Inscriptio sanctae Hammaburgensis ecclesiae findet, so ist doch andererseits das Formular leidlich in Ordnung. Besonders ist in der Inscriptio das per te[3]) in eadem ecclesia in perpetuum gut, ebenso die Arenga cum pie desiderium, sowie, mit obiger Einschränkung betreffs des Scriniars Johannes, auch die Scriptumzeile. Ein abschließendes Urtheil über die Echtheit oder Unechtheit dieses Stückes ist also einstweilen zurückzuhalten. Auch v. Pflugk-Harttung[4]) läßt die Frage offen.

Nun stimmen sowohl Marinus II., wie Johann XV. im Texte genau, und Johann XV. sogar auch im Protokoll und in der Scriptumzeile fast wörtlich, mit dem eben erwähnten Stück Stephans V. überein; die beiden ersteren sind aber mit Sicherheit als Fälschungen anzusehen. Bei Marinus ist die Inscriptio höchst bedenklich: sanctae Hammaburgensis ecclesiae archiepiscopo et confratri nostro paternam dilectionem et perpetuam in Christo benedictionem, ebenso ist das Erscheinen des Kanzlers im Scriptum wiederum das sichere Anzeichen der Unechtheit, ein Kanzleimitglied Namens Benedict ist für Marinus nicht weiter beglaubigt. Ein Datar dieses Namens ist allerdings mehrfach bezeugt, aber bereits im Jahre 943 episcopus s. Silvaecandidae ecclesiae et bibliothecarius s. sed. apost. Die angegebene Indiction VI ist für Marinus nicht unterzubringen.[5])

1) Lappenberg, S. 34, druckt: Scriptum p. m. Johannis etc., — Jaffé-Loewenfeld: Dat. p. m. Johannis etc. — Woher Lappenberg datirt 891 Mai 31, ist nicht ersichtlich; in der Scriptumzeile hat er nur in mense Maio.

2) Schriftprobe bei Lappenberg, Facsimile-Tafel 1. — Beschrieben von v. Pflugk-Harttung, Forsch. XXIII, 201 Nr. 4.

3) So zu lesen statt post te.

4) Forsch. XXIII, 205 (Nr. 4).

5) Marinus II. 942 c. Octob. (ind. XV.) bis 946 c. April (ind. IV.). — Lappenberg datirt diese Urkunde 946 Mai; in einer Anmerkung S. 43 sagt

Bei Johann XV. ist in der Superscriptio und Inscriptio bis auf die in Johannes und Livezo geänderten Namen alles wie bei Stephan V. beibehalten, so auch die Worte et per te[1]) in eadem ecclesia in perpetuum; im Scriptum erscheint der nämliche unmögliche „Kanzler" Johannes, während nur der Monat in Juni, die Indiction in die neunte verwandelt sind.[2]) Es erscheint daher sicher gestellt, daß diesen beiden unechten Stücken, Marinus' II. und Johannes XV., die Urkunde Stephans V. von 891 Mai 31 als Vorlage gedient hat, mag dieselbe nun ihrerseits echt oder unecht sein.

Es erübrigt noch, die weiteren Hamburger Urkunden, welche nicht in die bisherigen Gruppen eingereiht werden können, einer kurzen Betrachtung zu unterziehen und ihre Unechtheit an ihren formalen Eigenthümlichkeiten klar zu legen.

Gregor IV.[3]) JE. 2574. Die kleine Schriftprobe des angeblichen Originals[4]) zu Hannover zeigt, daß es ebenfalls dem 12. Jhrhdt. entstammt und, indem es wiederum auf jede Nachahmung einer älteren Vorlage verzichtet, nicht einmal als Nachzeichnung auftritt. Nur die Bleibulle, die an dem Pergament angebracht ist, weist darauf hin, daß das Stück den Eindruck eines Originals machen sollte. Aber die Bulle[5]) ist evident falsch. In der Zeit Gregors IV. (827—844) steht auf dem Avers der Bullen der Name des Papstes noch in zwei horizontalen Reihen; in einen Kreis gestellt, wie hier, erscheint er erst seit Benedict III. (855—858) und auch dann in anderer Form. Ganz unmöglich ist auch das hier dem Papstnamen vorgesetzte Wort

---

er: „Martin (so!) III. 942 Novemb. 11 bis 946 Januar 25." Unter Zugrundelegung dieser Daten konnte er die Urkunde doch unmöglich als von 946 Mai ausgestellt einreihen.

1) So zu lesen statt post te.

2) Lappenberg giebt das Datum 996 Juni, während Johann XV. bereits 996 April verstorben war; Jaffé-Loewenfeld datirt daher vorsichtiger richtig 988—995 Juni.

3) Lappenberg, S. 15. — Udalrici Babenb. Cod., ap. Eccard, Corp. hist. II. Nr. 119.

4) Bei Lappenberg, Facsimile-Tafel I. — Vgl. v Pflugk-Harttung, Forsch. XXIII, 199 Nr. 1.

5) Lappenberg, Facsimile-Tafel I. — v. Pflugk-Harttung, Specimina III. Tafel XV. Nr. 3.

DOMINI. Die in der Mitte des Revers angebrachten vier Punkte kommen erst im 10. Jahrhundert auf. Nun führt aber Rimbert [1]) und nach ihm Adam von Bremen [2]) eine solche Urkunde des Papstes Gregors IV. an, so daß die einstmalige Existenz eines echten Stückes verbürgt ist. Daß aber das vorliegende Exemplar in seiner Totalität dieses nicht ist, ist leicht zu erweisen. Zunächst wird diese Urkunde verdächtig durch ihre Uebereinstimmung mit den falschen Urkunden Ludwigs des Frommen von 834 [3]) und Ludwigs des Deutschen [4]). Sodann zeigt der Kontext im Ganzen eine sehr ungewöhnliche Fassung; in der vorliegenden Form muß er wenigstens umgearbeitet oder interpolirt sein: die ganze erste Hälfte der Urkunde ist entsprechend dem Incipit Omnium fidelium noticię (oder dinoscentię) certum esse volumus bis interim committimus unpersönlich gehalten und spricht von praedictus filius noster, von eius successores u. dgl. Die zweite Hälfte dagegen wendet sich mit der Anrede tibi u. s. w. persönlich an den Empfänger, den in der Ueberschrift gar nicht genannten, sich aus dem Text aber ergebenden Erzbischof Ansgar. Und da die Bezeichnung filius [5]) bei den an der Kurie herrschenden Etiketteregeln für einen Erzbischof ausgeschlossen erscheint, so ist an der Unechtheit des vorliegenden Privilegs nicht mehr zu zweifeln.

Mit Sicherheit läßt sich auch die Urkunde Nicolaus' I. JE. † 2760 [6]) daran als unecht erweisen, daß ihre außergewöhnliche Arenga Quisquis dominum, ebenso wie der größte Theil des Textes aus der echten Urkunde Nicolaus' I. JE. 2759 [7]) entnommen ist. Auffallend sind einige Aenderungen im Eschatokoll, welches lautet: Scriptum p. m. Leonis notarii regionarii et scriniarii S. R. E.,

1) Rimbert, Vita S. Anscarii c. 13.

2) L. l. c. 17 und 27.

3) Mühlbacher, Reg. Kar. 899.

4) Mühlbacher, Reg. Kar. 1333.

5) Wenn sich das filius auch allenfalls als ein Lesefehler aus frater erklären ließe, so kommt es in der Urkunde doch auch in der Zusammenstellung fratris filiique nostri vor.

6) Lappenberg, S. 25. — Vgl. v. Pflugk-Harttung in Forschungen XXIII, 200 Nr. 2.

7) S. oben S. 22 ff.

in mense Maio, indictione XII. Datum kalendas Junias p. m. Tiberii primicerii sanctae sedis apostolicae, imperante domno piissimo, anno pontificatus eius XV, ind. XII. Auch hier ist die Vorlage des genannten Stückes deutlich: das Eschatokoll ist direct daraus entnommen, nur der Notar Zacharias mit dem noch ein Mal beglaubigten Leo vertauscht, der Monatstag von pridie kal. zu kal. geändert und vor allem statt der Kaiserjahre — aber mit Beibehalt der entscheidenden Worte imperante domno piissimo — solche des Papstes mit Weglassung des Namens und mit einem ganz unmöglichen Pontificatsjahr [1]) gesetzt. Die Urkunde wird daher mit großer Sicherheit für unecht erklärt werden können. Auch v. Pflugk-Harttung kommt nach den äußeren Merkmalen der Kopie in Hannover für dieses Stück zu demselben Ergebniß.[2])

Da die Urkunde Formosus JL. 3487 [3]) in der vorhandenen Ueberlieferung kein eigentliches Formular, namentlich kein Eschatokoll aufweist, so läßt sich in diplomatischer Beziehung wenig über sie sagen; ihrem ganzen Inhalte nach, wie auch nach ihrem Stil, der mit Ausnahme des Satzes nulli igitur omnino hominum ... und des Protokolls dem kurialen Gebrauche der Zeit nicht entspricht, ist sie indessen als unecht zu verwerfen.

Auf formalem und damit festerem Boden stehen wir bei Anastasius III.[4]) JL. † 3551. Auch dieses gehört zu der Gruppe der in Hannover aufbewahrten Stücke [5]), ist also eine Kopie aus dem 12. saec. und zwar nur in dieser überliefert. Verdächtig wird die Urkunde dadurch von vornherein. Dazu kommt, daß sie in ihren Haupttheilen mit der gefälschten Urkunde Johanns X. JL. † 3562 einerseits, wie mit den echten Hamburger Urkunden Agapits II. JL. 3641 und Johanns XV. JL. 3835 andrerseits übereinstimmt.

---

1) Nicolaus I. regierte nur 9½ Jahre: von 858 April 24 bis 867 Nov. 13.

2) Forschungen XXIII, 205 ff.

3) Lappenberg, S. 34. Cod. Trever. LXXI fol. 36. — Vgl. Koppmann, S. 541, der sich über die Echtheit dieses Stückes nicht weiter ausspricht, sie aber sichtlich als echt hinnimmt

4) Lappenberg, S. 31. — Beschrieben: Forsch. XXIII, 201 Nr. 6.

5) Eine Schriftprobe desselben s. bei Lappenberg, Facsimile-Tafel III.

Letzteren beiden gegenüber, die dem Hamburger Erzbischof die Gewalt über die Bischöfe „Danorum, Norvenorum, Svevonum resp. Sueonum, Danorum, ... Slavorum“ ertheilen, erweitert Anastasius die Machtsphäre des Erzbischofs Hoger in ganz unmöglicher Weise über die Bischöfe „Sueonum, Danorum, Noruuegorum, Island, Scridennium, Gronlandon et universalium septentrionalium nationum, nec non ... Sclavorum.“ Auffallend sind ferner die Worte der Palliumverleihung: Pallium quoque tibi transmittimus et usum eius tibi tuisque successoribus perpetualiter tenendum inviolabiliterque retinendum censemus. Denn ist es schon nicht eben häufig, daß das Pallium gleichzeitig auch den Nachfolgern eines Erzbischofs verliehen wird,[1]) so ist das perpetualiter tenendum etc. sonst durch kein weiteres Beispiel zu belegen. Dieser Zusatz dürfte aus dem Privileg Agapits II. entnommen sein, wo es heißt: pallium ... tibi et omnibus successoribus tuis perpetuo decernimus; dem Fälscher wird das auch bei Agapit nicht ohne Mißtrauen anzusehende „perpetuo“ noch nicht stark genug erschienen sein, — er schmückte es noch weiter aus. Bedenklich ist ferner bei Anastasius III. in der Inscriptio: ... Hammab. ecclesiae salutem in perpetuum und die Datirung: data p. m. Adriani scriniarii S. R. E., in mense Januario, indictione VIII. Um unverdächtig zu erscheinen, müßte es scriptum statt datum heißen. Auch ist ein Scriniar Adrianus wohl unter Johann X. bezeugt, aber nicht unter Anastasius III.; das Indictionsjahr ist falsch und kommt in der Regierungszeit dieses Papstes nicht vor.[2]) Alles in Allem sind wir demnach berechtigt, auch dieses Stück den unechten zuzuzählen.

Ebenso steht es mit dem letzten der Hamburger hier in Betracht kommenden Privilegien, d. i. Alexanders II.[3]) JL. † 4765. Es wird durch pacem et salutem in perpetuum in der Inscriptio in hohem Maße verdächtig. Als Fälschung erweist es sich dadurch, daß es den aus den beiden unechten Stücken Benedicts VIII. und IX. bekannten Satz legationem ... concedimus aufnimmt; daß Heinrich IV.

1) Siehe weiter unten.

2) 911 c. Juni (ind. XIV.) bis 913 c. August (ind. I.).

3) Lappenberg, S. 99. Kopie im St.-A. zu Hannover.

den Titel Francorum et Romanorum rex erhält; durch die unregelmäßige Form der Datirung: data IIII. non. Febr. indict. V. p. m. Hildebrandi cancellarii S. Petri atque abbatis s. Pauli und den ganz unmöglichen Titel[1]) des überdies nur hier bezeugten Datars Hildebrand.[2]) Auch dir Indiction V ist falsch, sie müßte XI heißen.

Zusammenfassend läßt sich also mit einiger Sicherheit behaupten, daß von den besprochenen 25 Hamburger Urkunden als echt und damit als brauchbare Grundlagen für die weiteren Untersuchungen nur 9[3]) anerkannt werden können; eine[4]) Urkunde bleibt zweifelhaft und 15[5]) sind als unecht abzuweisen. Die darunter befindlichen zehn Palliumverleihungen scheiden wir daher bei der Besprechung der Entwicklung der Formeln aus.

30) JE. 2580. — Gregor IV. — 837 März 31, für Liuprammus von Salzburg. S. oben Nr. 1, S. 5 und 8.

31) JE. † 2597. — Leo IV. — 849 März, für Ansgar von Hamburg. S. oben Nr. 29, S. 22 und 28.

32) JE. 2616. — Leo IV. — 852 April 1 für Victor von Grado. Cod. Trevisan. f. 45. — S. Beilage Nr. 1.[6])

33) JE. 2672. — Benedict III. — 858 März 30 für Vitalis von Grado. Cod. Trevisan. f. 47. — S. Beilage Nr. 2.[6])

---

1) Dessen Herkunft resp. Vorlage nachzuweisen nicht gelungen ist.

2) Gemeint ist damit natürlich der nachmalige Papst Gregor VII., der aber niemals obigen Titel geführt hat.

3) Echt: (Nicolaus I., 864 Mai 31); Nicolaus I. 865 Decbr.; Sergius III. 911 Mai 30; Leo VII. 936—939; Agapit II. 948 Juni 2; Johann XV. 989 Novbr. 8; Clemens II. 1047 April 24; Leo IX. 1053 Januar 6; Victor II. 1055 October 29. Eine hiervon (Nicol I.) ist indessen keine Palliumverleihung.

4) Zweifelhaft: Stephan V. 891 Mai 31.

5) Unecht: Gregor IV. 831, 832; Sergius II. 846 April; Leo IV. 849 März; (Nicolaus I. 864 Juni 1); Hadrian II. 872 Novemb.; Stephan V. 886; (Formosus 893); (Sergius III. 905 Febr.); Anastasius III 912 Juni; Johann X. 920 October 29; (Marinus II. 946 Mai); (Johann XV. 996 Juni); Benedict VIII 1022 April; Benedict IX. 1044 März; Alexander II. 1073 Febr. 2.

6) Die Abschriften dieser beiden in den Beilagen abgedruckten Urkunden verdanke ich der Güte des Herrn Professor Kehr.

34) JE. 2681. — Nicolaus I. — 860 Mai, für Adalwin von Salzburg. S. oben Nr. 1, S. 5 und 9.
35) JE. 2798. — Nicolaus I. — 865 December, für Rimbert von Hamburg. S. oben Nr. 29, S. 22, 23.
36) JE. 2809. — Nicolaus I. — 866, für Egilo von Sens; „primus edidit Joannes Cordesius et ex eo Binius et Sirmondus“ (Mansi XV. S. 391, 392.)
37) JE. † 2953. — Hadrian II. — 872 November, für Reinbert von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22 und 28 ff.
38) JE. 2988. — Johann VIII. — 874, für Willibert von Köln. Ms. Nr. 1081 (LXXI) aus dem 11. oder 12. Jahrhundert in Trier Fol. 30a und 30b. Die Urkunde ist in Folge der kopialen Überlieferung stark verderbt. (Floß, Papstwahl unter den Ottonen, Urkunden, S. 102.)
39) JE. 3111. — Johann VIII. — 877 August 24, für Johannes von Pavia. Ms. des Arch. vescovile, Cart. 189 saec. XVI in Pavia und Ms. Balladae de antiquitate Ticinen. S. 246 in Bibl. dell' Universitá in Pavia (v. Pflugk-Harttung, iter italicum, S. 69, 70).

Dieses von Jaffé-Ewald als bulla suspecta bezeichnete Stück erfordert seines auffallenden Eschatokolls wegen eine kurze Betrachtung. Dasselbe lautet: Scriptum p. m. Leonis[1]) scriniarii S. R. E. in mense Septemb. Bene valete.

Datum est hoc nono Kal. Sept. p. m. Leonis[2]) episcopi, missi et apocrisiarii s. sed. apost. imperante dom. Carolo[3]) coronato magno imperatore. Et ut certius appareat hoc nostrum privilegium et inconcussum permaneat, sigillo nostro iussimus insigniri. Anno II. postconsul. eius anno II. indict XI.

Zacharias humilis episcopus S. eccl. Anagnien. in hoc privilegio consensi et scripsi.

Petrus episcopus Forosemproniensis eccl. in hoc privilegio consensi et scripsi.

1) Außer hier noch für Johann VIII. bezeugt: JE. 3109 und 3110.
2) Noch JE. 3110 bezeugt.
3) „a deo“ vor coronato wohl nur vom Kopisten vergessen.

Laurentius humilis episcopus Campaniae eccles. consensi et scripsi.

Leo humilis scriniarius et notarius S. R. E. et cum iussione reverendiss. D. Joannis papae scripsi et aliis roborandum protuli, et est sigillatum sigillo plumbeo magno impresso, habente imaginem sanctiss. olim papae Joannis, cum literis infrascriptis similibus, videlicet Joannes papa.

Die Scriptumzeile ist in Ordnung. Aber die Unterbrechung der im Ganzen richtigen Datirung durch eine Korroborationsformel Et ut certius ... insigniri ist in der päpstlichen Kanzlei unmöglich, eine Korroborationsformel solcher Fassung nur üblich in dem kurzen Pontificatsjahr Silvesters II., wo die kaiserliche Kanzlei die päpstliche stark beeinflußte. Dieser Passus ist also eine spätere Interpolation. Auch die Bischofslisten sind für diese Zeit unerhört, die genannten Persönlichkeiten mehr als zweifelhaft. Weder gab es ein eingedrücktes Siegel, noch trug es das Bild des Papstes. Der ganze Schluß von Zacharias bis Joannes papa ist mindestens interpolirt und zwar nach Art einer römischen Privaturkunde gestaltet.

40) JE. 3148. — Johann VIII. — 878, für Rostagnus von Arles. S. oben unter Nr. 2, S. 16.

41) JE. 3183. — Johann VIII. — 878, für Wala von Metz. (Hontheim, Hist. Trevir. I, 217. — Mansi XVII, 248.)

42) JL † 3406. — Stephan V. — 886 November, für Reinward von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 29, 31 ff.

43) JL. 3457. — Stephan V. — 890 Mai, für Hermann von Köln. Ms. (s. oben S. 40, Nr. 38) Fol. 32b und 33a (Floß, a. a. O., S. 113.)

44) JL. 3527. — Benedict IV. Argrinus von Langres besaß das Pallium schon durch JL. 3508; s. Anhang.

45) JL. † 3549. — Sergius III. — 911 Mai 30, für Hoger von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 23, 30 ff.

46) JL. 3550. — Anastasius III. — 912 Febr. 10, für Ragembert von Vercelli; „ex codice capituli Vercellensis LXIV, Fol. 50“ (Archivio stor. Ital. IV, ser. VI, 4.)

47) JL. † 3551. — Anastasius III. — (912—913) Januar, für Hoger von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 21, 37 ff.

48) JL. † 3562. — Johann X. — 920 October 29, für Wenni von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 23.

49) JL. † 3602. — Leo VII. — c. 937, für Gerhard von Lorch. S. oben unter Nr. 1, S. 3, 13 ff.

50) JL. 3612 — Leo VII. — 936—939, für Adaldag von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 21, 27.

51) JL. 3641. — Agapit II. — 948 Januar 2, für Adelgar von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 24, 25.

52) JL. 3682. — 957 Januar 8, für Heinrich von Trier. — Kopie des 11. oder 12. Jahrhunderts im St.-A. zu Koblenz. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, Hist. Jahrb. V, 562.)

53) JL. 3687. — Johann XII. — 960 October, für Dunstan von Canterbury. „ex membraneo codice“ (Mabillon, acta sanctorum ord. Bened. saec. V, 658.) [1])

54) JL. 3689. — Johann XII. — 962 Febr. 7, für Friedrich von Salzburg. S. oben unter Nr. 1, S. 5, 10.

55) JL. 3691. — Johann XII. — 962 Febr. 12, für Heinrich von Trier. Kopie des 11. oder 12. Jahrhunderts im St.-A. zu Koblenz. Vgl. v. Pflugk-Harttung, Hist. Jahrb. V, 562 und acta inedita I, 7.)

56) JL. 3701. — Leo VIII. — 963 December 13, für Rodoald von Aquileja. a) Kopie des 16. Jahrhunderts, Venedig, St.-A. atti restituiti Nr. 142. (s. Kehr, Nachrichten 1896, S. 280). b) Kopie des 16. Jahrhunderts, cod. IV, 108, cod. chart. saec. XVI. der Marciana Statuta venerandi capituli s. Aquileiensis eccl. (nach persönlicher Mittheilung des Herrn Professor Kehr.) c) Fontanini, Ms. Venedig, St.-A. cod. misc. 647, p. 4 (s. Kaltenbrunner, Wiener Sitz.-Ber. 94, S. 645.)

57) JL. 3728. — Johann XIII. — 968 October 18, für Adelbert

---

1) Hamilton in der Preface S. XI zu Wilhelm. Malmesbir: hat nach dessen eigenem Autograph gedruckt, d. i. Ms. 172 im Magdalen College, Oxford.

von Magdeburg. — Liber privileg. S. Mauritii saec. XII. im St.-A. zu Magdeburg.

58) JL. 3737. — Johann XIII. — 969 (966?) für Dietrich von Trier. Kopie des 11. oder 12 saec. im St.-A. zu Koblenz. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, Hist. Jahrb. V, 562.)

59) JL. 3738. — Johann XIII. — 969 Mai 26, für Landulf von Benevent. Kopie im Rotulus von 1464 zu Benevent. Vgl. Kehr, Nachrichten 1898, S. 49. Das Original war noch 1691 im Fragment erhalten (ebenda, S. 50).

60) JL. 3747. — Johann XIII. — 971 Januar, für Atto von Ausona (Vich) „ex archiv. eccl. Vicensis“; — Breßlau, Mittheilungen IX, S. 3: „wahrscheinlich nicht mehr im Original erhalten, das, wie Marquis de Lió in der Abhandlung der R. academia de buenas letras de la ciudad de Barcelona I, 321 ff. berichtete, 1753 noch vorhanden war.

61) JL. 3784. — Benedict VII. — 975 März, für Willegis von Mainz. Gudenus cod. dipl. I, 9. — S. Böhmer Will, Reg. pontif. Moguntin.

62) JL. 3822. — Johann XIV. — 983 December 6, für Alo von Benevent. Kopie im Rotulus von 1464 zu Benevent (Kehr, Nachrichten, 1898, S. 50). Ughellis' Angabe „ex autographo“ (Italia sacra VIII, 69) ist unrichtig.

63) JL. 3835. — Johann XV. — 989 November 8, für Liavizo von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 24, 25 ff.

64) JL. 3851. — Johann XV. — 993 November, für Hartwich von Salzburg. S. oben unter Nr. 1, S. 5, 10 ff.

65) JL. 3883. — Gregor V. — 998 April 28, für Gerbert von Ravenna. — Kopie saec. XII (F. 1983) im erzbischöfl. Archiv zu Ravenna. (Vgl. Kehr, Nachrichten 1897, S. 188.)

66) JL. 3884. — Gregor V. — 998 April, für Alphanus von Benevent. Kopie im Rotulus von 1464 zu Benevent (Kehr, Nachrichten 1898, S. 50).

67) JL. 3908. — Silvester II. — 999, für Arnulf von Rheims; „ex codice S. Remigii Remensis a Sirmondo descripta et nunc primum edita“ (Mansi XIX, 242. — Olleris S. 145

ed. ex Mansi.) — Havet S. 239, Nr. 4 ex Duchesne Nr. 55. Nach Havet verfaßt von Gerbert, danach also echt; befindet sich aber nicht in der Sammlung der Briefe Gerberts. — Der cod. S. Remigii Rem. ist jetzt verloren.

68) JL. 3957. — Johann XVIII. — 1008 October, für Meingaud von Trier; „aus dem Original“ (Beyer, Mittelrhein. Urkundenbuch I, 338). Gemeint ist: Kopie aus dem 11. oder 12. saec. im St.-A. zu Koblenz (vgl. Hist. Jahrb. V, 563).

69) JL. 3970. — Sergius IV. — 1011 Januar 21, für Alfanus von Benevent. Kehr, Nachrichten 1898, S. 55 Nr. 1, aus dem Rotulus von 1464 zu Benevent.

70) JL. 3989. — Benedict VIII. — 1012 August 18, für Walthard von Magdeburg. Lib. S. Mauritii saec. XII im St.-A. zu Magdeburg. (Boysen, Allgem. Hist. Magazin I, 271. — Dreyhaupt, Saalkreis I, 24).

Auf den ersten Blick erscheint dieses Stück verdächtig: die nämlichen zwölf Kardinalpresbyter und sieben Diakonen finden sich mit ihren Vorrechten darin, wie in den lange für gefälscht gehaltenen Urkunden Johanns XIII. JL. 3729 und 3730. In ihnen wird dem Erzbischof von Magdeburg der Primat über Germanien ertheilt. Wesentlich aus dem Grunde, weil diese Verleihung unglaubhaft erschien und auch in den nächsten Jahrhunderten in der Stellung des Erzbischofs niemals zum Ausdruck kam, erklärten sich Grosfeld [1]) und nach ihm Palm [2]) gegen die beiden Stücke Johanns XIII. Dagegen hielten sie die von Dümmler [3]) verworfene Urkunde JL. 3989 für echt, trotz einiger Uebereinstimmungen mit JL. 3729 und 3730: der ihnen gerade bei Johann XIII. bedenkliche Primat fehlt bei Benedict VIII., dessen Urkunde auch durch Innocenz II., 1133, JL. 7629 bestätigt wird. Ihre Gründe gegen die Echtheit der beiden Urkunden Johanns XIII. hat dann Uhlirz [4]) zurückgewiesen: der Primat sei für

1) De archiep. Magdeburg originibus, S. 54.

2) Ueber den Primat des Erzstiftes Magdeburg, in Forsch. zur deutschen Gesch. XVII, 233 ff.

3) Geschichte Ottos des Großen, S. 448 ff.

4) Geschichte des Erzbisthums Magdeburg, S 156 ff.

jene Zeit gar nicht in dem Sinne aufzufassen, wie Grosfeld und Palm es thun. Ursprünglich sei derselbe mit „Metropolit" gleichbedeutend gewesen [1]) und erst in späteren titelsüchtigen Zeiten zu dem Begriff der weit höheren Stellung angewachsen. In JL. 3989 sieht Uhlirz die Bestätigung der den Kanonikern von Johann XIII. verliehenen Vorrechte und hält es mit Grosfeld und Palm ohne weiteres für echt. Wir können uns seiner Beweisführung nur anschließen. Die inhaltlichen Einwände Dümmlers werden damit hinfällig; dazu kommt noch die von jenen Forschern nicht in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogene einwandfreie Beschaffenheit des Formulars: Scriptum per manum Benedicti [2]) notarii regionarii et scriniarii S. R. E., in mense Augusto, ind. X. Bene vale. Dat. XV. Kalend. Septemb. p. m. Petri [3]) episcopi [4]) sanctae Praenestinae ecclesiae et bibliothecarii s. sed. apost. anno Benedicti octavi papae primo [5]), mense et indictione suprascripta decima.[6])

71) JL. 3990. — Benedict VIII. — 1012 October, für Gero von von Magdeburg. Liber privileg. S. Mauritii saec. XII. im Magdeburger St.-A.

72) JL. — Benedict VIII. — 1014 März, für Alfames von Benevent. Kehr, Nachrichten 1898, S. 58 aus dem Rotulus von 1464 im Kap. A. zu Benevent.

73) JL. 4010. — Benedict VIII. — 1016 April 8, für Poppo von Trier. Kopie des 11. oder 12. saec. im St.-A. zu Koblenz

1) Zur Bekräftigung dieser Ansicht können wir auf JL. 4369 hinweisen: Victor II spricht dort von den „Primaten der umliegenden Provinzen" (gemeint sind die Nachbarn von York). Da unter Provinzen nur Kirchenprovinzen verstanden sein können, erhellt hier die Identität von Primas und Metropolit noch für 1057 ohne weiteres. Ganz ebenso liegt es bei JL. 5688, wo Urban II. 1097 Novbr. 6 dem Erzbischof Bertrand von Narbonne den „Primat von Aix" mit der Erläuterung Aquensis metropolis, quae et Narbonensis secunda, bestätigt, und bei JL. 7890: Innocenz II. verleiht dem Erzbischof von Pisa u. a. „den Primat" über die provincia Turritana.

2) Außer hier unter Benedict VIII. noch elf Mal bezeugt.

3) Noch bezeugt JL. 3929, 4011.

4) Seit 996 Mai Bischof von Palestrina.

5) Benedict VIII. 1012 Juni 22 consecrirt.

6) Papstjahr und Indiction stimmen zu einander.

(vgl. Hist. Jahrb. V, 564.) Facsimile bei v. Pflugk-Harttung, Specimina, Taf. 113.

74) JL. † 4038. — Benedict VIII. — 1022 April, für Unwan von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 29 ff.

75) JL. 4042. — Benedict VIII. — 1022 September 27, für Vitalis von Ragusa. — Kopie saec. XI. im St.-A. zu Wien (vgl. Breßlau, Mittheilungen IX, 26). — Facsimile: Sickel, Mon. graph. X, 4; v. Pflugk-Harttung, Specimina, Taf. 11.

76) JL. 4058. — Benedict VIII. — 1024 März 7, für Humfrid von Magdeburg. Lib priv. S. Mauritii saec. XII. im St.-A. zu Magdeburg.

77) JL. 4068. — Johann XIX. — 1025 Juni, für Bisantius von Canosa. Kopie saec. XI. im Kapitel-A. von S. Sabino zu Bari (Cod. dipl. Barese I, 22).

78) JL. 4074. — Johann XIX. — 1026 Juni 21 (?), für Dietmar von Salzburg. S. oben unter Nr. 1, S. 5, 11.

79) JL. 4085. — Johann XIX. — 1027 September, für Poppo von Aquileja. „ex authentico exemplari“ (in Cividale oder Udine? Ughelli, Ital. sacr. V, 49.)

80) JL. 4089. — Johann XIX. — 1030 April, für Petrus von Gerona. „ex chartulario ecclesiae Gerundensis“ (Florez, España sagrada, XLIII, 430.)

81) JL. 4098. — Johann XIX. — 1032 Januar, für Bardo von Mainz. (Gudenus cod. dipl. I, 15. S. Will, Reg. archiep. Maguntin.)

82) JL. † 4119. — Benedict IX. — 1044—45 März, für Adelbert von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 29 ff.

83) JL. † 4119a. — Benedict IX. — 1046, für Aaron von Krakau. (Gedruckt bei Roepell, Gesch. Polens I, 642; Bielowski, Mon. Pol. Hist. I. praef. XXV, 358.) Von Roepell a. a. O. S. 641, aus inneren Gründen verworfen; nach der formalen Seite giebt das Fragment oder richtiger der Extract keine Anhaltspunkte.

84) JL. 4143. — Clemens II. — 1047 Februar 18, für Johannes von Salerno. — Registr. II. arch. arcivescov. Salerno,

p. 5 und cod. Vatic. 5638. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, iter ital. S. 128, 146.)

85) JL. 4146. — Clemens II. — 1047 April 24, für Adelbert von Hamburg. Or. im St.-A. zu Hannover. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 25.[1])

86) JL. 4151. — Clemens II — 1047 October 1, für Eberhard von Trier. — Kopie im St.-A. Koblenz (Facsimile bei v. Pflugk-Harttung, Taf. 114. Vgl. Histor. Jahrb. V, 564.)

87) JL. —. — Leo IX. — 1050 Mai 5, für Dominicus von Grado. Or. im St.-A. zu Venedig, Mensa patriarcale. (Vgl. Kehr, a. a. O. S. 282, 293.)

88) JL. 4265.[2]) — Leo IX. — 1051 Mai, für Stephan von Le Puy. Original war noch im 18. Jahrhundert im Archive der Kirche von Le Puy vorhanden. (Vgl. Bibl. de l'école des chartes, Bd. 37, 1876, S. 109.)

89) JL. 4271. — Leo IX. — 1052 Mai 7, für Hermann von Köln. In keinem der Kölnischen Kartulare ist eine Abschrift erhalten. „Ex historia Coloniensi“ [3]) druckt Miraeus, opera dipl. II, 1131.

Daß die Urkunde gefälscht ist, haben Steindorff, Jahrb. II. 140 ff.; Lacomblet, Niederrheinisches Urkunden-Buch I, 119; Hegel, Chronik der deutschen Städte, Köln III, S. CCXLVI dargelegt; auch v. Pflugk-Harttung, acta ined. I, S. 19, erklärt sie für „entweder ganz gefälscht, oder doch stark interpolirt.“ Kamen

1) Facsimile bei Rydberg, Sverg. Trakt. I, 45. — v. Pflugk-Harttungs Beschreibung (Forschung zur deutschen Gesch. XXIII, 203) korrigirt durch Diekamp (Hist. Jahrb. IV, 364).

2) Das Regest bei Jaffé-Loewenfeld 4265 ist dahin zu berichtigen, daß den Nachfolgern das Pallium nicht verliehen ist.

3) Welche Quelle damit gemeint sei, bleibt zweifelhaft. Gelenius, de admiranda ... magnitudine Coloniae .. , S. 225 erwähnt nur ein 1049 erlassenes Privileg Leos IX. und fährt dann fort: „et eadem (i. e. privilegia) novo diplomate rata habuit anno pontificatus sui quarto, indictione quinta, per manum Friderici diaconi S R E. bibliothecarii atque cancellarii vice domini Hermani archicancellarii et Coloniensis archiepiscopi“, womit augenscheinlich JL. 4272 gemeint ist. (Or. in Paris.) Vgl. unten S. 48.

die genannten Forscher wesentlich aus inneren Gründen zu diesem Resultat, so läßt sich auch von dem Gesichtspunkte der formalen Kritik gegen die Verwerfung des Stückes nichts einwenden. Ein Vergleich mit anderen Urkunden Leos IX. ähnlichen Inhalts, wie JL. 4161, 4188, 4249, 4281, 4287, 4290, 4299 zeigt, daß unser Stück ein ganz anderes Formular besitzt als die letzteren; auch mit den Trierschen Urkunden JL. 3736, 3783 hat es keine Aehnlichkeit. Die Annahme, daß wir es mit einer Fälschung zu thun haben[1]), wird dadurch unterstützt, daß wir für das Ausgangsprotokoll die Vorlage nachweisen können: in JL. 4272 lautet die Datirung: Data nonas Mai per manus Frederici diaconi S. R. E. bibliothecarii et cancellarii vice domni Herimanni archicancellarii et Coloniensis archiepiscopi, anno domni Leonis VIIII. papae IIII. indictione V, — im JL. 4271 aber Wort für Wort ebenso, nur daß in letzterer Urkunde hinter domini noch das Inkarnationsjahr 1052 eingefügt ist. Die Angabe desselben ist bei Leo IX. an sich schon nicht gewöhnlich, von 6 unbestrittenen Privilegien (JL. 4188, 4281, 4287, 4290, 4299 und der von 1050 Mai 5) hat nur eines (JL. 4281) die Jahreszahl. Hier in JL. 4271 trägt sie in Verbindung mit der wörtlichen Uebernahme der Datirung aus JL. 4272 dazu bei, die Fälschung der Urkunde zu erweisen.

90) JL. 4281. — Leo IX. — 1052 October 18, für Luitbald von Mainz. (Gudenus cod. dipl. I, 17. S. Will, Reg. archiepisc. Moguntin.)

91) JL. 4287. — Leo IX. — 1053 Januar 2 (?), für Hartwich von Bamberg. Or. im Reichsarchiv zu München. (Vgl. Hist. Jahrb. V, 498).

---

1) Auch folgende beiläufige Bemerkung spricht für Fälschung Es heißt hier bei der Verleihung des naccum: insigne quoque festivi equi quem naccum vocant nostri Romani, während in sämmtlichen übrigen entsprechenden Urkunden eine solche Worterkärung fehlt, vielmehr nur vom naccum oder vom equus albus schlechtweg die Rede ist. Hätte ein Mitglied der päpstlichen Kanzlei die Urkunde verfaßt, so würde es wohl schwerlich die Wendung quem naccum vocant nostri Romani gebraucht haben.

92) JL. 4290. — Leo IX. — 1053 Januar 6, für Adalbert von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 25 ff.

93) JL. 4299. — Leo IX. — 1053 Juli 12, für Udalrich von Benevent. Orig. Fragment Benevent Kap. A. (vgl. Kehr, Nachrichten 1898, S. 48).

94) JL. 4339. — Victor II. — 1055 October 29, für Adalbert von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 22, 25 ff.

95) JL. 4369. — Victor II. — 1057 Juli 7, für Winnimann von Embrun. „... privilegio, di cui abbiamo un estratto di copia autentica, qualche poco diversa da quelle che ha rescritto Onorato Bouche (ex Arch. Ducal. Taurini“, d. i. Hofarchiv zu Turin, Hist. Patr. Mon. Script. II, 333).

96) JL. 4383. — Stephan IX. — 1058 Januar 24, für Udalrich von Benevent. — Kehr, Nachrichten 1898, S. 60 aus dem Rotulus zu Benevent von 1464.

97) JL. 4386. — Stephan IX. — 1058 März 24, für Alfanus von Salerno. Cod. Vatican. 5638, p. 369b und Reg. I. p. 294 im Arch. arcivesc. zu Salerno. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 82.)

98) JL. 4498. — Alexander II. — 1063 Januar 13, für Burchard von Halberstadt. Or. im St.-A. zu Magdeburg. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, Hist. Jahrb. V, 501.)

99) JL. 4514. — Alexander II. — 1063 Mai, für Bisantius von Trani. Prologo, le carte di Trani, S. 55, aus Kopie saec. XVIII (Zibaldoni des Vincenzo Manfredi vol. II) Trani, Bibl. des Comm. Vischi.

100) JL. 4515. — Alexander II. — c. 1063 Mai, für Andreas von Canosa. Orig. Bari Arch. capitolare di S. Savino (Cod. dipl. Barese I, 25). — v. Pflugk-Harttung, acta inedita II, 97, aus cod. Vallicell.

Die v. Pflugk-Harttung aufgeworfenen Zweifel an der Echtheit der Urkunde erledigen sich durch die Thatsache ihrer Originalität; überdies sind sie auch sachlich nicht gerechtfertigt. Einmal, sagt er, schiene ihm der Inhalt aus dem Rahmen der in der Basilikata gültigen Provinzialeintheilung herauszufallen, und zweitens entsänne er sich

nicht eines Zugeständnisses wonach das Pallium immer getragen werden dürfe. Für das erstere ist er den Beweis schuldig geblieben (auch handelt es sich nicht um die Basilicata, sondern um Apulien). Ganz mißverstanden hat er vor allem den Passus: ... quatenus licentiam habeas, cunctis diebus vitae tuae utere pallio. Aber dieser Satz ist ganz formelhaft, findet sich häufig genug in der Form diebus vitae tuae schon in der Ueberschrift angebracht und soll nur heißen „Dein Leben lang", keineswegs aber „täglich" oder „immer".

101) JL. 4628. — Alexander II. — 1067 März 18, für Petrus von Antivari. „Quae reperimus inter fragmenta Antonii Augustini episcopi Taraconensis." — subjacet his sigillum, nempe circulus quadrifridus in formam crucis cum nomine eiusdem pontificis Alexandri papae II., circum circa eiusmodi habens inscriptionem: † Exaltavit me deus in virtute brachii sui. (Baronii annales ad ann. 1062, tom. XI. p. 347.[1]) Farlatus, Illyr. sacr. VII, 17 druckt aus Baronius).

102) JL. 4646. — Alexander II. — 1068, für Udo von Trier, „aus dem Balduineo", d. i. Copialbuch in Trier (Beyer, Mittelrhein. Urk.-Buch I, 422).

103) JL. 4647. — Alexander II. — 1068 April 13, für Arnold von Acerenza, „ex veteri membranaceo codice Acheruntinae ecclesiae, asservato in tabulario eiusdem" (Ughelli, Italia sacra VII, 25).

104) JL. 4693. — Alexander II. — 1071, für Thomas von York „ex ipso autographo in tutri beatae Mariae Ebor." (Monasticon Anglicanum III, 133).

105) JL. † 4765. — Alexander II. — 1073 Februar 2, für Liemar von Hamburg. S. oben unter Nr. 29, S. 38.

106) JL. 5258. — Gregor VII. — 1083 April 16, für Alcherius von Palermo, „quod (i. e. diploma) in ecclesiae Panormitanae (ut vocant) thesauro servatur, et in lib. privile-

1) Nicht wie Jaffé-Loewenfeld irrthümlich citirt „p. 344".

giorum Eccl. Panorm. aqud Reg. Cancell. Siciliae fol. 42" Pirri, Sicilia sacra I, 70).

107) JL. 5366. — Urban II. — 1088 October 15, für Bernard von Toledo, „ex collectione conciliorum Hisp. diligentia Garsiae Loaisae" (Florez, España sagrada VI, 347, bildet Rota und Bulle genau ab; daher wohl sicher nach dem Original oder nach einer auf dasselbe zurückgehenden Kopie. — Baronii annales ad ann. 1088, tom. XI. p. 632).

108) JL. 5386. — Urban II. — 1089, für Anselm von Mailand; (Coll. Brit. Urbani II. ep. 33, Neues Archiv V, 362).

109) JL. 5412. — Urban II. — 1089 October 7, für Elias von Bari. — Kopie saec. XI. Bari, Arch. capitolare di S. Savino. (Cod. dipl. Barese I, 62.)

110) JL. 5414. — Urban II. — 1089 October, für Bisantius von Trani. Original im Kap.-A. zu Trani. (Gedruckt bei Prologo, Le carte di Trani, S. 65.)

111) JL. 5415. — Urban II. — 1089 December 25, für Rainold von Rheims. Baluzii Misc. II, 174, ohne Quellenangabe.

112) JL. 5450.[1]) — Urban II. — 1091 Juli 1, für Berengar von Tarragona. Abschrift XXXIII, 122, p. 101 b in der Bibl. Barberini zu Rom (vgl. v. Pflugk-Harttung, acta inedita II, 142). Das Vorhandensein dieser Urkunde bezeugt Cencius camerarius im liber censuum, fol. 173: Littere Urbani pape super traditione et anno censu V librarum argenti Romane ecclesie persolvendo civitatis Terraconensis. — 1091 VII 1 (vgl. Mélanges d'archéol. et d'hist. III, 1883; S. 361).

113) JL. 5464. — Urban II. — 1092 April 22, für Daibert von Pisa. Zwei Kopieen saec. XII. im St.-A. zu Pisa, Atti publici. (Vgl. Kehr, Nachr. 1897, S. 177.) Ughelli, Ital. sacr. III, 369 druckt „ab originali, quod in archivio reformationum Florentiae extat".

---

1) Das Regest bei Jaffé-Loewenfeld ist unrichtig, den Nachfolgern das Pallium nicht verliehen.

114) JL. 5688. — Urban II. — 1097 Novbr. 6, für Bertrand von Narbonne. „ex chartulario archiepiscopi Narbonensis et ex archivo ejusdem archiepiscopi". (Marcae Dissert. tres, p. 353.)

115) JL. 5904. — Paschalis II. — 1102 März 28, für Petrus von Aix. Migne 163, S. 108, druckt aus Gall. Christ. I. Instrum. S. 66, — letzteres ohne Quellenangabe.

116) JL. 5914. — Paschalis II. — 1102 April 19, für Crescentius von Spalato. Farlatus, Illyr. sacr. XX, 48, ohne Quellenangabe.

117) JL. 5948.[1]) — Paschalis II. — 1103 Juli 29, für Giraldus, Erzbischof des Berges Thabor. — Transsumpt vom Jahre 1255 (I. vol. 6. p. 2) im Archive zu Malta. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 180.)

118) JL. 5986. — Paschalis II. — 1104 October 31, für Didacus von Kompostella. Florez, Esp. sagr. XX, 48.

119) JL. —. — Paschalis II. — 1104 October 18, für Wilhelm von Brindisii. Kopieen saec. XVI und XVIII Brindisi Arch. capitolare. (Mitth. von Prof. Kehr.)

120) JL. 6013.[1]) — Paschalis II. — 1105 März 22, für Guido von Pavia. Original im Archiv. vescovile zu Pavia. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, iter ital. S. 69.)

121) JL. 6056. — Paschalis II. — 1105 December 31, für Pontius von Besançon. Kopie des 18. Jahrhunderts in der Bibl. nation. zu Paris, Collection Moreau, vol. 866, fol. 459.[2])

122) JL. 6088. — Paschalis II. — 1106 Juni 16, für Petrus von Acerenza. Kopie XL, 1, in Bibl. Barberini zu Rom (vgl. v. Pflugk-Harttung, iter ital. S. 92 und 207; er datirt 1102 Juni 16.)

---

1) Das Regest bei Jaffé-Loewenfeld ist unrichtig, den Nachfolgern das Pallium nicht verliehen.

2) Der Liebenswürdigkeit des Herrn L. Delisle, Administrateur général de la bibl. nat. in Paris, verdanke ich eine Abschrift davon; den überaus fehlerhaften Text der dem 18. Jahrhdt. entstammenden Kopie versuchte ich zu emendiren und bringe das Stück in Beilage 3 zum Abdruck.

123) JL. 6224. — Paschalis II. — 1109, für Baldricus von Dol: „actes de l'église de Tours“ (Morice, Mémoire pour servir de preuve à l'histoire de Bretagne, Paris 1742, I, 497, 498.)

124) JL. 6291.[1]) — Paschalis II. — 1111 April 15, für Otto von Bamberg. Original im Reichsarchiv zu München. (Vgl. Hist. Jahrb. V, 510.)

125) JL. 6314. — Paschalis II. — 1112 April 2, für Risus von Bari. Original und neuere Abschrift im Archivio capitolare di San Nicola zu Bari (vgl. v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 202).

126) JL. 6596. — Paschalis II. — 1099—1118, für Guido von Vienne. S. oben unter Nr. 2, S. 18 ff.

127) JL. 6636. — Gelasius II. — 1118 März 21, für Oldegarius von Tarragona. (Florez, España sagrada, XXV, 221.)

128) JL. 6647. — Gelasius II. — 1118 August 7, für Walter von Ravenna. Kopieen saec. 17 und 18 im erzbischöfl. Archiv zu Ravenna, im Diversorum tomus XXXVI, fol. 95 und XVIII, fol. 41. (Vgl. Kehr, a. a. O. 1897, Heft 2, S. 188.)

129) JL. 6798. — Calixtus II. — 1120 Januar 3, für Bruno von Trier. Original im St.-A. zu Koblenz (vgl. v. Pflugk-Harttung, Hist. Jahrb. V, 512. — Facsimile bei demselben, Specimina, Taf. 110.)

130) JL. 6831. — Calixt II. — 1120 März 11, für Thurstan von York.[2]) Ms. Harleian. 1808 aus saec. 15 und Ms. Lansdown aus saec. 14, CCCCII, 112b (vgl. Ul. Robert, Bullaire du pape Calixte II, I, 227).

131) JL. 6862. — Calixt II. — 1120 Sept. 28, für Geraldus von Ragusa. Farlatus, Illyr. sacr. VI, 60; Ul. Robert. a. a. O. I, 273.

132) JL. 6866. — Calixt II. — 1120 Novbr. 6, für Bisantius von Trani. Original im Kapitelarchiv zu Trani (vgl. Ul. Robert, a. a. O. I, 280.)

---

1) Das Regest bei Jaffé-Loewenfeld und das nämliche Regest in Udalrici cod. bei Jaffé, Bibl. V, 277, sind unrichtig, — den Nachfolgern ist das Pallium wiederum nicht verliehen.

2) Ist nur Bestätigung des dem Erzbischof Thurstan bereits 1119 Octb. 30 verliehenen Palliums; s. Anhang, JL. 6767.

133) JL. — Calixt II. — 1120 November 13, für Ubaldus von Trani. Kop. s. XVIII in Zibaldoni Manfredi vol. II. Trani Bibl. des Comm. Vischi (nach Mittheilung des Prof. Kehr).

134) JL. 6953.[1]) — Calixt II. — 1122 Februar 22, für Bailardus von Brindisi. Original im Kapitelarchiv zu Brindisi (vgl. Ul. Robert, a. a. O. II, 7.)

135) JL. 7045. — Calixt II. — 1123 April 2, für Petrus von Palermo. Original im Domarchiv zu Palermo Nr. 8 (vgl. Ul. Robert, a. a. O. II, 154.)

136) JL. 7091. — Calixt II. — 1119—1124, für Benedictus von Lucca. Libro della croce, saec. XIV. im Archivio arcivescovile zu Lucca. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, Iter p. 37.)

137) JL. 7099. — Calixt II. — 1119—1124, für Elias von Antivari. Abschrift des codex Vaticanus 7109 fol. 2 in Bibl. Vaticana zu Rom (vgl. v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 242.)

138) JL. 6931. — Calixt II. — 1121 November 3 oder 11, für Bernard von Toledo. Ms. Bullarium von Toledo saec. XV. Nr. 12925, Bibl. nation., fol. 12b. — Privilegienbuch der Kirche von Toledo, saec. XV., im Kathedralarchiv zu Toledo, fol. 89. — Ms. 623 der Bibl. Valicell. zu Rom, saec. XVI., fol. 62b. — Epist. Roman. pontif. ms. lat. 16996, fol. 376b. (Vgl. Ul. Robert, a. a. O. II, 373.)

139) JL. 7266. — Honorius II. — 1126 Juli 21, für Rogerius von Pisa. — Kopie saec. XII im St.-A. zu Pisa, Atti publici (vgl. Kehr, Nachrichten 1897, S. 197.)

140) JL. 7269. — Honorius II. — 1126 October 28, für Petrus von Cagliari. Abschrift des Liber III Diversorum im Arch. archivescovile zu Cagliari. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 257.)

141) JL. 7299. — Honorius II. — 1128 April 9, für Meiner von Trier. Original im St.-A. zu Koblenz. (Vgl. Hist. Jahrb. V, 516. — Facsim. bei v. Pflugk-Harttung, Specimina, Taf. 63.)

1) Das Regest ist unrichtig, — wiederum den Nachfolgern das Pallium nicht verliehen.

142) JL. 7516. — Innocenz II. — 1131 Nov. Decbr., für Norbert von Magdeburg. Transsumpt von 1310 im Archiv des Frauenstifts Borghorst Nr. 198K bei der Fürstl. Salm-Horstmarschen Rentkammer zu Coesfeld. (Vgl. MG. DD, Quellenregister II, 899.)

143) JL. 7567. – Innocenz II. – 1132 April 24, für Peregrinus von Aquileja. „Aus einer Handschrift (2507) der Hofbibl. in Wien aus dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts.“ Von Wattenbach (Archiv f. Kunde österr. Gesch. XIV, 71) S. 39 bereits als Schulübung erkannt.

144) JL. 7576. — Innocenz II. — 1132 Juni 29, für Peregrinus von Aquileja. „Aus Notariats-Transsumpt“ (wohl in Udine oder Cividale?). (Ughelli, Ital. sacr. V, 62.)

145) JL. 7613. — Innocenz II. — 1133 März 19, für Syrus von Genua. Abschrift des 14. Jahrh. im Liber Iur. dupl. I (Mon. Patr. hist. Lib. iur. reipubl. Genuen. I, 42.[1])

146) JL. 7620. — Innocenz II. — 1133 Mai 25, für Syrus von Genua. Abschrift des 14. Jahrh. im Liber Iur. dupl. I, 19. (Vgl. v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 273.)

147) JL. 7783. — Innocenz II. — 1136 Juni 19, für Heinrich von Grado. Original im St.-A. zu Venedig, Mensa patriarcale. (Vgl. Kehr, a. a. O. 1896, S. 282.)

148) JL. 7890. — Innocenz II. — 1138 April 22, für Balduin von Pisa. Kopie von 1618 im St.-A. zu Pisa, Atti publici. (Vgl. Kehr, a. a. O. 1897, S. 177. — v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 294.)

149) JL. 8035. — Innocenz II. — 1139 Mai 24, für Gaudius von Salona. Farlatus, Illyr. sacr. III, 173.

150) JL. 8048. — Innocenz II. — 1139 October 20, für Egilbert von Bamberg. „Ob diese aus Bamberg gesandte Abschrift aus einer Originalbulle oder aus einer alten Kopie genommen worden, war nicht dabei bemerkt. Nach einem alten Text muß

1) Die Angabe zu JL. 7615 nach Caffaro's Annalen von Genua (Mon. Germ. Scr. XVIII, 18) bezieht sich offenbar auf JL. 7613.

sie gemacht sein, denn der Abschreiber hatte in ihr viele der alten Abbreviaturen unaufgelöst beibehalten" (Hasselbach, cod. Pomeraniae dipl. I, 34).

151) JL. 8415. — Anaclet II. — 1130 October 30, für Ubaldus von Trani. Original im Kapitelarchiv zu Trani. (Vgl. von Pflugk-Harttung, Hist. Jahrb. V, 527.)

II.

Wenn wir die bis Innocenz II. für die Verleihung des Palliums angewandten Formeln überblicken, ergeben sich drei Gruppen, deren chronologische Abgrenzung sich leidlich deutlich abhebt. In der ersten Zeit sind die Urkunden durchaus individuell gefügt, aber hier und da klingen die Formeln, die in der folgenden Periode stehend werden, schon an, gleichsam den Proceß des Krystallisirens ahnen lassend. Dann kommt dieser Proceß zum Stillstand, die Formeln werden stehend und nun in starrer Weise schematisch verwandt: seitdem zeigen die Privilegien an Stelle der früheren Mannichfaltigkeit das feste gleichmäßige Gefüge des ausgebildeten Formulars. Am Ende weicht diese formelhafte Behandlung des Stoffes wieder einer neuen Fassung: mit der Veränderung des Rechtszustandes tritt auch eine neue Behandlung der entsprechenden Urkunden auf, sehr mannichfaltig und individuell gestaltete Formeln erscheinen, oder auch die Verleihung des Palliums wird alles formelhaften Charakters entkleidet und nur ganz nebenbei erwähnt. Wie man sieht, ist dies dieselbe Entwicklung, welche das päpstliche Urkundenwesen überhaupt zeigt. Das Papstthum, dessen Verfügungsgewalt anfangs keineswegs von öffentlich rechtlicher Kraft war, kannte in den ersten Jahrhunderten keine Privilegien; nach dem Vorbilde der der kaiserlichen epistolae gab es seine Erlasse in schlichter Briefform [1]): so sind naturgemäß auch die Palliumurkunden der ersten Periode Briefe in einfachen und flüssigen Formen. Als dann der Geschäftskreis der Kurie allmälig an Ausdehnung gewann und die Verfügungen des

1) Vgl. Breßlau, Handbuch der Urkundenlehre I, 65 ff.

Papstes auch den Anspruch auf eine allgemeine rechtliche Wirkung erhoben, entstehen die feierlichen Privilegien. Es macht sich die Nothwendigkeit geltend, ein für alle Mal feststehende Formeln für dieselben zum schnellen Gebrauch zur Verfügung zu haben: es entsteht der Diurnus.[1] Ich brauche hier nicht die alten und neuen Meinungen über seine Komposition und seine Entstehung zu wiederholen; Sickels classische Edition enthebt uns der weiteren Untersuchung. Er hat gezeigt, daß der Diurnus nicht, wie man bis dahin geglaubt hat, eine einheitliche Sammlung ist, sondern sich aus verschiedenen Kollectionen zusammensetzt. Für uns kommt nur die erste Sammlung in Betracht: in ihr allein finden sich die vier Palliumformeln 45—48.[2]) Von diesem ersten Theil nimmt Sickel an,[3]) daß er vor 680, wohl bald nach 625 entstanden sei. Entscheidend für diesen Ansatz erschienen ihm die Formeln für Privilegien und die die Papstwahl betreffenden Urkunden. Der Palliumformeln thut er nur gelegentlich Erwähnung[4]): „... insbesondere hat Garnier aus Papstbriefen und anderen Quellen zahlreiche Parallelstellen zu den die Ordination von Bischöfen betreffenden F. 2—8 oder zu den F. 45—48 de usu pallii zusammengetragen. Aber wir erfahren aus alledem nicht mehr, als wir schon wissen, nämlich daß von Einrichtungen die Rede ist, welche einerseits noch über Gregor I. zurückreichen und andererseits lange fortbestanden haben." Aber mit dem Nachweis der Entstehung der Kollection nach 625 ist für das Alter der einzelnen Formeln nichts bewiesen. Ist doch auch von Formel 32 durch Ewald[5]) festgestellt, daß sie schon zu Gregors I. Zeit angewandt worden ist. Und noch deutlicher ist dies bei den Palliumformeln. So enthalten JE. 1374, 595 August 12, für Vergilius von Arles, und JE. 1378, 595 August 15, für Johannes von Korinth, wesentliche und mit dem Diurnus übereinstimmende Stücke

---

1) Die mittelalterlichen Kanonisten citiren ihn auch als diurnus pontificum oder liber pontificum qui dicitur diurnus. Vgl. Breßlau, a. a. O. S. 622.

2) Ed. Sickel S. 32 ff.

3) Prolegomena zum Liber Diurnus II. (Sitzungsber. der Wiener Akad. CXVIII, 51 ff.)

4) A. a. O. S. 52.

5) Neues Archiv VII, 590—604.

aus der Formel 46,[1]) JE. 1377 für Marinianus von Ravenna, 595 August (15), JE. 1388 für Donus von Messina, 595 September, und JE. 1397 für Johannes von Syrakus, 595 October, die Formel 48 ihrem vollen Wortlaute nach. Hieraus ergiebt sich, daß die Formel 46 wenigstens theilweise und die Formel 48 ganz bereits im Jahre 595 fixirt gewesen sein müssen. Bei der für die Palliumverleihung an die sicilischen Bischöfe bestimmten Formel 48 entspricht dies auch der allgemeinen politischen Lage; grade zu Gregors I. Zeit bestand bekanntlich[2]) die engste Verbindung zwischen Rom und Sicilien, und eine solche ist die nothwendige Voraussetzung für die Anlage eines besonderen Formulars. Wir dürfen, was die Formel 48 betrifft, noch eine weitere Vermuthung wagen. Aus der Fassung selbst, die hernach gleich erläutert werden soll,[3]) ergiebt sich keinerlei Beziehung gerade zu Sicilien, lediglich die Ueberschrift drückt dies Verhältniß aus. Nun wird ein Mal unter Gregor I. diese Formel für eine Verleihung an den Erzbischof von Ravenna[4]) benutzt; will man hierin nicht eine schwer erklärbare Anomalie finden, so bleibt nur die Annahme übrig, daß die Formel 48 ursprünglich, also vor Gregor I., allgemein für Palliumverleihungen angewandt, dann aber, seitdem die Beziehungen Roms zu Sicilien besonders intim geworden waren, ausschließlich für Bischöfe der Insel reservirt wurde.

Um nun in Kürze die vier Formeln selber zu charakterisiren, so enthält Nr. 45 nach einem Eingang, der mit den Worten Si pastores ovium etc. die Mühen und Sorgen schildert, die der Seelenhirte gleich dem Hirten auf dem Felde für den Schutz der ihm anvertrauten Heerde trägt, als den wichtigsten Bestandtheil die Palliumverleihung: Palleum autem fraternitati tuae ad missarum sollemnia celebranda transmisimus, quod tibi non aliter, ecclesiae tuae privilegiis in suo statu manentibus, uti concedimus, quam decessores prodecessoresque tuos usos esse incognitum non habes. So soll also das Pallium nach dem unter den Vorgängern

1) Näheres hierüber s. unten S. 60.
2) Wie man aus seinem Registrum weiß.
3) S. unten S. 61.
4) JE. 1377. — Vgl. unten S. 65.

üblichen Gebrauch nur zur Messe angelegt werden und dabei die Privilegien der betreffenden Kirche unverändert bleiben, d. h. es ist eine persönliche Verleihung; der Status der betreffenden Kirche, sei sie Bisthum oder Erzbisthum, bleibt unverändert. Daran schließt sich, den breitesten Raum der Formel beanspruchend, eine Reihe von Ermahnungen für den sittlichen und vorbildlichen Lebenswandel des Beliehenen,[1]) sowie die Bemerkung, der schriftlich[2]) geleistete Glaubenseid hätte zwar weitläufiger sein müssen, könne aber auch in seiner Kürze genügen. Mit dem Wunsche, daß die heilige Dreieinigkeit den Beliehenen in ihren Gnadenschutz nehmen und „uns in ihrer Furcht so führen wolle, daß wir nach des Lebens Bitternissen die ewige Seligkeit verdienen mögen", schließt die Formel.

In Formel 46[3]) geht den eigentlichen Verleihungsworten eine mit Officium sacerdotis adsumere eingeleitete lange, theologisch-moralische Mahnung voran, die, im Wortlaut von der betreffenden Stelle der Formel 45 abweichend, doch dem Sinne nach mit derselben übereinstimmt. Auch in F. 46 wird das Pallium iuxta antiquam consuetudinem übersandt; bei unverändertem Bestande der Privilegien der Kirche soll es so, wie es den Vorgängern verliehen wurde, getragen werden. Es heißt hier: Pallium praeterea iuxta antiquam consuetudinem fraternitati tuae transmisimus, quo ita uti memineris, sicuti praedecessores nostri tuis prodecessoribus concessere,

---

1) Wenn Weyl, „Die Beziehungen des Papstthums zum fränkischen Staats- und Kirchenrecht unter den Karolingern", S. 196 meint, daß das Pallium besondere Rechte und Pflichten für seine Träger nicht zur Folge hatte, so können wir ihm darin nicht zustimmen. Was die Rechte betrifft, so wird davon weiter unten noch die Rede sein. Bezüglich der Pflichten scheinen die Ermahnungen der Formeln 45 und 46 doch über die „schon an und für sich im Predigtamt oder in der erzbischöflichen Stellung begründeten Obliegenheiten" hinauszugehen. Denn das Schwergewicht der den Beliehenen vorgehaltenen Pflichten ruht auf dem von ihnen besonders erwarteten untadligen Lebenswandel, sowohl in allgemein sittlicher, wie in religiös-dogmatischer Beziehung. Allerdings, wenn man „besondere Pflichten" nur auf real-praktischem Boden finden will, dann lassen sich solche kaum konstruiren.

2) Daß derselbe bei persönlicher Anwesenheit auch mündlich geleistet wurde, vgl. weiter unten Theil III.

3) Ed. Sickel, S. 35.

privilegiorum tuorum scilicet integritate servata. Fidem autem fraternitatis tuae, quamvis in epistola, quam direxisti, subtiliter debuisses exponere, verumtamen letamur in domino, quia eam rectam esse ex sollemni symboli confessione didicimus. Daß die Bitte um Verleihung des Palliums von einem Glaubensbekenntniß begleitet sein mußte, geht also wie aus Formel 45 auch hier aus Formel 46 hervor, wo der Satz im Formular fast genau denselben Wortlaut hat wie dort. Nur die Bemerkung, daß der Bischof mit dem Symbolum seinen rechten Glauben dargethan habe, fehlt in Formel 45. Nun aber folgt ein wesentlicher Unterschied gegenüber F. 45: während diese Formel nach dem Satze betreffs des Glaubenseides mit dem Schlußwunsch zu Ende ist und sich im Ganzen doch mehr auf geistlichem Gebiete bewegt, schließt sich in F. 46 eine längere und auf sehr realem Boden stehende Auseinandersetzung an: „Dem Papste sei zu Ohren gekommen, daß in jenen Gegenden priesterliche Aemter gegen Bezahlung verliehen würden," und gegen diese simonistische Unsitte wendet er sich nun in längerer Rede mit theologisch-biblischen Gründen und unter Androhung kanonischer Strafen. Aus der Aufnahme dieser scharfen Ausführungen gegen die Simonie in die Sammlung des Diurnus geht ohne weiteres hervor, daß diese Unsitte kein einzelner Ausnahmefall, sondern in verschiedenen Kirchenprovinzen weit verbreitet war. Wenn in einigen Palliumverleihungen [1]) die F. 46 um den Simoniepassus gekürzt erscheint, so kann das natürlich nur auf höhere Anordnung, nicht auf eigene Initiative der Schreiber zurückgeführt werden und läßt auf erfreulichere kirchliche Zustände in den betr. Diöcesen schließen. Ein derartiger Schluß erscheint um so berechtigter, wenn wir in in JE. 1378 Gregor I. für Johannes von Korinth von der Formel 46 nur die auf Simonie bezügliche Stelle allein angewendet finden, noch durch einen längeren tadelnden und strafandrohenden Zusatz verstärkt. Mit dem kurzen Wunsche: oramus autem omnipotentem dominum, ut sua te munitione circumtegat et sacerdotii susceptum officium operibus implere con-

1) JE. 2512, Leo III. für Grado; JL. 3957, Johann XVIII. für Trier; JL. 4386, Stephan IX. für Salerno.

cedat, so das Ende geschickt an den Anfang knüpfend, schließt dann die Formel.

Ganz anderen Charakter haben die Formeln 47 und 48; sie sind kurz, schlicht, ganz in Briefform gehalten, und erledigen die moralischen Ermahnungen in wenig Worten. Nr. 47 beginnt sofort mit der Hauptsache: Pallii usum, quem ad sacerdotalis officii decorem et ad ostendendam unanimitatem, quam cum beato Petro apostolo universus grex dominicarum ovium, quae ei commissae sunt, habere non dubium est, ab apostolica seda sicut decuit poposcistis, utpote ab eisdem apostolis fundate ecclesie, maiorum more libenter indulsimus etc. Hier begegnen wir der Bezeichnung des Palliums als eines Schmuckes des priesterlichen Amtes und, was wesentlicher ist, der Betonung der Einheit der gesammten Kirche, — das ist doch die grex dominicarum ovium —, mit St. Peter, d. i. mit Rom, dem Papste. Und zwar wird diese Einheit wohl in der Hauptsache die Bedeutung der Abhängigkeit, der Unterwürfigkeit für die Heerde unter den römischen Oberhirten haben ausdrücken sollen. Derselbe Sinn wohnt auch den Worten inne: utpote ... fundate ecclesie; sicherlich soll damit wiederum auf eine nähere Gemeinschaft mit Rom hingewiesen werden, eine wörtliche Deutung aber, als ob von einer thatsächlichen Kirchengründung durch Petrus und Paulus die Rede sei, ist fictiv. Wenn auch diese Theorie der Gründung aller abendländischen Kirchen durch unmittelbare oder mittelbare Schule St. Peters oder St. Pauls in Rom seit dem 5. Jahrhundert herrschend war, so hätte jener Sinn der Stelle ihre Aufnahme in das schematische Formular nicht zugelassen.[1]) Die Formel fährt fort, zum Zeichen der besonderen Zuneigung erfolge die Uebersendung des secundum morem tuae ecclesiae zu brauchenden Palliums und schließt mit einer kurzen Aufforderung zu rechtschaffenem und gläubigem Lebenswandel.

In ähnlicher Weise aber noch kürzer gefaßt ist die Formel 48 mit der Aufschrift: Item (i. e. de usu pallii) aliud episcopis Siciliae. Ihr Eingang lautet: Apostolice sedis benivolentia et

1) Vgl. oben S. 7 u. 12.

antique consuetudinis provocati fraternitati tuae, quod in ill. ecclesie gubernationis suscepisse constat officium, pallii usum providimus cencedendum, illis videlicet temporibus atque eo ordine, quibus decessorem quoque tuum usum esse non ambigis. Hier fällt auf, daß keine vorhergegangene Bitte des Bischofs erwähnt wird, wie in der vorigen Formel, worin ein besonderes Entgegenkommen des Papstes gegenüber den sicilischen Bischöfen gefunden werden kann. Für Zeiten und Art der Anlegung wird auf den Gebrauch der Vorgänger verwiesen. Es folgt eine kurze Ammonition und ohne weiteren Schlußwunsch in zwei Zeilen eine Bestätigung der früheren Privilegien der betr. Kirche. Nach der ganzen stilistischen Fassung und schlichten Briefform der beiden Formeln 47 und 48 ist anzunehmen, daß sie einer früheren Zeit ihre Entstehung verdanken, als die anderen beiden Palliumformeln des Diurnus. Wie wir oben sahen,[1]) ist das ja bei Formel 48 auch thatsächlich der Fall; schon zu Ende des 6. Jahrhunderts wurde sie unter Gregor I. nachweislich verwandt, und wenn wir auch das Vorkommen der Formel 47 erst 817 December 5[2]) feststellen können, so liegt bei der Geringfügigkeit des überlieferten Urkundenmaterials darin kein Beweis gegen die Möglichkeit, daß sie bereits über 200 Jahre früher in Gebrauch gewesen ist. Sind uns doch für den entscheidenden Zeitraum, d. i. seit dem Tode Gregors I. 604 bis 680, für welches Jahr Sickel den terminus ad quem der Entstehung der collectio I des Diurnus ansetzt, überhaupt nur drei in Frage kommende Urkunden[3]) überliefert.

Gehen wir auf das Materielle der Formeln ein, indem wir die Palliumverleihungen in ihrer chronologischen Folge betrachten.

In den frühesten Fällen erfolgten die Palliumverleihungen häufig in Verbindung mit der Uebertragung des Vikariats[4]), und zwar erscheint das letztere meist als das wichtigere, das Pallium mehr nebensächlich. Wie schon bemerkt, entbehren diese älteren Urkunden fester Formeln. So fehlt meist eine eigentliche Arenga, der Kontext beginnt

1) S. 57 ff.
2) Paschalis I., JE. 2549, für Bernard von Vienne.
3) JE. 2001, 2006, 2020.
4) So JK. 913, 918, 944, JE. 1164, 1374 pp.

gleich mit einer meist kurz gefaßten Darlegung der Verhältnisse, worauf sofort die Hauptsache folgt. So heißt es in einem Privileg des Vigilius für Auxanius von Arles, JK. 913, nach der Uebertragung des Vikariats und einer Erörterung der nun dem Erzbischof als Vikar erwachsenen Pflichten: Weil der Papst es für recht und billig halte, daß seinem Vikar der Schmuck des Palliums nicht fehle, so verleihe er es ihm, wie es sein Vorgänger Symmachus auch schon dem Vorgänger des Auxanius [1]) ertheilt habe. Darauf folgt nur noch der Auftrag, allen Bischöfen (Galliens) von der päpstlichen Verleihung Mittheilung zu machen, kein Wort aber über die hohe Bedeutung des Palliums, keine Erläuterungen der seinem Träger erwachsenden besonderen geistlichen Pflichten und Rechte.

Diese im Einzelnen sehr verschiedene stilisierte Form bleibt im Großen und Ganzen bis gegen das Ende des 8. Jahrhunderts vorherrschend, so bei Vigilius JK. 918 für Aurelianus von Arles, Pelagius I. JK. 944 für Sapaudus von Arles; [2]) hier erscheint überall das Pallium durchaus als Appendix des Vikariats. Untrennbar verbunden mit dieser Würde war darum die Palliumertheilung aber nicht, Johann III. z. B. verleiht das Pallium an Petrus von Ravenna in JK. 1041 mit schlichten Worten als reinen Gnadenbeweis. [3])

Die ersten Aenderungen resp. Erweiterungen erscheinen in den Pallium-Privilegien Gregors I. Hier tauchen zum ersten Male Anklänge an die Formeln auf, die später im Diurnus Aufnahme fanden.

---

1) Hier die Erwähnung der überhaupt ältesten sicher bezeugten Palliumverleihung mit den Worten: sicut decessori tuo praedecessor sanctae recordationis Symmachus legitur contulisse. Aus dem „legitur“ kann wohl die Existenz eines Registers in der päpstlichen Kanzlei schon für die Zeit des Symmachus gefolgert werden.

2) Der darin vorkommende Satz: hoc (nämlich die Verleihung des Vikariats an seine Vorgänger) enim antiquitatis memoria docet, hoc ecclesiae Romanae testantur scrinia . . . beweist gleichfalls das Vorhandensein eines Archivs, eines Registers an der päpstlichen Kanzlei.

3) Von JK. 568 Septbr. 22 datirt, was nach Ewald, MG. III, 67, in „(569)“ Septbr. 22 zu korrigiren ist, weil „Petrus eps. Ravennatem ecclesiam annis 569—578 rexit, ut ex Agnello (Liber pontif. Eccl. Rav. MG. SS. Langob. 336, 337) colligimus“.

So haben wir in JE. 1164 für Johannes Bischof der Prima Justiniana: ... Estote in custodia commissi gregis vigilantes atque solliciti et disciplinae zelo districti, ut lupus insidians nec ovile turbare dominicum nec nocere ovibus aliqua fraudis occasione praevaleat ... den Ursprung der später üblichsten Formel 45 des Diurnus Si pastores ovium solem geluque pro gregis sua custodia ..., ut ne qua ex eis aut errando pereat aut ferinis laniata morsibus rapiatur, oculis semper vigilantibus circumspectant zu suchen. Und ebenso ist ein weiterer Satz derselben Urkunde (JE. 1164): nomen nos pastoris non ad quietem, sed ad laborem suscepisse cognoscite ... wenigstens dem Sinne nach das Vorbild für die Formel 46: Officium sacerdotis adsumere ... plus est honeris quam honoris ... geworden. Auch die Stelle in JE. 1374 (an Vergilius von Arles),[2]) in welcher Gregor beklagt: quod in Galliarum vel Germaniae partibus nullus ad sacrum ordinem sine commodi datione perveniat, hat eine ähnliche Zusammenziehung erfahren. Wir können sie in der Formel 46 in den Sätzen: Quod si ita est bis hereticus fiat wiedererkennen.

Zu diesen formalen Aenderungen gesellen sich unter Gregor I. auch materielle, indem der Gebrauch des Palliums beschränkt und an das Messelesen, sowie an feierliche Litaneien an bestimmten, für Bischof oder Kirche wichtigen Festtagen geknüpft wird, z. B.: in letaniis solemnibus, id est natalicio beati Johannis baptistae, beati Petri apostoli et beati Apollinaris martyris atque in ordinationis vestrae celebratione (in JE. 1326 für Johannes von Ravenna), wo auch folgende Vorschrift gegeben wird: in secretario vero secundum morem pristinum susceptis et dimissis filiis in-

---

1) Ed. Sickel, S. 32.

2) Bemerkenswerth an dieser Urkunde ist noch, daß der Papst dem Bischof von Arles das Vikariat nicht über ganz Gallien, sondern nur über diejenigen Kirchen überträgt, quae sub regno sunt praecellentissimi filii nostri Childeberti, d. i. also in Austrasien, Aquitanien und Burgund, unter gleichzeitiger Wahrung der Rechte der einzelnen Metropoliten: singulis siquidem metropolitis secundum priscam consuetudinem proprio honore servato.

duere fraternitas vestra paliium debeat atque ad missarum sollemnia ita proficisci. Allerdings kehren solche Bestimmungen noch nicht regelmäßig wieder. Auch hierin nehmen namentlich die sicilianischen Bischöfe wieder eine Sonderstellung ein, deren Palliumverleihungen derartiger Einschränkungen entbehren und in knapperer Fassung nach Formel 48 des Diurnus [1]) gearbeitet sind, ohne aber im Wortlaut sich stets genau an dieselbe zu halten. So richten sich genau nach Formel 48: JE. 1397 für Johann von Syrakus, JE. 1388 für Donus von Messina, — nur dem Inhalte nach aus Formel 48 gebildet ist JE. 1905 für Johann von Palermo. Man sieht eben hieraus, daß unsre Formel noch kein feststehendes Gepräge angenommen hat, sondern noch im Flusse sich befand. Wie oben schon angedeutet, ist ihr Gebrauch nicht auf Sicilien beschränkt, in JE. 1377 [2]) für Marinianus von Ravenna findet sie Anwendung, sogar durch eine weitere Vergünstigung vermehrt, daß er es vier Mal im Jahre zu den seinem Vorgänger Johannes bezeichneten Litaneien auch außerhalb seiner Kirche anlegen dürfe,[3]) — eine Vergünstigung, die uns kaum ein zweites Mal begegnet. Wohl nicht ohne jeden Grund scheint für die orientalischen Bischöfe, z. B. für Johann von Korinth JE. 1378,[4]) namentlich das Simonieverbot zur stehenden Formel zu werden; in der angeführten Urkunde finden wir den darauf bezüglichen, zum Theil mit Formel 46 übereinstimmenden Schmerzensschrei: Praeterea pervenit ad nos bis hereticus fiat. Weitere Anklänge an die später fixirten Formeln des Diurnus sehen wir z. B. in JE. 1761, Gregor I. für Maximus von Salona, und zwar an Formel 45: Itaque pallium ad sacra missarum sollemnia utendum ex more transmisimus, cuius vos volumus per omnia genium vendicare. Huius enim indumenti honor humilitas atque iustitia est. Tota ergo mente fraternitas vestra se exhibere festinet in prosperis humilem u. s. w., wobei auch hier wiederum hervorzuheben ist, daß hier keine Ueberein-

---

1) Ed. Sickel, S. 39.

2) Vgl. oben S. 58.

3) Hier findet sich für den sonst (vgl. ep. V, 11; III, 54) secretarium genannten Raum die ungewöhnliche Bezeichnung salutatorium.

4) Vgl. auch oben S. 60.

stimmung mit der Formel 45, sondern nur der gleiche Gedankengang, ähnliche Worte vorhanden sind, die in den verschiedenen Urkunden noch wechseln und von festem Gebrauch weit entfernt sind. Die in der Geschichte der Palliumverleihungen [1]) so einschneidende Bedeutung des Privilegs Gregors des Großen für den englischen Bischof Augustin (JE. 1829), worin wir bereits den Keim für die Rechtsanschauung von der erst durch Besitz des Palliums erworbenen Fähigkeit zur Bischofsordination vorfinden, ist auch im Formular dieser Urkunde erkennbar. Augustin erhält das Pallium mit der bisher ungebräuchlichen Wendung: ita ut per loca singula duodecim episcopos ordines, und ferner den Auftrag: ad Eburacham vero civitatem te volumus episcopum mittere, quem ipse iudicaveris ordinandum, ita ut, si eadem civitas cum finitimis locis verbum Dei receperit, ipse quoque duodecim episcopos ordinet et metropolitani honore perfruatur, quia ei quoque, si vita comes fuerit, pallium tribuere... disponimus. Häufig kehren bei den Palliumverleihungen Gregors I. Ausdrücke wie ex more oder secundum priscam consuetudiuem wieder; es weist dies darauf hin, daß sich die Sitte dieser Verleihungen im Laufe des 6. Jahrhunderts schon vielfach eingebürgert hatte.[2])

Eine Arenga, die wir zu Anfang des 6. Jahrhunderts in den Palliumurkunden noch nirgends finden, taucht zu Ende desselben auf: JE. 1751, Gregor I. für Syagrius von Autun, 599 Juli, hat eine solche, ohne daß sie indessen schon formelhaften Charakter zeigte; vielmehr ist ein persönlicher Zug darin noch unverkennbar. Nachdem der Papst die christliche caritas gerühmt hat, fährt er fort: atque ideo multum tibi, dilectissime frater, in Domino condelector et congaudeo, quod sic eadem caritate te praeditum u. s. w.

In dieser Zeit tritt es auch schon hervor, daß die Verleihung des Palliums mitunter auf Bitten des Auszuzeichnenden selber geschah; so sagt Gregor I. in der zuletzt angeführten Urkunde: ... fratern. tuae petitionem nulla pertuli ratione postponere; proinde secundum

---

1) Vgl. unten Theil III.
2) Vgl. Hinschius, Kirchenrecht II, 26.

postulationis tuae desiderium pallii te usu u. s. w.; in JE. 1378: Pallium vero, sicut per epistolam vestram ... postulastis, deriximus; in JE. 1374: Quod vero in eis (i. e. epistolis tuis) iuxta antiquum morem usum pallii... postulasti, u. s. w.

Während des 7. und fast des ganzen 8. Jahrhunderts tritt in allen diesen Dingen keine wesentliche Aenderung ein, soweit uns die wenigen aus diesem Jahrhundert überlieferten Palliumprivilegien Schlüsse zu ziehen gestatten. In den meisten Fällen fehlt eine Arenga,[1]) die späteren Formeln des Diurnus sind theils gar nicht vorhanden, theils — so z. B. in JE. 2001 — fließen sie in ungeregelter Weise durch und in einander. Predigthafte Auseinandersetzungen nehmen immer größeren Raum ein, auch das Citiren von Bibelstellen kommt auf, so in JE. 2020[2]), Honorius I. an Honorius von Canterbury, wo nur der Schlußsatz deus te incolumem custodiat, dilectissime frater, und die Datirung formelhaft, der ganze übrige Kontext frei gebildet ist. Ebenso verhält es sich mit JE. 2239, die nämlichen kurzen Sätze sind formelhaft. Allerdings enthält der Inhalt der Urkunde[3]) auch etwas völlig Neues: zum ersten Male nämlich wird die Verleihung des Palliums (an Bonifaz) mit der der erzbischöflichen Würde verbunden, wobei sein Gebrauch auf die Messen und Bischofs-consecrationen beschränkt bleibt.

Mit dem Schlusse des 8. Jahrhunderts treten wir in die zweite, bis in das vorletzte Decennium des 11. Jahrhunderts reichende Periode ein. Die letzte erhaltene Urkunde aus der ersten Epoche ist von c. 732, die erste des neuen Zeitabschnitts aber von 798; in dieser langen Zwischenzeit von 66 Jahren muß sich der Uebergang vollzogen haben, ohne daß wir ihn jedoch zu erkennen vermögen, weil die Ueberlieferung völlig aussetzt. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden nun die unterdeß fest gewordenen Formeln des Diurnus[4]) angewandt,

1) Z. B. in JE. 2001 Bonifaz IV. für Florianus von Arles, JE. 2006 Bonifaz V. für Justus von Canterbury; JE. 2239 Gregor III. für Bonifaz. Vorhanden ist eine Arenga in JE. 2020 Honorius I. für Honorius von Canterbury.

2) Vgl. im Uebrigen über diese Urkunde unten Theil III.

3) Vgl. über dieselbe unten Theil III.

4) Ueber dessen Entstehungszeit s. oben S. 13.

daneben auch einige andere Formulare und ausnahmsweise auch dann und wann ein frei gebildeter Kontext. Es empfiehlt sich also, die Urkunden nach den Formeln gruppenweise zusammengefaßt zu betrachten.

Am frühesten scheint die Formel 46 benutzt zu sein, wenn wir ihr auch nicht eben häufig begegnen. Wir treffen sie zunächst bei Leo III. JE. 2498 für Arno von Salzburg, 798 April 20, wo sie bereits völlig dem im Diurnus gegebenen Formular entspricht. Die Abweichungen [1]) tragen sichtlich den Stempel von Lesefehlern durch den Kopisten. Wichtig sind indessen in dem den Eid des Erzbischofs betreffenden Passus die Aenderungen: Fidem autem fraternitatis tuae, quam breviter nobis edixisses, tamen subtiliter debuisses exponere aus: quamvis in epistola, quam direxisti, subtiliter debuisses exponere; sie lassen uns erkennen, daß Arno den Eid bei persönlicher Anwesenheit an der Kurie mündlich abgelegt haben muß,[2]) wie die persönliche Verleihung des Palliums an ihn auch aus den Worten Pallium ... dedimus an Stelle des sonst üblichen Pallium ... transmisimus hervorgeht. Tage, an denen der Ehrenschmuck getragen werden soll, sind hier nicht aufgezählt; der Ausdruck iuxta antiquam consuetudinem wird als Ersatz dafür gelten können. Dasselbe Formular (46) gebraucht Leo III. JE. 2512, 803 März 21, für den Patriarchen Fortunatus von Grado, wo sich vor den Eingangsworten Officium sacerdotis das auch sonst häufige vitae tuae tantummodo [3]) findet. Die nächste Anwendung derselben Formel 46 treffen wir dann erst wieder bei Johann XVIII., 1008 October, in einer Urkunde für den Erzbischof Meingaud von Trier (JL. 3957), auch hier wörtlich an die Vorlage im Diurnus angeschlossen bis zu den

1) Deren wesentlichste sind: vorationem für voracitatem, institutio für instructio, transitoria für transitura, animabus et officii für ei animabus officiis, ex sollemnibus symbolis confessionem für ex sollemnis symboli confessione, dominus für deus, probatus für provectus, cum quisque cum pretio für eum quisque quem cum predio, deum für dominum, circumagat für circumtegat.

2) Daß Arno thatsächlich in Rom gewesen ist, vgl. Mon. Karol. (Jaffé, Bibl. rer. Germ. III, 368 Anm 1): Arnonis ad Carolum iter anno 797 propter archiepisopalem dignitatem factum esse existimaverim, qua sequenti anno 798 Romae, approbante Carolo, Arno a Leone III. donatus est.

3) Vgl. hierüber unten Theil III.

Worten: remuneratione letificet. Von da an wird die Formel verlassen und mit einem frei gestalteten Texte das Pallium verliehen, wobei der Erzbischof abwechselnd das Prädikat almitas tua und dilectio tua neben fraternitas tua erhält. Eine Erweiterung erfährt das Formular hier durch eine, noch kurze und ziemlich allgemein gehaltene Einfügung derjenigen Gelegenheiten, wann das Pallium angelegt werden darf; nämlich: in celebrandis missarum sollempniis ad sacerdotalis officii ... scilicet in omnibus principalibus festis et in sollempnitatibus sanctorum, quorum corpora in tuis ecclesiis requiescunt. Mit JL. 4386, Stephan IX., 1058 März 24, für Alfanus von Salerno, sind die Fälle erschöpft, in denen wir der Formel 46 begegnen; verwandt ist dieselbe hier wiederum nur bis remuneratione letificet, unter Fortlassung der Stelle ut lupus ... obsistamus. Daran schließen sich nach der kurzen Bemerkung, daß der Papst des Erzbischofs Bitte um ein Privileg gern erfülle, Bestätigungen von Besitz- und Metropolitanrechten, die Palliumsverleihung selber wird kurz erledigt mit den Worten: concedimus etiam fraternitati tuae pallii usum ad missarum sollemnia celebranda. Hiermit tritt nun die in späterer Zeit zu unbestrittener Herrschaft gelangende Regel zum ersten Male in dieser Periode auf, daß die Verleihung des Palliums gegenüber den Rechten des Metropoliten und den Besitzthümern seiner Kirche in den Hintergrund gedrängt und mehr nebensächlich erwähnt wird. Insofern kann diese Urkunde schon einer Uebergangsperiode zugeschrieben werden, die zu dem dritten großen Zeitabschnitt hinüberleitet. Als eine Weiterentwicklung der Formel 46 können wir aber immerhin darin feststellen, daß die festlichen Tage für die Anlegung des Palliums nun genauer aufgezählt werden; es sind dies: Weihnachten, Epiphanias, Gründonnerstag, Ostersonntag, Himmelfahrt Christi und Pfingstsonntag, ferner die Festtage der Apostel und Johannis des Täufers, Mariä Himmelfahrt, sowie Consecration von Suffraganbischöfen und von Kirchen, und schließlich der Ordinationstag[1]) des Erzbischofs, — sicut ab antecessoribus nostris tuis

1) Gesagt ist nur: in natalicii tui die; in anderen Urkunden, wie gleich in der nächsterwähnten, heißt es an dieser Stelle: in ordinationis tue natalicio die, wir sind also berechtigt, auch hier anzunehmen, daß der Jahrestag der Ordination gemeint ist.

institutum ac largitum est antecessoribus. Nach der Festsetzung weiterer Jurisdictionsrechte des Erzbischofs in seiner Diöcese endet der Kontext mit den den Privilegien dieser Zeit eigenthümlichen Sanctionsformeln.

Die Mehrzahl der Urkunden dieser zweiten Periode ist nun aber nach der Formel 45 des Diurnus verfaßt, mitunter mit dem vorhergeschickten Diebus vitae tuae tantummodo,[1]) häufiger jedoch ohne dasselbe, und in der Regel mit Aufzählung der Palliumtage.[2]) In diesen machen sich einerseits Verschiedenheiten örtlicher Natur bemerklich, andererseits weisen sie unter Umständen eine Bereicherung ihrer Anzahl bei wiederholter Beleihung eines und desselben erzbischöflichen Stuhles auf.

Ganz nach der Formel 45 verfaßt sind zunächst die beiden gleichlautenden Urkunden Leos IV. JL. 2616 und Benedicts III. JL. 2672 für Grado.[3]) Verändert ist hier ausschließlich der Verleihungspassus, indem hier die Tage angeführt werden, an denen der Patriarch das Pallium tragen darf, und der charakteristische Hinweis auf Gregor I.[4]) eingeschoben ist. Auch der das Glaubensbekenntniß betreffende Satz fehlt hier.

Viermal finden wir Formel 45 für Salzburg verwandt: Gregor IV. JE. 2580, 837 März 31; Nicolaus I. JE. 2681, 860 Mai; Johann XV. JL. 3851, 993 November, und Johann XIV. JL. 4074, 1026 Juni 21. Die ersten beiden Stücke zeigen sowohl untereinander, wie mit der Formel 45 volle Uebereinstimmung,[5]) die bei der Aufzählung der Palliumtage soweit geht, daß die nämlichen Tage in der gleichen Reihenfolge, sogar mit denselben Conjunctionen seu .. atque .. nec non .. simul .. pariterque verbunden, aufgeführt werden. Diese Tage sind: Ostern, Festtage der Apostel und Johannis des Täufers, Mariä Himmelfahrt, Weihnachten,[6]) der eigene Kirchenfeiertag und

1) Ueber dessen Bedeutung s. unten Theil III.

2) Wie wir dieselben der Kürze halber nennen wollen.

3) Vgl. Beilage Nr. 1 und 2.

4) Daß Dandolo diesen Satz völlig mißverstanden hat, zeigt W. Meyer, „Die Spaltungen des Patriarchats Aquileja" (in Abh. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil. Hist. Kl., Neue Folge, Bd. 2, Nr. 6) S. 32 ff.

5) Nur mit der Abweichung von der Formel 45, daß diese naturgemäß keine Aufzählung der Palliumtage kennt.

6) So die ungewöhnliche Reihenfolge

der eigene Ordinationstag. Es kann daher als sicher angenommen werden, daß Gregor IV. JE. 2580 für Nicolaus I. JE. 2681 als Vorurkunde gedient hat. Im übrigen halten sich beide Stücke aufs strengste an die Formel 45, ohne daß ihr Kontext einen weiteren Zusatz aufweist, mit Ausnahme des Diebus vitae tuae tantummodo. Wenn auch bei Johann XV. JL. 3851 der Kontext gleichfalls nur aus der Formel besteht, so zeigen die Palliumtage doch wesentliche Verschiedenheiten von jenen beiden Urkunden; der Erzbischof Hartwig erhält die Genehmigung zur Anlegung des Palliums: am Weihnachtstage, Epiphanias, Purificatio Mariae, Gründonnerstag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Johannistag, Peter und Paul, Aller Apostel Tag, am St. Rudbertstage, am Weihetage seiner Kirche, zu Michaelis, Allerheiligen, St. Martinstag, am eigenen Ordinationstage, Quatember Sonnabend und bei Bischofsweihen, — also eine beträchtliche Vermehrung gegenüber seinen Vorgängern. Johann XIX. JL. 4074 verwendet zwar auch die Formel 45, aber nur Theile derselben, und zwar Cuius quoniam indumenti bis mereamur; vorher geht eine besondere Arenga: Ad apostolatum nostrum pertinet; dann die Palliumverleihung, eingeleitet durch Postulasti ergo, ut pallium consecrandum in sacra missarum sollemnia [1]) more antecessorum tuorum tibi concederemus; und sodann die Palliumtage, bei denen es auffällt, daß hier ein Mal eine Verminderung gegenüber der vorigen Urkunde eingetreten ist: Gründonnerstag, Ostersonnabend, Ostersonntag, Himmelfahrt, Pfingsten, Johannistag, Peter und Paul, Aller Apostel Tag, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, „ac in festivitate vestrorum dominorum,[2]) quorum corpora habetis“. Ganz neu erscheint darauf die Erlaubniß, sich das Kreuz vortragen zu lassen und bei festlichen Gelegenheiten auf dem Naccum zu reiten, sowie endlich die wichtige Jurisdictionsbefugniß, in der eigenen und den Suffragankirchen in solchen Fällen, für die eigentlich der römische Stuhl kompetent sei, die aber keinen Aufschub vertrügen, als Vertreter des Papstes selber zu entscheiden. So nähert sich hier bereits die Fülle von Gerechtsamen,

1) Wofür wohl besser zu lesen: ut pallium celebranda ad sacra missarum solemnia.

2) Für dominorum wohl richtiger zu lesen p̄ronoꝝ = patronorum.

die dem Erzbischof von Salzburg gleichzeitig mit dem Pallium verliehen werden, derjenigen, die in späterer Zeit in der Bezeichnung des Palliums als plenitudo officii sacerdotalis oder pontificalis ihren Ausdruck findet.[1])

Die Formel 45 „Si pastores ovium“ ist drei Mal in echten Hamburger Palliumverleihungen verwandt, in JE. 2798, Nicolaus I. für Rimbert, 865 December; JL. † 3549, Sergius III. für Hoger, 911 Mai 30 und JL. 3612, Leo VII. für Adaldag, 936—939. Die ersten beiden Stücke weisen eine so große Uebereinstimmung untereinander auf, in der Abfassung des Kontextes, in der Aufzählung der in die Formel 45 eingeschobenen Palliumtage, daß in dem Stücke von Nicolaus I. unzweifelhaft die Vorurkunde für das von Sergius III. zu erblicken ist. Das obengenannte Privileg Leos VII. ist nur als Fragment überliefert, endigend mit den Worten: assumptione sanctae dei genitricis; bis dahin aber herrscht gleichfalls völlige Uebereinstimmung des Kontextes mit der Urkunde von Nicolaus I. und von Sergius III., so daß JE. 2798 wohl auch dieser Urkunde (JL. 3612) als Vorurkunde diente. Die Formel 45 ist in diesen Privilegieen ohne Veränderung ausgeschrieben[2]); als Palliumtage werden aufgeführt: Ostersonntag, Aposteltag, Johannistag, Mariä Himmelfahrt, Weihnachten, Festtag der eigenen Kirche, eigener Ordinationstag.

Vier nach dem nämlichen Formular (45) verfaßte Privilegieen finden sich für Trier: JL. 3682, Johann XII. für Heinrich, 957 Januar 8; JL. 3691, Johann XII. für Heinrich[3]), 962 Februar 12;

1) Wobei allerdings zu bemerken ist, daß von dem wesentlichsten Inhalte dieser plenitudo: „daß das Recht, die Metropolitan-Befugnisse auszuüben, erst mit Verleihung des Palliums erworben wird“, hier noch keine Rede ist

2) Abgesehen von zahlreichen kleineren Abweichungen, die wohl wiederum auf Rechnung des Kopisten zu setzen sind.

3) Die zweite Verleihung des Palliums hatte Heinrich von Trier der Verwendung Ottos des Großen beim Papste zu danken. Gleichzeitig erhielt es auch Friedrich von Salzburg (JL. 3689). Wenn auch beide unter den den Kaiser auf seiner Krönungsreise begleitenden Großen nicht aufgeführt sind (vgl. MG. DD. I, S. 327 und Dümmler, Kaiser Otto der Große, S. 331 ff.), so legt doch eben jene Palliumverleihung bei Gelegenheit der Feste in Rom im Februar 962 die Vermuthung nahe, daß sich auch diese beiden Erzbischöfe im Gefolge des Kaisers befanden.

JL. 3737, Johann XIII. für Theoderich, 966—969, und JL. 4646 Alexander II. für Udo, 1067 oder 1068. Die vier Stücke bestehen in der Hauptsache nur aus der Formel 45 mit Einfügung der Palliumtage, die in allen verschieden sind; eine Abhängigkeit der Urkunden von einander läßt sich daher nicht nachweisen, auch nicht bei den beiden Stücken für den Erzbischof Heinrich. In JL. 3682 sind die Tage: Weihnachten, Neujahr,[1] Epiphanias, Weihe des heiligen Chrisma,[1] Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Johannis des Täufers, der Apostel, Mariä Himmelfahrt, Purificatio und Geburt Mariä, Kirchen-Weihen, alle Hauptfeste der Trierer Diöcese[1]) und dazu der Tag der eigenen Ordination und bei Bischofsweihen. In JL. 3691 sind es: Ostern, Weihnachten, Epiphanias, Gründonnerstag, Mariä Himmelfahrt, Himmelfahrt Christi, die Aposteltage, der Tag Johannis des Täufers, Bischofsweihen und der Jahrestag der eigenen Ordination, wozu aus besonderer Liebe gegen Otto den Großen noch der Lorenz- und Moritztag hinzugefügt sind, sowie sämmtliche im Bisthum gefeierte Feste.[2]) In JL. 3737 kommt ebenfalls die Formel 45 zur Anwendung; die darin eingeschobenen Worte magis magisque ergeben keinen Sinn und sind wohl nur versehentlich in den Text der Formel 45 hineingerathen. Die Palliumtage sind hier: Weihnachten, Epiphanias, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Johannis des Täufers, Jungfrau Mariä, zwölf Apostel, der eigenen Ordination, der in seinem Sprengel besonders verehrten Heiligen und als Zugabe — wie schon in JL. 3691 — die Tage St. Moritz und St. Lorenz, durch deren Nennung der Papst dem Kaiser eine Höflichkeit erweist.[3]) Hiermit endigt die nur als Fragment überlieferte Urkunde.[4]) JL. 4646 stimmt im ersten Theil

1) Ungewöhnliche Palliumtage.

2) „Et in omnibus festivitatibus, quibus (!) in vestro episcopato (!) celebrantur.“ Welche Feste damit gemeint sind, ist unsicher; vermuthlich nur die sog. Hauptfeste. Betreffs des Lorenz- und Moritztages s. nächste Anm.

3) Denn St. Lorenz und St Moritz sind die Lieblingsheiligen Ottos, denen er seine Neugründungen, die Kirchen von Magdeburg und Merseburg, weihte. Ihre Nennung durch den Papst läßt daher erkennen, wie lebhaft schon damals die Pläne zu diesen Gründungen den Kaiser beschäftigten und wie er gleichsam persönlich bei der Abfassung dieser päpstlichen Urkunden betheiligt war.

4) Hier ist ein kleiner Irrthum bei Beyer, Mittelrhein. U. B. I, 280 zu berichtigen; er sagt, die Urkunde JL. 3737 stimme fast wörtlich mit der Ur-

bis uti concedimus, abgesehen von kleinen Abweichungen, mit der Formel 45 überein; darauf folgen die Palliumtage: Weihnachten, Lichtmeß und die anderen Marienfeste, Palmsonntag, Gründonnerstag, Ostersonnabend, Ostersonntag, Sonntag nach Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Johannis des Täufers, Aposteltag, St. Lorenz, St. Moritz, St. Michaelis, Aller Heiligen, St. Martin, Festtage der in der Trierschen Kirche ruhenden Heiligen, Kirchweihen, der eigene Ordinationstag und bei Ordinationen durch den Erzbischof. Die sich anschließende predigtartige Ermahnung folgt im Ganzen der Formel 45, wenn auch einige dieser Ammonitionen im Wortlaut etwas von der Vorlage abweichen. Neu tritt dann aber die Verleihung des voranzutragenden Kreuzes hinzu, sowie des Primates der erzbischöflichen Kirche: iuxta formam sanctorum praedecessorum nostrorum, a quorum auctoritate non debemus aberrare. Mit dem Schlußwunsche der Formel 45: Sancta trinitas ... mereamur endet der Kontext dieses Privilegs.

Weiter begegnet uns die Formel 45 in vier Urkunden für Magdeburg, zunächst in JL. 3728, Johann XIII. für Adalbert, 968 October 18. Hier wird die Formel Si pastores ovium nach iudicamur verlassen, wofür uns die Narratio den Grund angiebt: es handelt sich um das neugegründete Erzbisthum Magdeburg, dessen Stellung und Rechte bei dem von allen Seiten aufgetauchten Widerstand gegen die neue Metropole mit besonderem Nachdruck betont werden mußten. So erklärt sich die ausdrückliche Hervorhebung der Gleichstellung mit Mainz und Trier. Das Pallium wird mit den Worten verliehen: ad missarum sollemnia celebranda..., ipsi nimia dilectione commoti circa te ponimus, et eo (i. e. pallio) te sicut archiepiscopum Moguntiensem et Trevirensem uti concedimus. Hiermit vollzieht sich ein weiterer Schritt in der Entwicklung der Palliumverleihungen: es gilt als sichtbarer Ausdruck und Anerkennung der erzbischöflichen Würde. Nach Aufzählung der

---

kunde Nr. 197 überein. Nun ist aber letztere bei Beyer eine Unabhängigkeits-Bestätigung für die Abtei St. Maximin durch Papst Agapit II. Beyer wird daher nicht diese, sondern seine Nr. 202 gemeint habe, d. i. JL. 3682.

Palliumstage: Weihnachten, Epiphanias, Ostern, Himmelfahrt Pfingsten, Aposteltag, Lorenz, Marientag, Tag der in Magdeburg ruhenden Heiligen, Konsecration von Suffraganbischöfen, Kirchweihen und eigener Ordinationstag, begegnet uns als eine weitere Neuerung die Zusicherung der regelmäßigen Verleihung des Palliums an alle Nachfolger des Erzbischofs mit den Worten: et ita tuis in posterum successoribus ex auctoritate apostolicae sedis presenti privilegio concedimus et confirmamus, ita tamen, ut unusquisque, qui pro tempore fuerit, ab apostolica sede secundum morem illud (i. e. pallium) recipiat. Von itaque vita tua filiis tuis sit regula bis zu mereamur wird dann die Formel 45 von Neuem aufgenommen und bis zu Ende durchgeführt. Die nächsten Magdeburger Urkunden, JL. 3989, Benedict VIII. für Walthardus 1012 August 18, und JL. 3990, derselbe Papst für Gero 1012 October, weisen große Uebereinstimmungen untereinander auf. Trotzdem können wir in ersterer doch nicht eine Vorurkunde der letzteren erblicken [1]), da wesentliche Abweichungen vorhanden sind. JL. 3989 beginnt mit dem Wortlaut der Formel 45 bis iudicamur, läßt darauf eine der Formel 46 verwandte Ermahnung, die Palliumverleihung und die Palliumtage folgen; diese sind dieselben wie in JL. 3728, nur daß in JL. 3989 die Feier der in der Magdeburger Kirche ruhenden Heiligen forgefallen, dafür aber der Johannistag zugefügt ist. Neu kommt hinzu, daß der Erzbischof nicht nur in der eigenen, sondern auf Reisen auch in anderen Kirchen das Pallium anlegen und sich das Kreuz vortragen lassen darf. Er erhält das Recht, zwölf Kardinalpresbyter,[2]) denen zugestanden wird, täglich die Dalmatica und an Festtagen Sandalen zu tragen, sowie sieben mit denselben Vorrechten ausgestattete Kardinaldiakonen zu ordiniren. Für die Fasten wird diesen jedoch die Dalmatica verboten. Endlich wird der Erzbischof, der mit Trier und Mainz gleichen Rang erhält, in das Konsortium der

---

1) Dieses Verhältniß, wie die große Uebereinstimmung beider Urkunden mit einem Privileg für Mainz JL. 3784 läßt uns vermuthen, daß außer dem Diurnus in der päpstlichen Kanzlei mindestens für Palliumsverleihungen noch andere Formulare in Gebrauch waren. Vgl. auch unten S. 77 ff.

2) Vgl. oben S. 44 ff.

Kardinalbischöfe des apostolischen Stuhls aufgenommen. Der Kontext schließt mit Besitzbestätigungen und dem von Formel 45 etwas abweichenden Wunsche: Sancta trinitas fraternitatem tuam custodiat et ita in timoris sui via nos pariter dirigat, ut post huius vitae tristitiam ad aeternam perducat simul laetitiam. Das mehrfache Abgehen vom Formular, wie es oben besprochen ist, wird natürlich durch die neuen mit der Palliumverleihung verbundenen Gnadenbeweise und Rechte bedingt.

In JL. 3990 leitet eine mit der Arenga: Quia circa dominicarum ovium beginnende und aus Elementen der Formeln 45 und 46 zusammengesetzte theologische Ermahnung die eigentliche Palliumverleihung ein. Diese Dispositio stimmt mit der in JL. 3989 wörtlich überein, bis auf den in JL. 3990 fehlenden 24. Juni, für welchen der Gründonnerstag hinzutritt, und die den Palliumtagen sich anschießenden Sätze: cuius indumenti honor ... conspicuus, welche der Formel 45 entnommen sind. Dann folgt die Erlaubniß, sich das Kreuz vorantragen zu lassen, mit der Mahnung: semperque memineris, ut et vitiis et concupiscentiis mundi abnegando hoc, quod te praecedit, sequaris. Der Schlußwunsch ist dann mit dem in JL. 3989 wieder identisch.

Der Kontext von JL. 4058, Benedict VIII. für Humfrid von Magdeburg, beginnt mit der Arenga: Ad apostolatum nostrum pertinet; er enthält die Bestätigung der erzbischöflichen Rechte und Besitzungen [1]) und ohne Aufzählung der Tage — nur more antecessorum vestrorum inter sacra missarum sollemnia — die Verleihung des Palliums und Kreuzes. Mit manchen Lesefehlern [2]) folgt aus Formel 45 die Stelle von: cuius quidem indumenti honor bis mereamur.

Drei für Mainz erlassenen Urkunden ist ebenfalls die Formel 45 zu Grunde gelegt, nämlich JL. 3784, Benedict VII. für Willigis 975

1) Wobei Boysen a. a. O. S. 283 den Satz: sicuti a nostris antecessoribus per antiqua privilegia tuis antecessoribus concessa sunt zweimal, am Anfang und am Ende des betr. Passus, druckt.

2) Z. B. frater fraterrime für frater carissime, nostram für vestram u. a.

März; JL. 4098, Johann XIX. für Bardo 1032 Januar, und JL. 4281, Leo IX. für Luitbald 1052 October 18. Die erste benutzt das Formular 45 bis iudicamur, daran schließen sich Ermahnungen, die an Theile der Formel 46 anklingen, die Palliumverleihung mit denselben Worten wie in JL. 3989 und 3990, und die wichtigen Ehrenrechte für Mainz: daß der Erzbischof in ganz Germanien und Gallien vor sämmtlichen anderen Erzbischöfen und Bischöfen in allen kirchlichen Dingen den Vorrang haben solle, besonders bei der Krönung der Könige und auf Synoden, sicut iustum et rectum esse videtur. Die Palliumtage sind die stets wiederkehrenden allgemeinen Hauptkirchenfeste, der Martinstag als der des Schutzpatrons der Kathedralkirche zu Mainz, der Jahrestag der eigenen Weihe und die Weihen der Suffragane; dazu werden „pro amore dilectissimi filii nostri domini Ottonis piissimi imperatoris augusti“ noch die Tage der heiligen Märtyrer Lorenz, Moritz, Victor, Alban, Sergius und Bachus zugefügt und von cuius indumenti honor bis conspicuus mit Formel 45 und dem aus JL. 3989 bekannten Schlußwunsch geendet. Mehrere der hier verwandten Formeln lassen uns annehmen,[1]) daß in der päpstlichen Kanzlei noch weitere Formelsammlungen außer den Diurnus in Gebrauch gewesen seien. Zur Erläuterung mag folgende Zusammenstellung dienen:

JL. 3784, Benedict VII. für Mainz.	JL. 3989, Bened. VII. für Magdeburg.	JL. 3990, Bened. VIII. für Magdeburg.
Hoc itaque, frater carissime, te considerare oportet,	Hoc itaque ...	Unde frater carissime, quia divina dispensationis providentia locum summi culminis adeptus es, oportet te considerare, ut quanto magnus es ...
ut locum tanti culminis, quem adeptus es, non ad requiem, sed ad laborem te suscepisse	... et locum tanti ...	
cognoscas, adhortationis ope fidelium corda corrobora, infidelium vero summopere converte; quod ut facilius assequi merearis, exhortationem bonorum operum vita tua	cognoscere ... Alles Uebrige wörtlich gleichlautend bis concesserunt.	

1) Wie oben S. 75, Anm. 1.

confirmat, atque, ut breviter dicam, opitulante deo irreprehensibilem te exhibere stude, quod efficaciter facere poteris, si caritatem magistram habueris, sicut habere te credimus, quam qui secutus fuerit, a recto aliquando tramite non recedit.		... quod efficaciter facere poteris, si caritatem magistram habueris, quam qui ...
Pallii [1]) interea usum, quem ad sacerdotalis officii decorem et ad ostendendam unanimitatem, quam cum beato Petro apostolo universus grex dominicarum ovium, que ei commissi sunt, habere debet, a sede apostolica, sicut decuit, poposcisti [2]), libenter frat. tuae concessimus, atque illud tibi transmittimus, quo eo ita uti memineris, sicut predecessores nostri tuis predecessoribus concesserunt; servata dumtaxat privilegiorum tuorum integritate ...		Pallii interea usum ... weiter wörtlich gleichlautend bis concesserunt.
... considerantes animo paterno opus tibi credite ecclesie et benevolentiam affectumque collatum summe sedis apostolice.		... considerans non parvum opus tibi creditae ecclesiae et benevolentiam officiumque oblatum summae sedis apostolicae.
Sancta trinitas fraternitatem vestram gratie sue protectione circumdet et ita in timoris sui via nos pariterque dirigat, ut post huius vitae tristitiam ad eternam simul perducat letitiam.	Sancta trinitas fraternitatem tuam custodiat ... und weiter wörtlich gleich bis zum Schluß.	Sancta trinitas ... weiter ganz gleich bis zum Schluß.

1) Von Pallii — poposcisti gleichlautend mit Formel 47.
2) Gudenus, cod. dipl. I, 9, druckt proposuisti.

Die auch in der Verwendung anderer Formeln des Diurnus und den Abweichungen von ihnen ersichtliche Uebereinstimmung dieser in dem verhältnißmäßig weiten Zeitraum von 37 Jahren für verschiedene Empfänger ausgestellten Urkunden rechtfertigt wohl jene Behauptung. Eine weitere Begründung soll später folgen.[1])

Doch zurück zu den nach Formel 45 verfaßten Mainzer Palliumprivilegien. JL. 4098 hat die Arenga: Licet omnibus Christianis, danach sofort die Verleihung des Palliums. Die Tage decken sich mit denen in JL. 3784; Bardo erhält das Kreuz und als ein neues Recht: in stationibus festivis super naccum[2]) equitandi, sowie die Ermächtigung, in dringenden Fällen eigentlich zur Kompetenz des Papstes oder seines Legaten gehörige Streitigkeiten selber zu entscheiden. Mit quarum dignitatum honor folgt dann der Schlußpassus im Wortlaut der Formel 45, mit Auslassung des Satzes über das Glaubensbekenntniß.

JL. 4281 beginnt mit Formel 45: Si pastores ovium bis incognitum non habes, worauf dieselben Palliumtage wie bisher aufgezählt werden; aus besonderer Zuneigung (quia in loco filii te deligimus) vermehrt sie Leo IX. dem Erzbischof Luitbald noch um zwei Tage, quos prodecessores tui non habuerunt, um Neujahr und Allerheiligen, und verleiht ihm Kreuz, Naccum, Kuphia[3]) und das nämliche Jurisdictionsrecht wie in JL. 4098. Mit Fortlassung des Passus über das Glaubensbekenntniß folgt von quarum dignitatum honor an wiederum die Formel 45, die hier aber in etwas ausgeschmückter Weise endet: pervenire mereamur ad eterne felicitatis interminabile gaudium, quod oculos non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, omnibus deum diligentibus evidentissime, certissime promissum.

Wir wenden uns nunmehr denjenigen nach Formel 45 verfaßten Urkunden zu, von denen für ein und denselben Empfänger nicht mehr als eine überliefert ist.

---

1) Vgl. unten S. 84 f.

2) So für super equum, wie Gudenus a. a. O. I, 15 hat.

3) I. e. Mitra sen tegmen capitis, quod caput totum amiebat, (Du Cange, Gloss. h. v. T. II. p. 1233 ed. nov.) vgl. Gudenus a. a. O. I, 17.

JE. 3183, Johann VIII. für Bischof Wala von Metz, 878, besteht der Hauptsache nach aus dieser Formel und zwar bis indiscretus inveniat; daran schließt sich kurz die bekannte Vorschrift, daß das Pallium vom Secretarium bis zum Altar und zurück getragen werden soll. Etwaigen Ansprüchen der Nachfolger des Bischofs tritt der Papst mit dem Hinweise entgegen, daß ihnen aus diesem Privileg kein usus vel consuetudo erwachsen dürfe; auch gebietet er, es solle wegen dieser Verleihung kein Bischof oder Erzbischof gegen Wala Streit beginnen.[1]) Mit der Aufforderung: Ita domino regente et gubernante cor tuum commissam exequi gubernationem studeas, ut adepto huius honoris officio dignitate et probitate morum amplius procures adornari, endet der Kontext.

Kurz fassen können wir uns mit den Privilegieen JL. 3457, Stephan V. für Hermann von Köln, 890 Mai; JL. 3550, Anastasius III. für Regimbert von Vercelli, 912 Februar 10 und JL. 3687, Johann XII. für Dunstan von Canterbury, 960 October; sie sind sämmtlich nach dem Wortlaut der Formel 45 gearbeitet, nur mit der Einschiebung der üblichen Palliumtage in JL. 3550 und der Be-

---

1) Daß der Papst von richtiger Voraussicht bei diesem Gebot geleitet war, das indessen wirkungslos blieb, erfahren wir aus Gestorum abbatum Trudonensium contin. III. pars I (MG. SS. X, 374). Dort wird erzählt, der Erzbischof Bertulf von Trier, (der vielleicht eifersüchtig auf die Auszeichnung seines Suffraganes war), habe Wala zur Ablegung des Palliums aufgefordert. Dieser aber erwiderte, er sei nicht der erste, sondern bereits der fünfte Bischof von Metz, der das Pallium trage; seine Vorgänger darin seien Urbicius, Chrodegang, König Pippins III. Schwestersohn, Engilmann und Karls des Großen Sohn Drogo. Da jedoch Bertulf von Trier hiermit nicht zufriedengestellt war, habe Hincmar von Rheims den Wala bedeutet, er habe seinem Erzbischofe zu gehorchen. Der Streit sei dann dadurch beendigt worden, daß Wala wirklich sein Pallium niederlegte. — Wenn in dieser Erzählung auch die Einmischung Hincmars zu seinem herrischen Charakter paßt und der ihm zugeschriebene Erfolg in der Angelegenheit zeigt, wie groß sein persönlicher Einfluß gewesen sein muß, so will es uns doch nicht recht glaubhaft vorkommen, daß ein Bischof so ohne weiteres, oder nach kurzem Sträuben nur, auf die ihm durch päpstliches Privileg ertheilte Auszeichnung verzichten könnte. — Ueber eine weitere Bemerkung des Chronisten, aus der die Vorstellung von der Zusammengehörigkeit von Pallium und erzbischöflicher Würde ersichtlich wird, s. unten Theil III.

stätigung des schon Augustin und seinen Nachfolgern verliehenen Primates für den Erzbischof von Canterbury in JL. 3687.

JL. 3701, Leo VIII.[1]) für Rodoald von Aquileja, 963 December 13,[2]) enthält nach dem aus Formel 45 entnommenen Haupttheil Si pastores ovium — intus habebis den Zusatz, um der Christenheit zu zeigen, welche Zuneigung der Papst aus Liebe zum heil. Markus, dem Schüler Petri und Patron der Kirche von Aquileja, zu Rodoald hege, erneuere er ihm das alte, dereinst dem Nachfolger des Markus, Hermagoras, von Petrus ertheilte, dann um unserer Sünde willen von den Heiden verbrannte Privileg, nach welchem Aquileja im Range unmittelbar Rom folgen solle. Auch ertheilt er der Kirche von Aquileja das Recht, nur aus dem eigenen Schooße einen Bischof zu wählen. Nie werde es der treue Gott zulassen, daß sich in dieser Kirche kein für die bischöfliche Würde geeigneter Mann fände. Mit dem Satze Sancta trinitas aus Formel 45 endet der Kontext.

Die Stücke JL. 3747, Johann XIII. für Atto von Vich, 971 Januar; JL. 3822, Johann XIV. für Alo von Benevent, 983 December 6; danach auch für Alfanus von Benevent, 1011 Januar 21 und 1014 März JL. 3970, Sergius IV. und JL. 4005, Benedict VIII., wie JL. 4042, Benedict VIII. für Vitalis von Ragusa, 1022 September 27, entsprechen mit geringen Einschiebungen der Formel 45. JL. 3747 hat hinter intus habebis neun Palliumtage. In JL. 3822 folgen dieselben auf incognitum non habes; als ungewöhnliche Tage sind hier hervorzuheben: die Darstellung und die Annunciatio Mariae, die Translatio des heil. Bartholomäus und die

1) Vgl. Clemens II. JL. 4141 für Ravenna, worin das Privileg „de sessione ad dexteram partem“ Johanns XIX. für Aquileja (JL. 4085) citirt wird.

2) Ughelli, Italia sacra, V, 44 hat: „Datum in sacratissima aede (Lesefehler für sede) Petri apostoli, idibus Decembris, anno pontificatus Leonis I., imperante Othone anno II“; die beiden Kopieen saec. 16 in Venedig (vgl. S. 42) haben: „Scriptum p. m. Stephani notarii et scriniarii regionarii s. sed. apost. in mense Decembri indict. VII. Bene valete.“ Richtig wird das Eschatokoll daher, wenn beides vereinigt und das Scriptum dem Datum vorangesetzt wird.

Erlaubniß, das Pallium auch bei einer Synode der Bischöfe zu tragen. JL. 4042 enthält die Zusicherung, daß der Papst sich und seinen Nachfolgern die Consecration der Erzbischöfe von Ragusa vorbehalte.

JL. 4089, Johann XIX. für Petrus von Gerona, 1030 April. Der Bischof hatte als Preis für den vom Papste gewünschten Loskauf einiger gefangener Spanier aus den Händen der Ungläubigen die Ertheilung des Palliums für zwölf Tage verlangt. Johann XIX. geht darauf ein, führt aber statt der zugesicherten zwölf nur elf Palliumtage auf. Den Rest der Urkunde bildet dann Formel 45 von Cuius quoniam indumenti bis zum Schluß mereamur.

JL. 4265, Leo IX. für Stephan von Le Puy, 1051, ist nur als Fragment erhatten; es beginnt mit der Formel 45 und ergeht sich dann in Lobpreisungen auf die Jungfrau Maria, ohne daß wir für unsere Palliumformeln weiteres Material gewinnen. Die Ordination der Bischöfe der genannten Kirche behält sich der Papst vor.

Auch von der in Jaffé-Loewenfeld, Reg. pont. rom., nicht verzeichneten Urkunde Leos IX. für Dominicus von Grado, 1050 Mai 5, ist nur ein Fragment vorhanden, das die ausschließliche Verwendung der Formel 45 erkennen läßt.

Durch Leo IX. JL. 4287 erhält Hartwich von Bamberg, 1052 Januar 3 [1]), in einer nach der Formel 45 abgefaßten Urkunde [2]) das Pallium für drei [3]) Tage im Jahr: Ostern, Peter und Paul, und für den Tag des heil. Dionysius, weil an diesem gleichzeitig der Jahrestag des Papstes Clemens II. gefeiert werde. Dieser Tag sei im ganzen Episkopat Bamberg heilig zu halten.

In der ferner nach Formel 45 gearbeiteten Urkunde JL. 4514, Alexander II. für Bisantius von Trani, ist zwischen caeteros iudicamur und vita igitur tua die Aufzählung der Suffragane, die Befreiung von jeglicher Einmischung des Kaisers oder anderer hoher oder niedriger Personen, die Poenformel Quod si aliquis temerario

1) So datirt in MG. SS. IV, 801. — Jaffé-Loewenfeld hat 1053 Januar 2.

2) Die besondere Begründung derselben s. unten Theil III.

3) Eine sonst nicht wieder vorkommende Zahl von Palliumtagen. Sie erklärt sich durch die damals bereits ungewöhnliche Begnadigung einfacher Bischöfe mit dem Pallium.

ausu und die Palliumverleihung ad gloriam in Christo et curam nebst den Palliumtagen eingefügt.

Genau von dem gleichen Bau ist JL. 4628, Alexander II. für Petrus von Antivari, 1067 März 18. Besonders zahlreich sind hier die Palliumtage ausgefallen: Weihnachten, Epihanias, Gründonnerstag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Johannistag, Peter und Paul, die vier Marientage, die beiden Feste St. Angeli, die Tage der zwölf Apostel, St. Gregor, Sergius und Bacchus, Allerheiligen, der Jahrestag der Ordination des Erzbischofs, Priester- und Kirchen-Weihen. Zwischen intus habebis und sancta trinitas hat auch die Erlaubniß des in Dalmatien und Slavonien vorzutragenden Kreuzes, sowie eine kurze Bestätigung der erzbischöflichen Würde für die Kirche von Antivari Platz gefunden, iuxta formam sanctorum praedecessorum nostrorum, a quorum auctoritate non debes aberrare. Damit sind die Fälle, in denen die Formel 45 des Diurnus im Wortlaut verwandt wurde, erschöpft.[1])

Was Formel 47 anbetrifft, so macht von vornherein deren Kürze und Schlichtheit und ihre alterthümliche Stilisirung eine häufige Verwendung derselben, namentlich gegen Ende der zweiten Periode, unwahrscheinlich; in der That begegnen wir ihr nur in zwei Urkunden, in JE. 2549, Paschalis I. für Bernard von Vienne 817 December 5, und JE. † 2558, Eugen II. für Adelramm von Salzburg, 824 November 13. Beide Privilegien enthalten im Kontext den vollen Wortlaut der Formel 47, dem in JE. 2549 nur noch die Arenga Quia sanctitatem tuam und zum Schluß eine kurze Bestätigung früherer Privilegien angefügt sind. In dem Umstande, daß JE. 2549 nach Formel 47 verfaßt ist, finden wir eine weitere Stütze für die oben[2]) (S. 17 f.) behauptete Echtheit dieses Stückes: in den ausschließlichen Vorlagen der Vienner Fälschungen, den echten Privilegien für Arles, ist wohl häufig Formel 45 und 46, niemals aber Formel 47 benutzt; bei der Unzugänglichkeit des Diurnus für Unberufene, wie

1) Mit Ausnahme von JL. 6224, das aber schon der dritten großen Periode angehört und dort Erwähnung finden wird. Vgl. unten S. 92, Anm. 1.
2) Im Gegensatz zu Gundlachs Ansicht, Neues Archiv XV, 11 ff.

bei der sonstigen Seltenheit der Formel 47, hatte ein Fälscher kaum eine Möglichkeit, nach diesem Formular zu arbeiten.

Acht weitere Palliumverleihungen sind zwar nicht nach einer Formel des Diurnus, jedoch nach einem einzigen Formular verfaßt; es beginnt mit Convenit apostolicae moderationi resp. apostolico moderamini. Fünf von ihnen sind für Hamburg erlassen (JL. 3641, Agapit II. für Adalgar, 948 Januar 2; JL. 3835, Johann XV. für Liavizo, 989 November 8; JL. 4146, Clemens II. für Adelbert, 1047 April 24; JL. 4290, Leo IX. für Adelbert, 1053 Januar 6; JL. 4339, Victor II. für Adelbert, 1055 October 29), zwei für Canosa[1]) (JL. 4068, Johann XIX. für Bisantius, 1025 Juni; JL. 4515, Alexander II. für Andreas, c. 1063 Mai) und eine für Arnold von Acerenza (JL. 4647, Alexander II., 1068 April 18). Die fünf Hamburger Urkunden stehen untereinander im engsten Zusammenhange, die nachfolgende bestätigt immer die vorhergehende in fast gleichem Wortlaute, so daß JL. 3641 als Vorurkunde für die vier übrigen gelten kann; nur in nothwendigen Aenderungen weichen sie von einander ab: durch Einfügung mehrerer Papstnamen als der Aussteller der bestätigten Privilegien, gelegentliche Erwähnung des intervenirenden Kaisers, auch geringe Vermehrung der Palliumtage. Diese fünf Stücke sind demnach im Ganzen zu betrachten. Sie enthalten nicht nur Palliumverleihungen, sondern in erster Linie Verleihungen und Bestätigungen von erzbischöflichen Rechten und Besitzungen der Hamburger Kirche: ihr werden die dänischen, norwegischen, schwedischen und slawischen Bischöfe unterstellt. Kein Bischof, auch nicht der Erzbischof von Köln, dürfe sich in der Hamburger Diöcese eine Machtbefugniß anmaßen; die Bischöfe von Halberstadt und Hildesheim, später auch die von Paderborn und Minden, werden angewiesen, den Erzbischof von Hamburg zur Erleichterung seines priesterlichen Amtes in jeder Weise zu unterstützen. Im Wortlaute von einander abweichend, stets aber nur nebenbei, sprechen unsere fünf Stücke die Verleihung von Pallium, resp. auch von Naccum und Kreuz aus, ohne daß das Pallium eines der im Diurnus häufigen ehrenden Beiworte erhält. Mit Poenformeln,

---

1) In Apulien, unsern Bari.

einige Male auch mit dem Gruß sancta trinitas schließen die Kontexte. In gleicher Weise sind die beiden Stücke für Canosa aufgebaut; ihre fast wörtliche Uebereinstimmung zeigt, daß JL. 4068 die Vorurkunde für JL. 4515 bildete. Bei ihnen, wie bei JL. 4647 für Acerenza, ist das Formular in den allgemeinen, nicht die besonderen Verhältnisse des Erzbisthums betreffenden Theilen demjenigen der fünf Hamburger Stücke ganz gleich. Wir haben hier also eine auf den weiten Zeitraum von 120 Jahren vertheilte Gruppe von Urkunden für drei verschiedene Empfänger, deren Uebereinstimmung in Anlage und Wortlaut es von Neuem bestätigt, daß neben dem Diurnus und gleichzeitig mit ihm in der päpstlichen Kanzlei noch andere Formulare für Palliumverleihungen in Gebrauch waren.

Außer den nach bestimmten feststehenden Formeln gearbeiteten Palliumverleihungen sind noch andere vorhanden, die in derselben Zeit wie jene, aber ohne Anlehnung an irgend ein Formular abgefaßt sind. Dies ist zunächst eine auffallende Erscheinung, denn die Formelbücher waren vorhanden, wurden in den meisten Fällen auch erklärlicher Weise als große Erleichterung benutzt: die Schreiber waren so der Mühe der freien Concipirung der päpstlichen Erlasse überhoben. Wir werden daher in jedem derartigen Fall, wo uns in dieser Periode der festgewurzelten Formeln Palliumurkunden ohne solche begegnen, nach dem Grunde dieses Abweichens von der Regel fragen müssen; meist wird die Antwort aus der Urkunde selber herauszulesen sein.

So bei JE. 2809, Nicolaus I. für Egilo von Sens, 866. Der Papst sagt darin, mehr in Briefform, — ohne Arenga, — es sei ihm schwer geworden, dem Bischof die Bitte um das Pallium zu gewähren, da er ja entgegen den kanonischen Regeln nicht aus dem Klerus von Sens, sondern aus einem fremden Kloster hervorgegangen sei; er füllt die ganze Urkunde mit Lehren über die Schädlichkeit und Verwerflichkeit solchen Vorganges und mit den ernstesten Verboten desselben aus. Hierfür standen ihm freilich keine Formulare aus dem Diurnus zur Verfügung, — die Urkunde mußte dem besonderen Falle angepaßt werden. Des Palliums geschieht mit den Worten Erwähnung: Quae res (Egilos Bescheidenheit und Gehorsam) una cum sanctitatis tuae praeconio pontificium nostrum, licet difficulter, ut tamen ad

confirmationem tui pallium mitterem, inclinavit. Hier ist noch zu beachten, daß Nicolaus I. selber die Verleihung des Palliums als Bestätigung der Wahl des Bischofs ansieht. JE. 2988, Johann VIII. für Willibert von Köln, 874, ist nur fragmentarisch erhalten; die ersten Worte des Kontextes Pallii igitur usum können unmöglich das wirkliche Incipit darstellen. So läßt sich diesem Stück nicht viel entnehmen. Der Papst übersendet dem Erzbischof das Pallium ex largitate beati Petri apostoli principis solita pietate iuxta morem auf besondere Verwendung des Kaisers Ludwig und seines Oheims, des Königs Ludwig des Deutschen, sowie in Rücksicht auf Williberts hohes Alter und Hinfälligkeit; gleichzeitig fleht er Gott an, der Erzbischof möge, wie er durch die Würde des Palliums äußerlich vor den übrigen Menschen hervorleuchte, so auch den Augen der himmlischen Majestät als in Leben, Sitten und Predigt Alle überragend erscheinen, und fährt fort: De inlatis sane adversus te criminibus accusatorum quorumdam proclamatione nostrum deo auctore curabimus missum dirigere, qui hec apostolica auctoritate audire ac decernere solliciter non omittet. Optamus sanctitatem tuam in Christo bene valere. Welches diese Anschuldigungen sind, erfahren wir nicht, sie werden in dem verloren gegangenen Anfang der Urkunde enthalten gewesen sein. — Dem Stücke JE. 3148, Johann VIII. für Rostagnus von Arles, 878, hat JE. 1374 (vgl. oben S. 64) als Vorurkunde gedient. Neu tritt uns hier die mit „Proh dolor!“ eingeleitete Klage des Papstes entgegen, er habe bei seiner Anwesenheit in Gallien als dringend der Abstellung bedürftig vorgefunden, daß Metropoliten bereits vor Empfang des Palliums Konsekrationen vornehmen, was nach dem kanonischen Rechte verboten sei. Rostagnus als päpstlicher Vikar für Gallien solle hiergegen einschreiten und über seinen Erfolg nach Rom berichten. — Daß in JL. 3738, Johann XIII. für Landulph von Benevent, 969 Mai 26, keine Formel des Diurnus zur Anwendung gelangt, ist verständlich, da es eine Synodalbulle [1]) ist und als solche nicht in den Formen des Privilegs abgefaßt werden konnte. Landulph wird darin mitgetheilt,

1) Synode zu Rom 969.

daß ihm das Pallium auf Intervention des Fürsten Pandulph und seines Sohnes Landulph verliehen sei.[1]) — Mit JL. 3883, 998 April 28, verleiht Gregor V. dem Erzbischof Gerbert von Ravenna in wenig Worten — ohne eigentliche Arenga — den Gebrauch des Palliums: certis temporibus certisque modis, sicut antecessores tuos usos fuisse cognoscis. Auch hier ist die Nichtbenutzung einer Diurnusformel begründet: bis auf diesen kurzen Eingang ist die Urkunde mit Schenkungen und Besitz- und Privilegien-Bestätigungen ausgefüllt.[2]) Von zwei weiteren Urkunden für Benevent, JL. 3884, Gregor V. für Alphanus, 998 April, und JL. 4299, Leo IX. für Ulbaricus, 1053 Juli 12, die zwar die gleiche Arenga Cum summae et apostolicae dignitatis, sonst aber in ihren wesentlichen Theilen nichts Gemeinsames haben, bestätigt die erstere das Stück JL. 3738 (vgl. oben S. 86) und verleiht dem Erzbischof und seinen Nachfolgern auf Interventiou Kaiser Ottos III. das Pallium, „sicut scriptum est.“ Nach Aufzählung der Suffragane folgt dann die merkwürdige Verleihung des Erzbisthums für den Todesfall des Erzbischofs Alphanus an dessen Neffen, den Kleriker Alphanus, ein Vorgang, dessen Außergewöhnlichkeit es erklärlich macht, daß die Urkunde ohne Benutzung der Palliumformeln verfaßt wurde. Aehnlich liegt es bei JL. 4299; nicht die kurz erledigte Palliumverleihung ist hier die Hauptsache, — wenn auch die Palliumtage auf-

---

1) In der Reihe der Palliumtage, die im Uebrigen mit den in JL. 3822 (vgl. oben S. 81 ff.) für Benevent aufgeführten übereinstimmen, findet sich hier in JL. 3738 die purificatio Mariae, an deren Stelle JL. 3822 die praesentatio hat, so daß anzunehmen ist, die sonst nirgends weiter nachzuweisende praesentatio sei nur versehentlich für die purificatio gesetzt worden.

2) So schenkt der Papst ex gratuita largitate „nach dem Tode der Kaiserin Adelheid“ dem Erzbischof und der Kirche von Ravenna den District dieser Stadt, „ripam integram, monetam, teloneum, mercatum, muros et omnes portas“, unter Aufhebung aller etwa entgegenstehenden Privilegien, sowie die Grafschaft Comacchio, und bestätigt u. a. auch das Präcept Kaiser Ottos, durch welches das Bisthum Reggio dem Ravennater Stuhl unterstellt war. Diese Urkunde Ottos III., wahrscheinlich von 995, ist nicht erhalten, wird aber citirt in desselben Kaisers Präcept, MG. DD. II, 2 Nr. 330 von 999 September 27: „... episcopatum Regionensem cum dono et consecratione, sicut nos ipsi ęcclesię per preceptum nostrum in perpetuum confirmavimus et tradidimus.

geführt werden, unter denen diesmal die nativitas und die assumptio Mariae figuriren, — sondern eine ausgiebige Bestätigung der Besitzungen und Rechte, welche durch die traurige Lage der Kirche von Ravenna nöthig wurde. — Ebenso ward durch besondere Umstände JL. 3908, Silvester II. für Arnulf von Rheims, 999, veranlaßt. Nach der Arenga Apostolici culminis est heißt es da: Arnulf von Rheims sei wegen einiger Excesse seiner erzbischöflichen Würde verlustig gegangen; da aber seine Abdankung ohne Zustimmung des päpstlichen Stuhls erfolgte, so solle er Romanae pietatis munere wieder hergestellt werden, alle Abzeichen seiner Würde zurückerhalten uud das erzbischöfliche Amt weiter verwalten, das Pallium sollemnitatibus statutis[1]) gebrauchen, auch die fränkischen Könige und seine Suffraganbischöfe weihen. Daran schließt sich die Bestätigung der Besitzungen der Kirche. Es ist klar, daß bei der Concipirung dieses Restitutions-Edittes von den Palliumformeln kein Gebrauch gemacht werden konnte. Weniger klar ist dies hingegen bei JL. 4010, Benedikt VIII. für Poppo von Trier, 1016 April 8; dieses Privileg enthält nichts anderes, als die Verleihung des Palliums und des Kreuzes, die Aufzählung der Palliumtage und längere moralisch-religiöse Ermahnungen. Hier müßten wir die Verwendung der Formel 45 oder 46 erwarten, und es ist nicht ersichtlich, warum die Urkunde nach keiner von beiden abgefaßt wurde. Aehnlich liegt es bei JL. 4151, Clemens II. für Eberhard von Trier, 1047 October 1; außer der auf Bitten Kaiser Heinrichs erfolgenden Palliumsverleihung bringt diese Urkunde nur breite theologische Auseinandersetzungen, welche in sofern von dem sonst geübten Brauch abweichen, als mit großem Aufwand von Worten besonders die allegorische Bedeutung des Palliums hervorgehoben wird. — JL. 4085, Johann XIX. für Poppo von Aquileja, 1027 Septbr., enthält nach einer längeren Arenga Cum magna nobis sollicitudine die Uebertragung des Patriarchats an Poppo, wobei frühere Privilegien der Päpste Eugen und Gregor erwähnt werden. Auch solle Aquileja entsprechend der alten Verleihung des heiligen Petrus selber nächst Rom den ersten Rang haben.[2])

---

1) Verliehen war es ihm demnach schon früher.
2) Vergl. oben S. 81, Anm. 1.

Dem Patriarchen und seinen Nachfolgern wird das Pallium und das Rationale für die üblichen Palliumtage ertheilt und der Besitzstand der Kirche bestätigt. Außergewöhnlich waren auch die Umstände, die zum Erlaß von JL. 4143, Clemens II. für Johann von Salerno, 1047 Februar 18, führten; der in der Arenga Quotiens ita contingit erwähnte Fall war in Salerno eingetreten: durch einstimmige Wahl von Klerus und Volk, wie mit der Zustimmung des Fürsten Waimar, war der bisherige Bischof von Paestum [1]) auf den erzbischöflichen Stuhl von Salerno erhoben worden. Bei persönlicher Anwesenheit in Salerno hatte der Papst nachgeforscht, ob Johannes auch nicht seines Ehrgeizes wegen, aus Nützlichkeitsgründen oder gar durch Simonie gewählt worden sei; da dies aber allseitig verneint würde und nur einhellige Verehrung der Grund für die Erhebung sein könne, so inthronisire er ihn hiermit auf dem erzbischöflichen Sitze aus Freude an seiner Heiligkeit, Keuschheit, Gütigkeit und allen seinen Gott wohlgefälligen Eigenschaften. Unde — fährt er fort — in nomine patris et filii et spiritus sancti archiepiscopali pallio nostra apostolica manu dilectionem vestram insignivimus, quo utaris toties in anno, quoties praedecessores tuos eo usos fuisse constat. Die Wendung „im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes", wie die ausdrückliche Bezeichnung des Palliums als archiepiscopale sind neu. Es folgen dann einige Erörterungen über die allegorische Bedeutung des Palliums, Aufzählung der Suffragane und die Zusicherung, daß die nach Rom kommenden Nachfolger des Erzbischofs vom apostolischen Stuhle Pallium und Weihe decretaliter empfangen würden; auch solle es den Päpsten nicht zustehen, die Suffragane des Erzbischofs von Salerno zu consecriren, sondern nur diesen allein. — In JL. 4369, 1057 Juli 7, ordinirt und consecrirt Victor II. den Winnimann zum Erzbischof von York, „dessen einst so blühende Kirche durch die Invasion der Saracenen und deren Verwüstung, lange Unterdrückung seitens ‚ihrer Miethlinge von Hirten', ja durch simonistische Häresie und Mord und Todschlag schwer darnieder liege und tief verderbt sei". Der Papst läßt es sich nicht entgehen,

1) Capaccio.

darauf hinzuweisen, daß diese Ernennung außer auf Bitten der Könige auf den Rath „der Primaten der umliegenden Provinzen geschehe“; deren übereinstimmende Meinung gehe dahin, daß, wenn eine Wiederherstellung der Kirche von York gewünscht werde, von der Mutterkirche in Rom der Prediger und Pontifex zu erbitten sei. So bestätigt Victor ihm die erzbischöflichen Rechte, Besitzungen, Einkünfte und Jurisdiction, verleiht ihm den Gebrauch des sacri pallii secundum antiquam consuetudinem praedecessorum tuorum an den üblichen Festtagen, sowie die crux gestatoria, und fügt vor den Schlußformeln noch einige theologische Erörterungen über das Pallium ein. In der vorliegenden Ueberlieferung, die daher auf eine alte, vielleicht gleichzeitige Kopie zurückzugehen scheint, schließt sich noch eine Art Wahlprotokoll des Klerus und Volkes von neun Städten an; auf die Datirung folgen die Unterschriften von 15 Bischöfen. War in diesem Stück die Verwendung einer der bekannten Palliumformeln in Folge der besonderen Umstände nicht möglich, so lagen in einer anderen Urkunde für dasselbe Erzstift, nämlich in JL. 4693, Alexander II. für Thomas von York, 1071, solche hindernden Momente nicht vor. Sie enthält mit den Worten Cum pastores ovium beginnend nur eine Palliumverleihung, stellt aber nur einen stark verkürzten Auszug aus der Formel 45[1]) dar. Anders liegt es bei JL. 4498, Alexander II. für Burghard von Halberstadt, 1063 Januar 13: — „Inter multa quę magister“. Die Verleihung des Palliums an Burghard, eine selten gewordene Auszeichnung für einfache Bischöfe, war durch die Dienste veranlaßt, die er dem Papste Ende 1062 als Kommissar Heinrichs IV. bei der Untersuchung der Wahl Alexanders II. geleistet hatte.[2]) Zum Danke hierfür, oder wie Alexander sich ausdrückt: pro tanto igitur deo

1) Einige entstellende Lesefehler in dem Druck bei Migne 146, S. 1364, sind hier zu berichtigen. So hat er Hortamur igitur caritatem tuam, ut memores conversationis tuae (wobei statt memores zu lesen ist mores) tanto ornamento conveniant; statt: vix habere quod foris ostenderis ist zu lesen: intus habere q. f. o.; statt subditorum montibus praebeas: subditorum mentibus pr. — Der Druck im Monasticon Anglicanum III. p. 133, nov. ed. VIII, 1178, ist besser.

2) Vgl. Beyer, Die Bischofs- und Abtwahlen in Deutschland unter Heinrich IV. in den Jahren 1056 bis 1076. — S. 29.

eiusque sanctis apostolis a te conlato servitio, verleiht er ihm unter ausdrücklicher Wahrung der Metropolitanrechte von Mainz das Pallium in Verbindung mit mehreren anderen Rechten und Besitzbestätigungen. — Mit JL. 3639, 962 Februar 7, confirmirt Johann XII. dem Erzbischof Friedrich von Salzburg nur alle früheren päpstlichen Privilegien und kaiserliche und sonstige Verleihungen. Auf Bitten Kaisers Ottos I. fügt er noch vier weitere Tage für den Gebrauch des dem Erzbischof Friedrich schon früher verliehenen Palliums [1]) hinzu. Sodann droht er dem abgesetzten und geblendeten früheren Erzbischof Herold, wenn er mit Celebriren der Messe fortfahren sollte, so werde er verflucht und von allen Christgläubigen verworfen werden. — JL. 5258, Gregor VII. für Alcherius von Palermo, 1083 April 16, enthält in der Hauptsache die Bestätigung der alten Metropolitanrechte und Besitzungen, nebst der Palliumverleihung. Besondere Verhältnisse liegen auch dieser Urkunde in sofern zu Grunde, als „die früher vornehme und berühmte Kirche von Palermo durch Sündenschuld in die Gewalt und Niedertracht der Saracenen gerathen, neuerdings in Folge der Bemühungen des Herzogs Robert zum wahren Glauben zurückgekehrt sei“. Darum willfahre der Papst den Bitten des Erzbischofs gern und stelle seiner Kirche aus Zuneigung für Herzog Robert dieses Privileg aus. Einige Ermahnungen mit Predigtcharakter schließen sich an, in denen wohl der Inhalt der aus der Formel 45 bekannten Sätze wiederzufinden ist, nicht aber deren Wortlaut.

Hiermit sind wir am Ende der zweiten Periode der Palliumverleihungen angelangt; der nun folgende, letzte der zu betrachtendeu Abschnitte nimmt etwa im vorletzten Decennium des 11. Jahrhunderts seinen Anfang. Die rechtlichen Beziehungen der Kurie zu den ihr untergeordneten Erzbischöfen und Bischöfen haben sich jetzt derart erweitert, daß früher in mehreren besonderen Urkunden behandelte Rechtsvorgänge jetzt in einer einzigen erledigt werden, — so kommen Privilegien, deren Disposition ausschließlich eine Palliumverleihung enthielte, nicht mehr vor und damit giebt es naturgemäß auch keine im

1) Das Privilegium hierüber ist nicht erhalten.

Wortlaut der reinen Diurnus-Formeln abgefaßten Urkunden mehr.[1]) Die Verleihung des Palliums ist in der Regel mit Bestätigungen von Besitzungen und sonstigen Rechten verbunden, die einen immer größeren Raum des Kontextes für sich beanspruchen, so daß die Erwähnung des Palliums schließlich nur ganz nebenbei geschieht: die Hauptsache ist das Privileg, das Pallium ist nur ein äußerlicher Ausdruck davon; die symbolische Bedeutung der Auszeichnung tritt immer mehr in den Hintergrund und die weltlich-praktische rückt in die erste Stelle. Trotzdem entbehren die Palliumprivilegien auch dieser Periode nicht völlig der formelhaften Bestandtheile. In einer größeren Anzahl der hierher gehörigen Urkunden finden sich — außer mehrfachen übereinstimmenden Arengen — noch Anklänge an die Diurnusformeln, indem deren Text in längeren oder kürzeren Auszügen theologischen Ermahnungen zu Grunde liegt. Für die Bezeichnung des Palliums selbst werden dabei mitunter neue formelhafte Ausdrücke gefunden. Wir betrachten demnach die Urkunden dieser Periode nach diesen Gesichtspunkten gruppenweise und stellen zunächst kurz diejenigen mit gleichem Eingang zusammen, wenn auch die gleichen Arengen nur von secundärer Bedeutung sind.

Vier Urkunden haben die Arenga Potestatem ligandi ac solvendi, die mit Citirung von Bibelstellen durch mehrere Sätze bei allen gleicher Weise fortläuft bis zu dem Punkte, wo die speciellen Verhältnisse der Empfänger berührt werden. Dies sind Bisantius von Trani (JL. 5414, Urban II. 1089 October), Reinhold von Rheims (JL. 5415, Urban II. 1089 December 25), Bertrandus von Narbonne (JL. 5688, Urban II. 1097 November 6) und Petrus von Acerenza (JL. 6088, Paschalis II. 1106 Juni 16). In der letztgenannten Urkunde begegnen wir der seit Kurzem[2]) eingebürgerten Bezeichnung

1) Während des Zeitraumes 1083—1143 findet sich als einzige Ausnahme hiervon eine Urkunde Paschalis' II. für Baldrich von Dol, den Geschichtsschreiber des ersten Kreuzzuges, von 1109, JL. 6224, die nach der Formel 45 gearbeitet ist. Eben deshalb ist wohl anzunehmen, daß sie nach einer verlorenen Vorurkunde gefertigt wurde. Da sie außer in Kleinigkeiten und den eingefügten Palliumtagen vom Wortlaut der Formel 45 nicht abweicht, wird sie hier unberücksichtigt bleiben können.

2) Vgl. weiter unten Theil III.

des Palliums als plenitudo pontificalis officii; kurz und prägnant drückt sich darin das neue Wesen und der Inhalt dieses Ehrenzeichens aus, statt des rein hohenpriesterlichen Ehrenschmuckes, als der es in den früheren Jahrhunderten in den langen Abhandlungen der Formeln 45 und 46 des Diurnus geschildert wurde. — In den beiden Stücken JL. 5904, Paschalis II. für Petrus von Aix, 1102 März 28, und JL. 5914, derselbe für Crescentius von Spalato, 1102 April 19, liegen zwei Privilegien mit völlig gleichem Kontexte vor: auf die Arenga Apostolicae sedis benignitas exigit sua cuique iura servare folgt die Ertheilung des Palliums mit den Worten: Pallium praeterea fraternitati tuae, plenitudinem videlicet pontificalis officii, ex apostolicae sedis liberalitate concedimus, dann die von einander etwas abweichenden Tage und schließlich verhältnißmäßig kurze Ermahnungen im Sinne der Formel 45. Die letzteren wiederholen sich im gleichen Wortlaut in JL. 6291, Paschalis II. für Otto von Bamberg, 1111 April 15, und in JL. 6314, derselbe für Risus von Bari, 1112 April 2, denen auch die Arenga Caritatis bonum et proprium, gaudere profectibus aliorum gemeinsam ist. — JL. 6798, Calixt II. für Bruno von Trier, 1120 Januar 3, und JL. 6866, derselbe für Bisantius von Trani, 1120 November 6, haben die gleiche Arenga Dignitatem vel ecclesiis vel personis [1]), — JL. 6953 [2]), Calixt II. für Bailard von Brindisi, 1122 Februar 22, und JL. 7045, derselbe für Petrus von Palermo, 1123 April 2, die Arenga Iustis votis iustisque petitionibus aures accommodare nos convenit, — und JL. 7516, Innocenz II. für Norbert von

1) Eine wörtlich mit JL. 6866 gleichlautende, bisher unbekannte Urkunde für des Bisantius' Nachfolger Ubald von Trani steht im 2. Bd. der Zibaldoni Manfredi (Bibl. des Comm. Vischi in Trani). Aber die Datirung: Datum Troie per manus Aimerici S. R. E. diaconi cardinalis et cancellarii, idibus novembris, ind. XIV., incarn. dominice anno MCXXI, pontificatus vero domni Calisti secundi anno secundo machte sie bedenklich.

2) Das Regest bei Jaffé-Loewenfeld ist in sofern nicht ganz zutreffend, als hier — wie schon mehrmals — dem Erzbischof von Brindisi allein, nicht aber seinen Nachfolgern das Pallium verliehen wird. Der betr. Satz in der Urkunde lautet: Pallei autem dignitatem ex antiquo ecclesiae tuae more fraternitati tuae ex apostolicae sedis liberalitate concedimus, cuius tibi usum....

Magdeburg, 1131 November/December, — JL. 7783, derselbe für Heinrich von Grado, 1136 Juni 19, und JL. 7890, derselbe für Balduin von Pisa, 1138 April 22, die Arenga Tunc apostolicae sedi.

Unter den Palliumprivilegien dieser Periode bilden diejenigen, in welchen die Diurnusformeln lebendig geblieben sind, die zahlreichste Gruppe: es sind 29 Urkunden, die sich über den Zeitraum von 1089 bis 1130 vertheilen und die mehr oder minder deutliche Anklänge an den Diurnus aufweisen. Von den Palliumformeln desselben ist es bemerkenswerther Weise ausschließlich die Formel 45, aus der wir hier Auszüge wiederfinden, und zwar lassen sich innerhalb dieser Gruppen weiter Unterschiede feststellen, je nach dem Grade der Anlehnung an den Diurnus. Verhältnißmäßig am engsten schließen sich folgende Urkunden der Formel 45 an:

JL. 5412, Urban II. für Elias von Bari, 1089 October 7.
JL. 5415, Urban II. für Rainold von Rheims, 1089 December 25.
JL. 5688, Urban II. für Bertrand von Narbonne, 1097 November 6.
JL. 5904, Paschalis II. für Petrus von Aix, 1102 März 28.
JL. 5914, Paschalis II. für Crescentius von Spalato, 1102 April 19.
JL. 5948, Paschalis II. für Giraldus, den Erzbischof des Berges Thabor, 1103 Juli 23; unter den Palliumtagen finden sich hier ungewöhnlicher Weise der 26. 27. und 28. December.
JL. — Paschalis II. für Wilhelm von Brindisi, 1104 October 18.
JL. 6059, Paschalis II. für Pontius von Besançon, 1105 December 31.[1])
JL. 6088, Paschalis II. für Petrus von Acerenza, 1106 Juni 16.
JL. 6224, Paschalis II. für Baldrich von Dol, 1109.[2])
JL. 6291, Paschalis II. für Otto von Bamberg, 1111 April 15.
JL. 6314, Paschalis II. für Risus von Bari, 1112 April 2.
JL. 6596, Paschalis II. für Guido von Vienne, 1099—1118.
JL. 6636, Gelasius II. für Aldegarius von Tarragona, 1118 März 21.
JL. 6647, Gelasius II. für Gualterus von Ravenna, 1118 August 7.

---

1) S. Beilage Nr 1, weiter unten Theil III.
2) Vgl. oben S. 92, Anm. 1.

JL. 6862, Calixt II. für Geraldus von Ragusa, 1120 September 28.
JL. 6866, Calixt II. für Bisantius von Trani, 1120 November 6.[1])
JL. 6953, Calixt II. für Bailardus von Brindisi, 1122 Febr. 22.
JL. 7045, Calixt II. für Petrus von Palermo, 1123 April 2.
JL. 7091, Calixt II. für Benedict von Lucca, 1119—1124.
JL. 7099, Calixt II. für Elias von Antivari, 1119—1124.
JL. 8048, Innocenz II. für Egilbert von Bamberg, 1139 October 20. Außer dem Kreuz und Pallium wird dem Bischof Egilbert hier ein eventuales Strafrecht weit über die Grenzen seines Bisthums hinaus verliehen.
JL. 8415, Anaclet II. für Ubaldus von Trani, 1130 October 30.

Diese 23 Urkunden sind in der Hauptsache Bestätigungen von Besitzungen und Rechten der betr. Metropolitankirchen, enthalten aber danach auch die Verleihung des Palliums an den Erzbischof mit Wendungen wie: Praeterea fraternitati tuae pallii usum ex more concedimus,[2]) eventuell mit dem Zusatz apostolica liberalitate, oder nur: pallium autem (oder praeterea) . . . concedimus[3]) ad sacra missarum solemnia celebranda. In JL. 6953 heißt es: pallei etiam dignitatem; der Zusatz; plenitudo (videlicet) pontificalis (oder sacerdotalis) officii ist häufig vorhanden.[4]) An die überall[5]) rein formelhaft aufgeführten Palliumtage schließen sich dann die theologischen, der Formel 45 theils wörtlich entnommenen, theils ihr auch freier nachgebildeten Ermahnungen. Eingeleitet werden dieselben in der Regel mit dem Satze cuius indumenti honor u. s. w. oder cuius nimirum pallii volumus te per omnia genium vendicare. Auch in denjenigen Stücken, in denen die Anlehnung an die Formel 45

1) Ueber desselben Urkunde für Ubald von Trani von angeblich 1121 November 13 vgl. oben S. 93, Anm. 1.

2) So JL. 5412, 6862, 6866, 7045, 7091, 8415.

3) So 5688, 5904, 5914, 5948, 6088, 6291, 6314, 6636, 6647, 7099, 8048.

4) In JL. 5412, 5415, 5688, 6291, 6636, 6862, 6866, 6953, 7045, 7091, 8415 fehlt derselbe.

5) Mit alleiniger Ausnahme von JL. 6862, wo die Tage mit den Worten erledigt werden: illis diebus, qui perantiquis ecclesiae vestrae privilegiis distinguntur.

eine enge ist, ist dieses mehr durch den Gedankengang, als durch ganz wörtliche Wiedergabe der Formelsätze gewonnen. Als besonders charakteristisches Beispiel diene der betr. Passus aus JL. 5415. Hier heißt es nach Aufführung der Palliumtage: „Cuius indumenti honor quoniam modesta actuum vivacitate servandus est, hortamur ut ei morum tuorum ornamenta conveniant, quatenus auctore deo recte utrobique possis esse conspicuus. Quamobrem, carissime frater, quem pastoralis curae constringit officium, dilige fratres, ipsi quoque adversarii propter mandatum dominicum tuo circa te copulentur affectu, pacem sequere cum omnibus, sanctimoniae, sine qua nemo videbit deum, piis vaces operibus, virtutibus polleas, fulgeat in pectore tuo rationale indicii cum superhumeralis actione coniunctum. Ita procedas in conspectum dei et totius Israel huiusmodi gregi commisso praebeas exempla, ut videant opera tua bona et glorificent patrem nostrum, qui in caelis est. Sit in lingua sermo, sit zeli fervor in animo, creditum tibi agrum dominicum exerce dum licet, semina in timore dum tempus est bonum faciendo, ne deficias tempore suo metes indeficiendo. Vigilanter itaque terrena negotia relinquendo caelestibus anhela; quae retro sunt obliviscens, in ea quae ante sunt temetipsum enixius extende. Mens tua in seculari vanitate non diffluat, in unum currat atque confluat finem, quem mira suavitate David respexerat cum dicebat: ‚Unam petii a domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo domini omnibus diebus vitae meae.' Sancta trinitas fraternitatem tuam gratiae suae protectione circumdet et ad finem qui non finitur pervenire concedat." Dies eine Beispiel möge genügen; denn in ähnlicher Weise wiederholen sich die Anklänge an die Diurnusformel in den übrigen Urkunden dieser Gruppe. Weniger ausgiebig ist die Diurnusformel in den weiteren sechs Privilegien der nämlichen Gruppe benutzt; jedoch bleibt es immerhin unzweifelhaft, daß Formel 45 als Vorlage gedient hat. Es ist dies der Fall in:

JL. 5414, Urban II. für Bisantius von Trani, 1089 October.

JL. 5450, Urban II. für Berengarius von Tarragona, 1091 Juli 1.[1])
JL. 5464, Urban II. für Daibert von Pisa, 1092 April 22.
JL. 5986, Paschalis II. für Didacus von Kompostella, 1014 October 31.
JL. 7629, Honorius II. für Petrus von Cagliari, 1126 Octbr. 28.
JL. 7783, Innocenz II. für Heinrich von Grado, 1136 Juni 19.

Auch diese sechs Stücke sind Besitz- und Privilegien-Bestätigungen mit eingefügter Palliumverleihung; die dabei verwandten formelhaften Ausdrücke sind die nämlichen wie oben: Pallei autem usum... conferimus (JL. 5414), pallium . . . indulgemus (JL. 5450) oder concedimus (JL. 5464, 7269) oder largimur (JL. 7783). Etwas abweichend von der üblichen Form heißt es in JL. 5986: ut ... ecclesiam ipsam honore pallii decoraremus. Tibi igitur ... pallii dignitatem . . . concedimus. Die Bezeichnung plenitudo pontificalis officii findet sich in JL. 5464, 7269, 7783, während es in JL. 5450 statt dessen sacerdotalis dignitatis plenitudo heißt. Die Palliumtage sind in diesen Urkunden ebenfalls formelhaft aufgeführt, — nur in JL. 7269 wird ihre Aufzählung ersetzt durch die Wendung: diebus illis . . ., qui in predecessorum tuorum privilegiis annotentur —, darauf folgen wiederum die moralisirenden Ermahnungen aus der Formel 45, indessen in erheblich gedrängterer Weise als in den oben besprochenen 23 Urkunden dieser Gruppe. Um auch hier ein Beispiel anzuführen, so hat JL. 5414 im Anschluß an die Palliumtage: Hortamur itaque caritatem tuam, ut mores tui tanto ornamento conveniant. Sit in te et boni pastoris dulcedo

1) v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 142 datirt 1089 Juli 1, druckt aber — nach Abschrift XXXIII, 122, p. 101b in Bibl. Barber. zu Rom — selber: anno domin. incarn. MXC und läßt es in der Anmerkung zweifelhaft, welches Jahr zu wählen sei. Mansi XX, 650 und Jaffé-Loewenfeld haben 1091 und auch andere Indiction und Pontificatsjahre als v. Pfl.-H., nämlich ind. IV, ann. pontif. IV. (v. Pfl.-H.: ind. XII, ann. pontif. I.). Die Zahlenangaben müssen in dem einen wie in dem andern Falle verderbt sein, sie passen auf keine Weise zu einander. — Warum v. Pfl.-H. in der Aufzählung der Palliumtage hinter Ypopanti ein (?) setzt, ist nicht ersichtlich.

et iudicis severa districtio, quatenus domino miserante talis possis existere, qualem sacra lectio precipit dicens: oportet episcopum irreprehensibilem esse. Sed his omnibus uti salubriter poteris, si virtutum magistram caritatem habueris. Ecce, frater carissime, inter multa alia ista sunt sacerdotii, ista sunt pallei. Que si servaveris studiose, que foris accepisse ostenderis, intus habebis. Eine Ausnahme bezüglich des Platzes, den diese Auszüge aus der Diurnusformel in der Urkunde einnehmen, bildet JL. 7783: hier folgen sie den einleitenden, Arengaartigen Sätzen unmittelbar und gehen, noch ehe die Verleihung des Palliums erwähnt ist, der Privilegienbestätigung voran; überdies sind sie noch kürzer gehalten als in dem angeführten Beispiele.

So sind Anklänge aus den alten einst ausschließlich benutzten Diurnusformeln für die Palliumverleihungen während fast der ganzen Dauer der dritten Periode in den Palliumurkunden nachweisbar und zwar in der Mehrzahl der aus diesem Zeitabschnitt überhaupt vorhandenen Palliumprivilegien: jenen 29 Urkunden, in denen die Formel 45 des Diurnus ein wenn auch nur verkümmertes Dasein fortführt, stehen nur 19 gegenüber, in denen dies nicht der Fall ist, die vielmehr, ohne einem strengen Formular zu folgen, ein freieres, ganz individuelles Gefüge aufweisen. Nur die für das Pallium selber verwandten Bezeichnungen tragen häufig noch einen formelhaften Charakter und zwar lassen sich auch in dieser Periode einige Urkunden zu kleineren Gruppen zusammenfassen, in denen neue Formeln zur Bezeichnung des Palliums auftreten. So findet sich in fünf Privilegien, die der Zeit von 1106—1139 angehören, für das Pallium das Beiwort signum humilitatis et iustitiae, das freilich ein Mal schon in früher Zeit, unter Gregor I. in JE. 1761, aufgetaucht war. In dem ersten dieser fünf Fälle — JL. 6088, Paschalis II. für Petrus von Acerenza, 1106 Juni 16 — steht dieser Zusatz nicht an der Stelle, wo die Verleihung des Palliums ausgesprochen wird, sondern bei Beginn der an die Diurnusformel 45 angelehnten Ermahnungen; es heißt dort: Huius siquidem indumenti honor humilitas atque iustitia est. In dem, noch in anderem Zusammenhange zu erwähnenden,[1]) kurzen

1) Vgl. unten S. 117 ff.

Schreiben JL. 7236, Honorius II. an Didacus von Kompostella, 1126 Januar 10, wird vom Pallium gesagt: quod signum humilitatis est, eine Bezeichnung, die in diesem Briefe deshalb besonders am Platze ist, weil er eine Mahnung gegen den Mißbrauch der mit dem Pallium verbundenen Rechte enthält. Ganz entsprechend heißt es in JL. 7552, Innocenz II. an Klerus, Große und Volk von Trier, 1132 März 11, betreffs des an den Erzbischof Albero verliehenen Palliums: ipsum (*i. e. Alberonem*) ... pallii genio ..., quod humilitatis signum est atque iustitiae, decoravimus; in JL. 8035, Innocenz II. an Gaudius von Salona, 1139 Mai 24: fraternitati tuae pallium ..., signum humilitatis et iustitiae, destinamus, und in JL. 8048, Innocenz II. für Egilbert von Bamberg, 1139 October 20: personae tuae pallium, ... humilitatis et iustitiae signum, ... concedimus. In den letztgenannten drei Urkunden wird außerdem das Pallium auch eine plenitudo pontificalis officii genannt.

Ein weiterer für die Verleihung des Palliums neu aufkommender formelhafter Ausdruck ist pallii genio decorare; zum ersten Male tritt er uns in der schon oben erwähnten Urkunde JL. 7552 entgegen, wo er mit humilitatis atque iustitiae signum verbunden war, — für sich allein begegnet er uns dann weiter in JL. 7620, Innocenz II. für Syrus von Genua, 1133 Mai 25,[1]) — JL. 7814, Innocenz II. an Klerus und Volk von Lausanne, 1133—37, wegen der Verleihung an Guido von Lausanne, — und JL. 8124, Innocenz II. an Humbert von Autun, 1141 Januar 21. Außer in JL. 7552 ist die plenitudo pontificalis officii in Verbindung mit pallii genio decoravimus oder decorantes nicht mehr verwandt.

Eine besondere Gruppe von Palliumurkunden bilden endlich diejenigen, in denen inmitten der üblichen Bestätigungen von Rechten, Privilegien und Besitzungen, die Verleihung des Palliums nur ganz beiläufig erfolgt, ohne irgend welche Anklänge an

1) Die Angabe bei Gams, Series episc. rom. S. 815, der die Erzbischöfe von Genua erst 1163 mit Hugo della Volta, dem Nachfolger Syrius' II., beginnen läßt, ist dieser Urkunde entsprechend zu berichtigen: Innocenz II. erhebt hier bereits das Bisthum Genua zum Erzbisthum.



die Diurnusformeln, selbst ohne Aufführung der Palliumtage;[1]) es sind dies:

JL. 5359, Urban II. für Anselm von Mailand, 1088 Juli.[2])
JL. 5366, Urban II. für Bernard von Toledo, 1088 October 15.
JL. 5386, Urban II. für Anselm von Mailand, 1089.
JL. 6013, Paschalis II. für Guido von Pavia, 1105 März 22.
JL. 6798, Calixt II. für Bruno von Trier, 1120 Januar 3.
JL. 6831, Calixt II. für Thurstan von York, 1120 März 11.
JL. 6931, Calixt II. für Bernard von Toledo, 1121 Novbr. 11.
JL. 7266, Honorius II. für Roger von Pisa, 1126 Juli 21.
JL. 7299, Honorius II. für Mainerius von Trier, 1128 April 9.
JL. 7516, Innocenz II. für Norbert von Magdeburg. 1131 November/December.
JL. 7576, Innocenz II. für Peregrinus von Aquileja, 1132 Juni 29.
JL. 7890, Innocenz II. für Balduin von Pisa, 1138 April 22.
JL. 8124, Innocenz II. für Humbert von Autun, 1141 Jan. 21.

In diesen 13 Privilegien wird die Verleihung des Palliums an den verschiedensten Stellen der Urkunde berührt, bald mitten in derselben, bald mehr gegen das Ende hin oder auch am Schlusse selbst, immer aber in aller Kürze als etwas dem übrigen Inhalte des Privilegs gegenüber mehr Nebensächliches erledigt. So in JL. 5359: pallium fraternitati tuae ... transmittimus, in JL. 5366: pallium

1) Dieselben werden, bis auf drei Ausnahmen, nicht einmal erwähnt: In JL. 7576 heißt es: his videlicet diebus, qui in ecclesiae tuae privilegiis continentur, und in JL. 7890: ut videlicet eo secundum consuetudinem Pisanae ecclesiae perfruaris et in consecrationibus trium episcoporum in Corsica ... ac ... duorum in Sardinia et Populoniensis episcopi. Nur in JL. 7266 allein sind die Tage selber in der früher gebräuchlichen Weise aufgeführt.

2) Anselm war nur von einem rechtgläubigen Bischof consecrirt worden, unter Assistenz, aber ohne Handauflegung, von anderen, schismatischen und daher excommunicirten Bischöfen, und hatte nach seiner kanonischen Wahl vom Könige die Investitur mit dem Stabe angenommen. Depossedirt, ging er ins Kloster. Die Zwangslage der Kirche nöthigte aber Urban II., ihn zu restituiren, wobei Anselm dem römischen Stuhl den üblichen Bischofseid leistete. — Vgl. Coll. Britt. Urb. II. ep. 11, Neues Archiv V. 355.

tibi . . . contradimus; etwas mehr hervorgehoben wird der Werth der Verleihung in JL. 5386 mit den Worten: Super hec, ut tua maior haberetur auctoritas, pontificatus tibi plenitudinem per largitionem pallii tribuentes, . . . In JL. 6013 heißt es: Fratern. tuam ... pallio decoravimus, in JL. 6798: Tibi tuisque legitimis successoribus ... usum pallii confirmamus, ganz ähnlich in JL. 6831, ganz kurz in JL. 6931: pallium tibi ... conferentes, in JL. 7266: pallii vero usum ... tibi confirmamus resp. concedimus in JL. 7299, mit besonderer Betonung in JL. 7516: crucis et palli prerogativam et dignitatem metropoliticam . . . vobis concedimus, in JL. 7576: pallii usum, ebenso in JL. 7890, während der Ausdruck pallii genio decoravimus in JL. 8124 schon oben erwähnt wurde. Mehrfach ist freilich dem Pallium die Bezeichnung plenitudo pontificalis officii noch hinzugefügt, so in JL. 5386, 6831, 6931, ein Mal, in JL. 5366, in der Form: plenitudo scilicet omnis sacerdotalis dignitatis, — im Ganzen also doch nur selten. So dokumentirt sich ein völliger Umschwuug in diesen der dritten Periode angehörigen Palliumurkunden bezüglich ihres formelhaften Inhalts, denen des zweiten Zeitabschnittes gegenüber, welche außer in besonders begründeten Ausnahmefällen stets die reinen Diurnusformeln aufwiesen: die Urkunden sind keine ausschließlichen Palliumverleihungen geblieben, die Verleihung der Auszeichnung geschieht gelegentlich der Ertheilung anderer Privilegien, sie tritt diesen gegenüber zurück und entbehrt fast allen formelhaften Apparats. Freilich lassen sich die Gruppen, die sich uns während dieser dritten Periode in den Palliumurkunden je nach ihrem Formular ergaben, nicht nach der Zeit abgrenzen, — sie gehen nebeinander her: die Privilegien, in denen wir mehr oder minder deutliche Anklänge an die alten Diurnusformeln feststellen konnten, sind aus der Zeit von 1089 bis 1130 überliefert, — diejenigen, in denen die Verleihung des Palliums ohne jede Spur einer Anwendung jener Formeln nur ganz beiläufig enthalten ist, vertheilen sich auf die Jahre von 1088 bis 1141; die Urkunden endlich, in denen neue formelhafte Bezeichnungen des Palliums auftauchen, setzen etwas später, erst 1106, ein, reichen aber auch ungefähr bis an die für die vorliegende Untersuchung gesetzte Zeitgrenze, bis zum Jahre 1141.

III.

Nachdem wir die Entwicklung der Palliumformeln dargelegt haben, darf der Versuch erneuert werden, die Geschichte der Palliumverleihungen zur Darstellung zu bringen. In der zahlreichen Litteratur [1]) hierüber ist einmal der Ursprung des Palliums behandelt worden, eine Frage, die in das Gebiet der christlichen Archäologie fällt, zu deren Lösung aber unser Material gar nichts liefert.[2]) Das andere ist die Darstellung des Pallium-Rechtes, wie es im Decretum fixirt und in der Kirche seit Ausbildung des vollen Jurisdictionsrechts des Papstes bis auf den heutigen Tag gebraucht wird. Fehlt es auch da nicht an Controversen, so ist doch im Ganzen das System so klar, daß auf die verschiedenen Darstellungen des Kirchenrechts verwiesen werden kann. Diese, wie z. B. die von Philipps und Hinschius, berücksichtigen nun zwar auch die älteren Jahrhunderte bis zur Ausbildung des vollen Rechtes und lassen es auch an Belegen nicht fehlen. Aber wie sie ein bereits ausgebildetes Institut vor Augen haben, tragen sie wohl eine Gesetzmäßigkeit in die älteren Zeiten hinein, welche diesen nicht inne-

1) Bezüglich der Litteratur ist auf Hinschius, Kirchenrecht, zu verweisen, der sie I, 209, Anm. XII, und II, 23 Anm. 3 zusammengestellt hat.

2) Nach der jetzt verbreitetsten Ansicht (vgl. Philipps, Kirchenrecht II, 615 ff. — Hinschius, I, 210) ist der Ursprung des Palliums in einer Nachbildung des Ephod, superhumerale oder ὠμοφόριον des jüdischen hohen Priesters zu sehen. Die von den Nonnen des Klosters St. Agnes (vgl. Hinschius I, 210, Anm. 1) gefertigten und dann vom Papste geweihten Pallien werden eine Nacht über auf den beim Grabe des heil. Petrus befindlichen Altar gelegt und dann bis zum Gebrauch in einer Kapsel über der Kathedra Petri aufbewahrt. So setzt das Pallium seinen Träger in einen besonderen Zusammenhang mit dem Apostel Petrus und der bei seiner Verleihung (z. B. JL. 6570) vorkommende Ausdruck: insignia, quae a beati Petri tantum corpore assumuntur, findet durch diesen Brauch seine Erklärung.

Herr Professor Wilhelm Meyer in Göttingen theilt mir freundlichst mit, daß er in seiner Abhandlung „Zwei antike Elfenbeintafeln der Kgl. Staatsbibliothek in München, Abh. der Münchener Akademie 1879,“ S. 24/25 den Streifen, welcher in der Konsulartracht des 3—6. Jahrhunderts vorn und hinten senkrecht geht, besprochen uud ihn mit der priesterlichen Stola verglichen habe. Er sei dem Pallium sehr ähnlich und vielleicht sei hier der Ursprung des Palliums zu suchen.

wohnt. Es ist hier vielmehr alles im Fluß; die verschiedensten Ansätze gehen nebeinander her, kurz, der Gang der Entwicklung ist kein bewußt fixirter. Es muß nun im Folgenden an den Urkunden selbst dies im Einzelnen nachgewiesen werden.

Zum ersten Male wird in päpstlichen Urkunden das Pallium im Dekret des Damasus JK. † 250 erwähnt; hierin wird bestimmt, daß die Metropoliten, wenn sie nicht innerhalb dreier Monate nach ihrer Konsekration zur Empfangnahme des Palliums ihr Glaubensbekenntniß nach Rom sendeten, ihrer Würde verlustig gehen sollten. Indessen ist dieses Dekret unecht; es spiegelt eine für das 4. Jahrhundert gänzlich unmögliche Rechtsanschauung wieder, indem es Vorschriften erläßt, die erst durch das Ravennater Konzil Johanns VIII. von 877 (JE. zu 3109) zu solchen erhoben worden sind. Ebenso liegt es mit dem falschen Dekret des Papstes Pelagius' II. JK. † 1064: es wiederholt den Wortlaut von JK. † 250 und repräsentirt somit auch nur das Recht post saec. IX. In Wirklichkeit erscheint das Pallium in den früheren Jahrhunderten immer nur als bloßer Schmuck, ohne sonstige damit verbundene Rechte, aber doch stets als das wesentliche Attribut eines Bischofs oder Erzbischofs, — niemals erhalten es Geistliche niederen Ranges. Einen besonders deutlichen Beleg hierfür bietet JE. 2904; Hadrian II. verleiht zwar Actardus, dem früheren Bischof von Nantes, zum Trost für längere Gefangenschaft und sonstige Unbilden das Pallium, aber erst von dem Momente ab, wo er wieder in den Besitz eines bischöflichen Sitzes gelangen würde: „Quo ... pallio, cum fueris auctore deo nostroque decreto aliquem vacantem adeptus episcopatum“ ... Es ist also mehr eine Expectanz auf das Pallium, als eine wirkliche Verleihung: trotzdem es gleichzeitig übersandt wird, darf der Begnadigte es noch nicht tragen, weil hierfür die thatsächliche Ausübung des bischöflichen Amtes Voraussetzung ist. In den Verleihungsurkunden wird der Charakter des Palliums als eines bloßen Schmuckstückes vielfach ausgesprochen; so: Vigilius für Auxanius von Arles:[1]) ut ... pallii non desit ornatus; derselbe für Aurelianus von Arles:[2]) ut morum et omnium bonarum

1) JK. 913 von 545 Mai 22.
2) JK. 918 von 546 August 23.

rerum ... non desit ornatus; Pelagius für Sapaudus von Arles:[1]) ut ... praeclaro quoque habitu decoreris; Johann III. für Petrus von Ravenna:[2]) ut ... amictu pallii decoremus; die gleiche Auffassung tritt uns auch in dem falschen Dekret Valentinians III.[3]) entgegen: conferentes ei ob decorem apostolicae dignitatis honorem pallii et omnis pontificalis decoris usum. Wie in keiner dieser Urknnden, so findet sich auch in keiner der Palliumformeln des Diurnus eine Spur von besonderen Vorrechten, in deren Genuß die Bischöfe durch den Besitz des Palliums gelangt wären. Im Gegentheil heißt es in der Urkunde Gregors I. für Maximus von Spalato[4]) in deutlichem Anklang an den Sinn der Formel 45 des Diurnus: huius enim indumenti honor humilitas atque iustitia est. Bei den ausgiebigen Erörterungen über das Wesen des Palliums in diesen Formeln hätten besondere Metropolitanrechte sicherlich darin Aufnahme gefunden, wenn sie zu jener Zeit damit bereits verbunden gewesen wären. Auch der Briefwechsel Gregors I. mit Ravenna aus den Jahren 593—599[5]) läßt diese Auffassung erkennen. Die Korrespondenz behandelt nur die Gelegenheiten, bei welchen die Bischöfe von Ravenna das Pallium tragen dürften, erwähnt aber mit keinem Worte etwaige durch das Pallium erworbene Rechte. Es ist damals noch nichts anderes, als ein reines Dekorationsstück. Wurde es verliehen, so legte es dem Bischof freilich auch die Verpflichtung auf, es zur Messe anzulegen. Wie demgemäß auch auf dem Konzil von Macon von 851 bestimmt wurde,[6]) ut archiepiscopus sine pallio missas dicere non praesumat.[7])

1) JK. 944 von 557 Februar 3.
2) JK. 1041 von 569 September 22.
3) Marini, i papiri diplomatici, S. 94.
4) JE. 1761.
5) JE. 1259, 1326, 1330, 1377, 1411.
6) Canon 6. — Vgl. Hefele, Konziliengeschichte, III, 33.
7) Hefele, Beiträge, II, 217 folgert hieraus die Bestimmung, der Erzbischof dürfe ohne das Pallium nicht Messe lesen. In dieser Allgemeinheit ausgesprochen, würde das zur Voraussetzung haben, daß sämmtliche Erzbischöfe im Besitz des Palliums sein mußten; das ist aber für jene Zeit unbedingt zurückzuweisen. Wir können aus dem Canon 6 nur ersehen, daß jeder Beliehene zur Anlegung des Palliums bei der Messe verpflichtet war. Erst durch das

Wenn Hinschius [1]) schon für die Zeit Gregors in der Übersendung des Palliums „eine Anerkennung der Gültigkeit der Konsekration des damit beehrten Bischofs“ erblickt, so geht er in der Interpretation der betreffenden Urkunde [2]) wohl zu weit. Gregor schreibt an die illyrischen Bischöfe über die Weihe Johanns von Prima Justiniana: „... ratamque nos eius consecrationem habere dirigentes pallium indicamus.“ Hieraus kann doch nicht gefolgert werden, daß in der Übersendung des Palliums die Anerkennung liegt, der Satz ist vielmehr so aufzufassen, daß der Papst die Weihe anerkennt und dem Bischof das Pallium verleiht.

Eine feste Regel, wem dieses Ehrenzeichen zu Theil wurde, gab es demnach noch nicht. Nur dem Papste selber stand es sozusagen ex officio zu [3]); wir erfahren dies ein Mal aus Johanns XIX. eigenem Munde, der in JL. 4098 an Bardo von Mainz hierüber sagt: Dieses decus sacratissimum, singulariter in sede beati Petri apostoli presulentibus divina providentia adinventum; also: „einzig den Nachfolgern Petri sei es durch göttliche Gnade zu Theil geworden“, doch könne für gewisse festliche Gelegenheiten dieses Zeichen der Würde und Heiligkeit zur Pflege aller guten Sitten (honestorum morum) auch an andere Bischöfe verliehen werden, die durch Werke der Güte (benigna opera) vor den übrigen hervorleuchten. Demnach erhielten es durch Stellung und Persönlichkeit ausgezeichnete Bischöfe, vornehmlich wohl meist die Vikare. Wie die Institution des Vikariats dem Bestreben der Kurie entsprungen ist, auch die dem Patriarchatssprengel des Papstes nicht angehörigen, weiter abliegenden Kirchen in eine

Pallium wurde (vgl. unten S. 115 ff.) der Titel archiepiscopus erworben. Mithin kann diese Stelle nur so verstanden werden: wer das Pallium besaß, mußte es auch zur Messe tragen.

1) A. a. O. II, 27.

2) JE. 1165, — Reg. V, 10.

3) Die nämliche Auffassung spricht auch aus den Worten Leos IV. an den Patriarchen Ignatius von Constantinopel (JE. 2647): ... pallium superhumerale a vestra dilectione directum ... a nobis suscipi non potuit, quia non est mos istius ecclesiae, cum magistra et caput omnium videatur ecclesiarum existere, aliunde pallium erogatum accipere, sed per totam Europam ad quod delegatum est tradere.

nähere Verbindung mit Rom zu bringen, so war die natürliche Konsequenz davon, die in so enge Beziehungen zu Rom gebrachten Bischöfe durch die höchste Auszeichnung, über die man verfügte, noch fester an sich zu ketten. Besonders im Regierungssystem Gregors I. kommt dies zum Ausdruck; er benutzt sowohl den realen Machtzuwachs, dessen die Bischöfe durch Uebertragung des Vikariats theilhaftig wurden, als auch das ideelle Element der im Pallium enthaltenen Ehrenauszeichnung, um den Klerus jener ferneren Provinzen an sich zu fesseln. So wird Gallien durch den Vikariat von Arles, Hispanien durch den von Sevilla, der ferne Osten durch den von Thessalonich und Prima Justiniana in Abhängigkeit vom römischen Stuhle gebracht.[1]) Indessen war es keine Regel von allgemeiner Gültigkeit, daß sämmtliche Vikare das Pallium erhalten hätten; so wird Anastasius von Thessalonich 444 Januar 12 von Leo I. JK. 404 und Johann von Philadelphia 649 von Martin I. JE. 2064 wohl der Vikariat, nicht aber das Pallium verliehen. Andererseits war diese Auszeichnung aber auch schon in jenen älteren Jahrhunderten nicht den Vikaren allein vorbehalten. Denn die Beweggründe für die Päpste zu ihrer Verleihung lagen nicht immer allein in jenen Erwägungen; vielfach wirkte dabei kaiserliche oder landesherrliche Empfehlung mit,[2]) wobei auch der Zufall politischer Relationen mitgesprochen haben wird. Vigilius schreibt 543 October 18. an Auxanius von Arles (JK. 912), er könne ihm das erbetene Pallium erst nach erhaltener Einwilligung des Kaisers über-

---

1) Das Pallium erhielten von Bischöfen von Arles: Auxanius 545 Mai 22 und Aurelianus 546 August 23 durch Vigilius, JK. 913, 918; Sapaudus 557 Februar 3 durch Pelagius JK. 944; Vergilius 595 August 12 durch Gregor I. JE. 1374. Johann von Prima Justiniana 591 ? durch Gregor I. JE. 1165, Leander von Sevilla 599 August durch denselben JE. 1756

2) So JK. 913: pro gloriosissimi filii nostri regis Childeberti christiana devotione mandatis. — JK. 918: ... gloriosissimi Childeberti Francorum regis christiana et deo placita in perhibendo vobis testimonio voluntas accessit. — JE. 1374: ne ... praecellentissimi filii nostri Childeberti regis petitionem contempsisse videamur. — JE. 1703: ... petitio dulcissimi atque excellentissimi filii nostri Callinici exarchi ... exegit.

Daß auch in späterer Zeit, unter den Karolingern und Ottonen, wenn wenn auch nicht in dem Maße, Einwirkungen der Staatsgewalt stattfinden, werden wir noch berühren. (Vgl. S. 126 ff.)

senden, und wartet diese thatsächlich auch ab, ehe er es ihm 1½ Jahre später verleiht (JK. 913). Aus einer freilich verdächtigen Erzählung des Agnellus [1]) hören wir, daß Vigilius eine Konsekrirung und Palliumverleihung ein Mal direkt auf Befehl des Kaisers vorgenommen habe, — die an Maximianus von Ravenna. Wenn er außerdem die Intervention des Königs Childebert ein Mal mandatum, das andere Mal voluntas nennt, so ist in alledem wohl eine Einwirkung des byzantinischen Staatskirchenrechtes zu erblicken, dessen Geschöpf Vigilius, der ehemalige Apocrisiar und der Vertraute der Theodora, selbst war. Die häufige Erwähnung der Intervention des fränkischen Königs bei den Palliumverleihungen jener Zeit ist ähnlich aufzufassen: das Frankenreich besaß eine streng abgeschlossene Landeskirche, bei Eingriffen in ihr Gebiet war der Papst an das Einverständniß des Landesherrn gebunden.[2])

Besonders zahlreiche Palliumverleihungen waren durch das intime, gleichsam persönliche Verhältniß des Begnadigten zum päpstlichen Stuhle veranlaßt. Die suburbilarischen und die sicilischen Bischöfe, die Metropoliten von Ravenna und Mailand, möglicher Weise sogar die meisten der italienischen Suffragane sind in den älteren Jahrhunderten, vielleicht regelmäßig, mit diesem Gnadenzeichen geschmückt worden. Wir besitzen die Verleihungsurkunden Johanns III. für Ravenna JK. 1041, Gregors I. für Constantius von Mailand JE. 1272, für Marinianus von Ravenna JE. 1377, für Donus von Messina JE. 1388, für Johannes von Syrakus JE. 1397, für Maximus von Salona JE. 1761, für Johannes von Palermo JE. 1903.

Auch die große Zahl dieser Verleihungen an einfache Bischöfe [3]) beweist, daß von einem Palliumrecht der Metropoliten zu jener Zeit noch keine Rede sein kann. Statt dessen bildet sich ein besonderes formales Palliumrecht: das ist die Idee, daß es nur die besten,

1) Agnelli Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis in MG. SS. Rer. Langob. et Italic. p. 326.

2) Vgl. Loening, Geschichte des deutschen Kirchenrechts, Band II, S. 63.

3) Palermo war damals noch nicht Metropole. Vgl. Hinschius II, S 26, Anm. 5.

die frömmsten, die orthodoxesten Bischöfe erhalten sollen.[1]) Hierin liegt der Keim zu der weiteren Entwicklung, der Möglichkeit, das Pallium mit Einreichung des Glaubensbekenntnisses zu erwerben. Im Wesen der Auszeichnung liegt es nun aber, daß sie, um nicht gemein zu werden, nicht zu jeder Stunde und an jedem Ort getragen werden darf. Johann III. JK. 1041 macht schon die Einschränkung: sicut decessores tui habuisse noscuntur. Vor allem macht hier Gregor I. Epoche. Er verleiht das Pallium JE. 1164 zum ersten Male „ex more“[2]) und zeigt damit, daß die Grundsätze für Verleihung und Gebrauch des Palliums sich gegen Ende des 6. Jahrhunderts schon festgesetzt hatten. In JE. 1259 spricht er zum ersten Male aus, das Pallium dürfe nur zur Messe getragen werden: Illud tamen, frater karissime, tibi non putamus ignotum, quod prope de nullo metropolita in quibuslibet mundi partibus sit auditum, extra missarum tempus usum sibi pallii vindicasse, und in JE. 1272 wiederholt er dies Gebot; in JE. 1326 setzt er für den Gebrauch des Palliums bereits vier bestimmte Tage und die feierlichen Litaneien fest. JE. 1751 beschränkt den Gebrauch des Palliums auf infra ecclesiam, und Honorius I. bedroht schon (JE. 2030) die Anlegung des Palliums auf offener Straße und bei anderen Gelegenheiten als den Hauptfesten mit dem Verluste des Ehrenzeichens überhaupt. Um die Frage dieses Gebrauches dreht sich der schon in anderem Zusammenhange erwähnte[3]) Streit Gregors I. mit Ravenna. Im Verlaufe desselben läßt der Papst Jahre hindurch dort Nachforschungen anstellen, um zu ergründen, wann in früheren Zeiten die Bischöfe von Ravenna das Pallium zu tragen pflegten. Man sieht, welche Wichtigkeit dieser Angelegenheit beigemessen wurde und welche Rolle das im Mittelalter so wirksame Gewohnheitsrecht[4]) spielte. Denn dieses ist es doch, das der Papst

1) Dies spricht sich, wenn auch erst in späteren Zeiten, bei Stephan II. JE. 2314 für Chrodegang von Metz aus: nur weil er ein vir in Christo et in ecclesia magnae auctoritatis et dignitatis sei, erhält er das Pallium.

2) In JE. 1374 heißt es: iuxta antiquum morem. Ebenso oder ähnlich in zahlreichen anderen Urkunden.

3) Oben S. 104.

4) Auch JE. 1749 zeugt davon: Gregor I. verweigert dem Desiderius von Vienne das Pallium, weil dessen Behauptung, die Bischöfe von Vienne

festzustellen bemüht ist. Vielleicht sind Gregors I. Einwirkungen auf das Palliumrecht noch weiter gegangen, als aus den Resten der Ueberlieferung selbst festzustellen ist. Wenigstens berufen sich seine Nachfolger oft genug auf seine Verfügung und fast formelhaft wird seitdem der Satz Sicut a predecessore nostro domno Gregorio huius sancte sedis presule sancitum est.

Ein völlig neues Moment, den Ausgangspunkt einer ganz neuen Entwicklung in der Geschichte der Palliumverleihungen bildet diejenige an den englischen Bischof Augustin durch Gregor I. JE. 1829, 601 Juni 22: zum ersten Male erscheint das Pallium nicht mehr als bloßer rechtlich bedeutungsloser Ehrenschmuck, — zum ersten Male sind mit seiner Verleihung ganz bestimmte Rechte, und zwar die eines Metropoliten, verbunden. Es heißt dort: usum tibi palli ... concedimus, ita ut per loca singula duodecim episcopos ordines. Weiter: Augustin soll einen Bischof von York ordiniren, ita ut ... ipse quoque duodecim episcopus ordinet et metropolitani honore perfruatur, quia ei quoque ... pallium tribuere disponimus. Das heißt also mit anderen Worten, hier ist mit dem Besitze des Palliums das Metropolitanrecht der Bischofsordination verknüpft. Es ist bezeichnend, daß gerade für England dieses Recht zum ersten Male verliehen wurde: außerhalb der Machtsphäre des alten imperium romanum gelegen, war es das erste Kolonisationsland der römischen Kirche. Um von vornherein dort festen Fuß zu fassen und sich die neugewonnenen Gebiete eng anzugliedern, mußte der Papst den Spitzen des englischen Klerus besondere Befugnisse ertheilen, die jene zugleich wieder auf das Engste an Rom, als an die Quelle ihrer

hätten es schon früher besessen, durch Nachforschungen im päpstlichen Archiv sich als unrichtig erwiesen habe. Vielleicht kann in diesem Versuche des Desiderius, sich jene Auszeichnung zu erschleichen, schon der Keim der später so entwickelten Vienner Fälschungen erblickt werden.

Ebenso verlangt Nicolaus I. JE. 2806 von Festinianus von Dol den urkundlichen Nachweis, daß seine Vorgänger bereits im Besitz des Palliums gewesen seien, ehe er es ihm selber verleihen könne, und in JL. 3568 schlägt Johann X. Hermann von Köln den erbetenen täglichen Gebrauch des Palliums ab, weil keiner der früheren Päpste es in dieser Form verliehen, Gregor I. sie sogar ausdrücklich untersagt habe.

Autorität, banden. Für die Suffragane ist davon keine Rede; wo in dem nämlichen Privileg für Augustin vom Pallium des Londoner Bischofs gesprochen wird, erscheint es wieder nur als honoris pallium, als Schmuckstück ohne weitere Rechte. Für die Metropoliten hingegen nimmt die Entwicklung, wie sie bei Augustin eingesetzt hat, ihren naturgemäßen Verlauf: Bonifaz V. JE. 2006 verleiht 624 an Justus von Canterbury das Pallium „concedentes tibi ordinationes episcoporum". Besonders deutlich ist das mit dem Pallium verbundene Ordinationsrecht der Bischöfe in der Urkunde Honorius' I. JE. 2020 für Honorius von Canterbury ausgesprochen[1]); der Papst übersendet ihm zwei Pallien, damit beim Tode eines der beiden englischen Metropoliten der Ueberlebende zur Ordination eines neuen Bischofs als Ersatz für den Verstorbenen im Stande sei. Hier haben wir den Ausnahmefall, daß das Pallium nur für eine einzige Gelegenheit verliehen wird, darin aber den besonderen Ausdruck der schon festgewurzelten Vorstellung, daß eine Bischofsordination ohne diesen höchsten kirchlichen Schmuck überhaupt nicht vollzogen werden kann. Daß die Verknüpfung von Metropolitanrechten mit dem Pallium nun aber thatsächlich vorläufig nur für England Geltung hatte, beweist die Verleihung Gregors I. an Johannes von Palermo, 603 Juli, JE. 1905: dieser erhält das Pallium in der bis dahin überall üblich gewesenen Weise als bloßes Dekorationsstück.

Da macht nun das Privileg Gregors III. für Bonifatius, JE. 2239 von c. 732, einen ähnlichen Einschnitt in der Geschichte der Palliumverleihungen, wie jenes für Augustin. Wurde durch letzteres England an den römischen Stuhl enger angeschlossen, so geschieht jetzt das Gleiche mit dem zweiten Kolonisationsland Roms, mit Deutschland. Gregor III. übersendet Bonifatius das Pallium und fügt dabei

---

1) „... vobis ... auctoritatem tribuimus, ut quando unum ex vobis divina ad se iusserit gratia vocari, is qui superstes fuerit, alterum in loco defuncti debeat e p i s c o p u m o r d i n a r e. Pro q u a e t i a m re singula vestrae dilectioni pallia p r o e a d e m o r d i n a t i o n e c e l e b r a n d a direximus, ut ... p o s s i t i s ... o r d i n a t i o n e m e f f i c e r e."

Den hier nicht genannten Namen des anderen Metropoliten erfahren wir aus dem Schreiben desselben Papstes an König Edwin JE. 2019; es ist Paulinus von York.

hinzu: atque inter archiepiscopos unus ... praecipimus ut censearis ... eo utaris ... dum ... episcopum contigerit te consecrare. Damit wird zum ersten Male[1]) die Palliumverleihung mit der erzbischöflichen Würde vereinigt, gleichzeitig mit dem Rechte der Konsekrirung von Bischöfen. Wir sehen, wie die Bedeutung des Palliums nach der realen Seite hin wächst.

Die so angebahnte Entwicklung nimmt nun ihren Fortgang, die für England und Deutschland gefundenen Formen werden typisch und in der ganzen Kirche durchgeführt, oder doch der Versuch dazu gemacht. Als das Wesentliche darf die Verbindung des Palliums mit dem besonderen Metropolitanrechte der Konsekration der Suffragane bezeichnet werden. Trotzdem tritt eine Veränderung des Textes nicht ein, in den Verleihungsurkunden bleibt der Schmuck die Hauptsache, nur hie und da wird der reale Gesichtspunkt betont. So wenn Johann VIII. JE. 3148 an Rostagnus von Arles 878 schreibt, vor Empfang des Palliums dürften die Metropoliten sich nicht herausnehmen zu konsekriren: Proh dolor! ... prohibendum invenimus, metropolitae, antequam pallium a sede apostolica suscipiant, consecrationem facere praesumant: quod antecessores nostri et nos canonico decreto ne fieret interdiximus.

Auch in der Kirche selbst beginnt diese Auffassung zur Herrschaft zu kommen: als Johann VIII. dem Bischof Wala von Metz 878 das Pallium verliehen hatte,[2]) setzten die Erzbischöfe von Trier und Rheims durch, daß Wala keinen Gebrauch davon machte. Der Chronist[3]) fügt seinem Bericht hinzu: Ex cuius rei enarratione liquet, ex qua causa prefati Metenses episcopi nomine archiepiscoporum intitulati leguntur, prout in cartis aut copiis de archivis nostri monasterii sancti Trudonis annotatum invenitur, und zeigt damit, wie die Zusammengehörigkeit von Pallium und erzbischöflicher Würde im Bewußtsein der Kirche nun bereits fest stand. Ist wohl auch der

1) Augustin (JE. 1829) hatte noch nicht den erzbischöflichen Titel, sondern nur das Metropolitanrecht der Bischofsordination mit dem Pallium erhalten.
2) JE. 3183.
3) Vgl. Gestorum abbatum Trudonensium contin. III. pars. I. — MG. SS. X. 374.



Grund für den Protest der Erzbischöfe von Trier und Rheims darin zu suchen, daß sie von einem mit dem Pallium geschmückten Bischof von Metz eine Wiederholung der Ansprüche fürchteten, wie sie Drogo von Metz nach seiner Ernennung zum apostolischen Vikar [1]) über Gallien und Germanien erhoben hatte,[2]) so ist doch die Auffassung von der engen Verbindung der Metropolitanwürde mit dem Pallium in jenem Bericht ersichtlich.

Die Verleihung des Palliums erfolgt jetzt fast ausschließlich an Metropoliten. In der Verleihungsurkunde Johanns XIII. JL. 3728 für Adalbert von Magdeburg [3]) heißt es mit dem ausdrücklichen Hinweis auf Bonifaz: sicut ... Zachariam papam beatum Bonifatiam ... ecclesiae Moguncìensi inthronizasse sciunt ..., so solle auch Adelbert Erzbischof sein: u n d e ... pallium tibi ... damus. Indem Otto der Große [4]) in seiner Urkunde an die Großen des sächsischen Landes, mit der er ihnen von der Gründung und Besetzung des Erzbisthums Magdeburg Kunde giebt, mit den Worten „Adalbertum ... archiepiscopum et metropolitanum ... decrevimus et elegimus, quem et Romam pro pallio a domno papa suscipiendo direximus“ die Verleihung des Palliums an den neu erhobenen Erzbischof besonders betont, bringt er eben jenes rechtlich gewordene Verhältniß zum Ausdruck. Diese enge Verbindung der Palliumverleihung mit den Metropolitanrechten, vor allem dem der Konsekration der Bischöfe, tritt uns in einer Reihe von Urkunden selbst in der stilistischen Fassung aufs deutlichste entgegen; JL. 3738, Johann XIII. für Landulph von Benevent, 969 Mai 26: tribuentes tibi insuper cum eo (i. e. pallio) potestatem et honorem archiepiscopatus, ita ut fraternitas tua ... semper in perpetuum consecret, qui vestrae subjaceant ditioni ...; JL. 3784,[5]) Benedict VII. für Willegis von Mainz, 975 März: „Pallii usum ... concessimus, ... in rege consecrando et sinodo habenda ...

1) JE. 2586, Sergius II. 844 (Juni.)
2) Vgl Hinschius, I, 595, 596.
3) 968 October 18.
4) MG. DD. O. I. S. 502/503.
5) Fast wörtlich ebenso JL. 3908 Silvester II. für Arnulf von Rheims, 999

nec non in consecratione episcoporum suffraganeorum tuorum ...“; JL. 3822 Johann XIV. für Alo von Benevent, 983 Dezember 6: „Pallium etc. .. simulque tribuimus atque concedimus tibi tuisque successoribus episcopos ordinandi ...“ JL. 3833 Johann XV. für Amatus von Salerno, 989 Juli 12: „in perpetuum habeatis licentiam et potestatem ordinandi et consecrandi episcopos“.[1]) JL. 3835 Johann XV. für Liavizo von Hamburg, 989 November 8: „... decernimus antem, .. ut potestatem habeatis ordinandi episcopos“. JL. 3851 Johann XV. für Hartwich von Salzburg 993 November: „... et in diebus dominicis, si necesse fuerit, episcopos consecrandi“. JL. 3884 Gregor V. für Alphanus von Benevent 998 April: „... concedenteus .. usum pallii .. tribuentes insuper tuae fraternitati tuisque successoribus .. in perpetuum episcopos consecrare ..“ JL. 4042 Benedict VIII. für Vitalis von Ragusa, 1022 September 27: „... verum etiam in ordinatione suffraganeorum tuorum“. JL. 4068 Johann XIX. für Bisantius von Canosa, 1025 Juni: „... archiepiscopatum Canusinum ... et episcopos ipsos per manus vestras consecrandi atque usu pallii .. utendi concedimus“. JL. 4098 Johann XIX. für Bardo von Mainz, 1032 Januar: „Pallium .. dignitatis et sanctitatis insigne“, eine Bezeichnung, in welcher der Unterschied gegen die früheren Jahrhunderte besonders deutlich hervortritt: das Pallium ist nicht mehr nur ein Zeichen sanctitatis, sondern in erster Linie dignitatis. — JL. 4151 Clemens II. für Eberhard von Trier, 1047 October 1: „Est .. insigne quoddam in nobis, quod maiores aliis episcopis sub nobis constitutis esse videmur, quod pretendit vere nos esse pastores, non solum ovium sed etiam aliorum pastorum, videlicet infula, quę et pallium dicitur. ...“. JL. 4188 Leo IX. an alle Getreuen der Kirche, 1049 October 19: „una cum episcopali officio etiam archiepiscopalia insignia eidem Hugoni (i. e. Moguntinensi) archiepiscopo concedimus .. crucem videlicet et pallium“. JL. 4463, Auszug aus der Urkunde Nico-

1) Genau ebenso in JL. 3852 Johann XV. für Grimoald, 944 März 25, — JL. 4011 Benedict VIII. für Benedict 1016 April 25; — JL 4027 derselbe für Amatus 1019 December 27, — sämmtlich Erzbischöfe von Salerno.

laus' II. für Aldredus von York, 1061: „..papa..archiepiscopatum ei dato pallio confirmavit et ordinandi pro se alterum ad episcopatum Wygornensem potestatem dedit...". Ganz besonders scharf wird die Wesenseinheit zwischen Metropolitanwürde und Pallium in JL. 5412 Urban II. für Elias von Bari, 1089 October 7, hervorgekehrt; dort heißt es vom Pallium: „..ut honor tantae dignitatis, supplementum utique totius sacerdotalis ordinis,..." sowie in dem Vorhalt an Egilbert von Trier bei seinem Versuch, Kleriker zu weihen (JL. 5321, c. 1085[1]): „quia pallium, quod a romana ecclesia metropoli nostrae debetur, nondum es adeptus, impositionem manus a te percipere nolumus, maxime cum in canonibus[2]) decretum sit: si quis episcopus metropolitanus sine pallio consecrare praesumpserit, et consecrator et consecratus gravi ordinis sui periculo subiacebit."

Von dem an das Pallium geknüpften Metropolitanrechte der Konsekration der Suffragane war nur noch ein kleiner Schritt, Pallium und Metropolitanwürde in unmittelbare Beziehung zu setzen, die erzbischöfliche Würde überhaupt von dem Besitz des Palliums abhängig zu machen. Auch dies zeigt sich in der Terminologie. So in JL. 5204, Gregor VII. an Wilhelm von Rouen, 1081: „Proinde apostolica praecipimus auctoritate, ut, quia sanctorum patrum statuta parvi pendisti,[3]) nullum deinceps episcopum vel sacerdotem ordinare seu ecclesias praesumas consecrare, donec honoris tui supplementum, pallii videlicet usum, ab hac sede impetraveris;" desgleichen in JL. 5519, Urban II. für Radulf von Tours, 1094 April 5, worin der Papst in dem Streit zwischen den Kirchen von Dol und Tours dahin entscheidet, daß letztere die Metropole für die ganze Bretagne sei und kein künftiger Bischof von Dol daher sich um das Pallium bewerben dürfe. Dem derzeitigen Bischof von Dol, Roland, der bereits im Besitz des Palliums war, wird es indessen

1) Gesta Treveror. MG. SS. VIII, 187.

2) Gemeint ist wohl Decr. Grat. D. C., c. 1, wenn auch dort von einer Strafandrohung für die Konsekrirten nicht die Rede ist.

3) Nach Gams, ser. episc. 614, war er 1079 gewählt und hatte das Pallium noch nicht eingeholt.

belassen. Auch in JL. 6570, Paschalis II. an den Erzbischof von Palermo[1]): „..quia iuxta sedis apostolicae et totius ecclesiae consuetudinem ante acceptum pallium metropolitanis minime licet aut episcopos consecrare aut synodum celebrare,“ und in JL. 6922, Calixt II. an den Erzbischof von Caesarea, den König Balduin, Klerus und Volk von Jerusalem über die Erhebung Guarmunds zum Patriarchen, 1121 Juli 6: „..palleum non distulimus destinare, in quo nimirum praedicto fratri nostro pontificalis seu patriarchalis officii plenitudinem tribuimus, ... ut deinceps illi facultas sit concilia et episcopales consecrationes ... celebrandi.“ Einen ebenso charakteristischen Fall berichtet Chron. episc. Merseb.[2]) vom Bischof Meyngot von Merseburg: „Ordinatio autem summi sacerdotis differtur, quod Norpertus Magdeburgensis archiepiscopus pallii honore nondum sublimatus erat. Tredecimo vero kalendas Aprilis pater noster in Magdeburg vocatus, pallii ecclesiastico processu et ymnis honorifice suscepto[3]) ad summum sacerdotii gradum ipso die devote promovetur.“

Hand in Hand mit dieser regelmäßigen Verbindung des Palliums mit der Ausübung der Metropolitanrechte geht die Fixirung des Brauches, daß, wenigstens nach geistlicher Auffassung, der Titel archiepiscopus erst durch Empfang des Palliums erworben wird. Schon darin spricht sich dies aus, daß seine Benennung als pallium archiepiscopale oder archiepiscopi vorkommt; so — abgesehen von dem zweifelhaften Fall bei Chrodegang von Metz (vgl. unten S. 118) — zuerst in JL. 4143, Clemens II. für Johannes von Salerno, 1047 Februar 18: „...in nomine patris et filii et spiritus sancti archiepiscopali pallio nostra apostolica manu dilectionem vestram insignivimus.“ Wie diese Auffassung aber auch schon außerhalb der Kurie Verbreitung fand, haben wir bei Gelegenheit des

1) Oder an den der Polen; die Ueberschrift ist unsicher.

2) MG. SS. X, 188.

3) Dies beweist, daß Norbert schon von Honorius II. das Pallium erhalten hat und die Verleihung in dem großen Privileg JL. 7516 von 1131 Novbr./Decbr. durch Innocenz II. nur eine Wiederholung derjenigen durch Honorius II. ist. Letztere ist nicht erhalten.

chronikalischen Berichtes über die Palliumverleihung an Wala von Metz gesehen. (Vgl. oben S. 111.) Bei derjenigen an Bonifaz schreibt Gregor III.[1]) „... iure tibi sacri pallii direximus munus, quod beati Petri apostoli auctoritate suscipiens induaris atque inter archiepiscopos unus deo auctore praecipimus ut censearis“ und ähnlich spricht Nicolaus I. denselben Gedanken aus (JE. 2759): „in eadem (i. e. Hamburg) quoque sede, accepto a sede apostolica pallio, archiepiscopus primus ordinatus est Anscharius.“ Die Begriffe Metropolit und Erzbischof waren somit keineswegs identisch; ein Metropolit, der das Pallium nicht besaß, konnte den Titel archiepiscopus nicht führen, während andererseits gewöhnliche Bischöfe, wenn sie mit dem Pallium ausgezeichnet waren, als archiepiscopi bezeichnet wurden, ohne Metropoliten zu sein.[2]) Wir müssen hier einer Bemerkung Weyl's[3]) entgegentreten, der der entgegengesetzten Ansicht ist; er hält die Begriffe Metropolit und Erzbischof für identisch und stützt sich dabei auf den Satz aus JL. 2495, Leo III. an die bayrischen Bischöfe: „Qui ... nunc ... vester ... archiepiscopus, et venerabilem sedem eius metropolitanam habentes.“ Weyl übersieht, daß es unmittelbar danach in der angezogenen Urkunde weiter heißt, — wie er auch selber S. 144, Anm. 4, citirt hat, — „ad quam (i. e. sedem metropolitanam) sancto Arnoni archiepiscopo vestro usum pallii tribuentes dedimus in mandatum, ut ...“ Also auch hier war es erst die Verleihung des Palliums, welche den Metropoliten zum „Erzbischof“ machte und gerade in dieser Urkunde erblicken wir einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der Anschauung, daß die beiden Begriffe von vornherein nicht identisch waren, es vielmehr erst durch das Medium des Palliums wurden.

Die mit dem Empfang des Palliums sei dem 11. resp. Ende des 10. Jhrdts. verbundene Erwerbung einer größeren Zahl von wichtigen Rechten führte folgerichtig zu besonderen Bezeichnungen desselben, wodurch sein Wesen kurz und treffend gekennzeichnet wurde. In JL. 4188

---

1) JE. 2239 — c. 732

2) Wie Wala von Metz. Vgl. oben S. 111.

3) Die Beziehungen des Papstthums zum fränkischen Staats- und Kirchenrecht, S. 191, Anm. 4.

sagt Leo IX. an alle Getreuen, 1049 October 19: „(Hugo) polleat etiam ornamentorum pulchritudine in omni archiepiscopalis culminis plenitudine“; in JL. 5204, Gregor VII. für Wilhelm von Rouen, 1081, heißt das Pallium: „tuae dignitatis insigne“; in JL. 5258, Gregor VII. für Alcherius von Palermo, 1083 April 16, und in JL. 5412, Urban II. für Elias von Bari, 1089 Oct. 7: „supplementum ... totius sacerdotalis ordinis“; in JL. 5366, Urban II. für Bernard von Toledo, 1088 Oct. 15: „plenitudo omnis sacerdotalis dignitatis“; in JL. 5386, Urban II. für Anselm von Mailand, 1089: „pontificatus plenitudo“; in JL. 5450, Urban II. für Berengar von Tarragona, 1091 Juli 1: „sacerdotalis dignitatis plenitudo“; in JL. 5464, Urban II. für Daibert von Pisa, 1092 April 22: „plenitudo pontificalis officii“. Damit ist der Ausdruck gefunden, der von nun an dauernd zur Bezeichnung des Palliums gebraucht wird. Man kann verfolgen, wie in den angeführten Stellen die päpstliche Kanzlei nach einem Ausdruck suchte, der kurz und doch sinnerschöpfend war; mehrere Wendungen von ganz ähnlicher Bedeutung wurden gebraucht, bis in der „Fülle des priesterlichen Amtes“ die treffendste gefunden war. Diesem Ausdruck begegnen wir nun in der Folgezeit regelmäßig,[1]) wenigstens überall da, wo das Pallium in den Urkunden überhaupt eine nähere Bezeichnung erhält, mit der einzigen Ausnahme von JL. 6922, Calixt II. für den Jerusalemitanischen Klerus; hier heißt das Pallium, den dortigen Verhältnissen entsprechend, pontificalis seu patriarchalis officii plenitudo.

Es kann nicht überraschen, daß der Besitz des mit so wesentlichen Rechten verbundenen Palliums hie und da auch zu Mißbrauch, zur Anmaßung nicht zustehender Gerechtsame führt; einen derartigen Fall haben wir in dem kurzen Briefe JL. 7236, in welchem Honorius II. die Forderungen des Erzbischofs Didacus von Kompostella zurückweist, die dieser sichtlich mit dem Besitz des Palliums begründet hatte: „praevideat autem discreta fraternitatis tuae prudentia, ut dignitate pallii, quod signum humilitatis est, concessa tibi a sanctae

1) Bei Paschalis II. JL. 5904, 5914, 5948, 6088, 6314, 6570; bei Calixt II. JL. 6831, 7039, 7099, 7136, 7231; bei Honorius II. JL. 7269; bei Innocenz II JL. 7552, 7783, 8035, 8048.



matris tuae ecclesiae romanae clementia, uti studeas, non abuti".

Der regelmäßigen Verleihung des Palliums an Metropoliten stehen in dieser Periode nur sehr vereinzelte Ausnahmen gegenüber, die ihren Grund zweifellos in den besonderen Verhältnissen der Beliehenen hatten. Vor allem wirkten politische Einflüsse mit. So erhielt es Chrodegang von Metz, der Neffe Pippins, durch Stephan II., als dieser zur Salbung Pippins 754 in Frankreich anwesend war;[1]) so erhielt es auch Drogo von Metz durch Sergius II. im Jahre 844.[2]) Aber indem Drogo auf Betreiben Kaiser Lothars zugleich zum apostolischen Vikar erhoben wurde, charakterisirt sich auch hier die Verleihung des Palliums als solche für einen Metropoliten. Das Interesse Lothars[3]) hieran ergiebt sich aus der Erwägung, daß ihm „vermittelst der Autorität, mit der der Vikariat einen dem Kaiser persönlich nahestehenden Bischof seines Reiches bekleidete, eine Waffe in die Hand gegeben werden sollte, um zunächst in kirchlichen, damit aber auch in politischen Dingen

1) Die Verleihungsurkunde ist verloren gegangen; die vita Chrodegangi episcopi Mettensis, MG. SS. X, 568 berichtet darüber: „... Chrodegangum ... pallio archiepiscopi decoravit, data ei licentia per totam Galliam episcopos benedicere, cum stola ubivis ire, crucem ante se ferre domini". Das hier mit dem Pallium verbundene weitere Recht der crux gestatoria scheint aus der Auffassung einer späteren Zeit heraus in den Bericht des Chronisten übergegangen zu sein. Die vita Chrodegangi (vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen des Mittelalters I, 345; Ebert, Geschichte der Litteratur im Mittelalter III, 469) ist erst im letzten Viertel des 10. Jhrdts. in Gorze verfaßt worden; aus derselben Zeit stammt aber die, so viel wir sehen, älteste sichere Verleihung des Kreuzes neben dem Pallium (Benedict VII. für Theoderich von Trier, JL. 3783, 975 Januar 18; — † JE. 2588 ist Fälschung, JE. 3111 mindestens verdächtig). So ist es denkbar, daß der Gorzer Mönch den ihm bekannten Brauch irrthümlich auf die Zeiten Chrodegangs übertrug.

Aehnlich liegt es mit der Bezeichnung des Palliums als „archiepiscopi" und dem Benedictionsrecht der Bischöfe; erstere kommt erst gegen Mitte des 11. Jhrdts. häufiger vor — die älteste bekannte Ueberlieferung ist JL. 4143, Clemens II. —, und letzteres im Jahre 878 unter Johann VIII., JL. 3148. Somit bleibt nur die Verleihung des Pallium selber und des allgemeinen Gebrauchs der Stola übrig, woran nicht gezweifelt zu werden braucht.

2) Das Privileg ist nicht erhalten; von der Verleihung erfahren wir durch Gest. abb. Trudon., MG. SS. X, 374. — Vgl. oben S. 112.

3) Vgl. Hinschius I, 569.

eine Art von oberhoheitlicher Gewalt in den Herrschaften seiner Brüder zu erlangen".[1]) Aus der Synodalurkunde Benedicts IV. JL. 3527 ist die durch Formosus etwa im Jahre 896 erfolgte Verleihung an den Bischof Argrinus von Langres bekannt. Sie mag damit zusammengehangen haben, daß sich Wido von Spoleto etwa Anfang März 888 in einer kleineren Versammlung fränkischer Großer in Langres hatte zum König wählen und vom Bischof Gerlo, dem Vorgänger Argrins, krönen lassen.[2]) Wie die Metropoliten von Mainz (JL. 3784) und Rheims (JL. 3908, 5415) mit der Berechtigung zur Vornahme der Königskrönung gleichzeitig das Pallium erhielten, so wird es analog auch bei Gerlo von Langres gewesen sein: in dem Bewußtsein, daß zur legalen Krönung der Besitz des Palliums erforderlich sei, wird es Wido dem Bischof Gerlo verschafft haben, worauf es dann Argrin bereits unter Berufung auf den Präcedenzfall erhielt. Indessen sind dies nur Vermuthungen, — bekannt ist nichts darüber.

Über die Verhältnisse, die zur Verleihung des Palliums an Petrus von Gerona durch Johann XIX. führten (JL. 4089, 1030 April), s. oben S. 82. — Ein anderer Fall der Verleihung des Palliums an einen gewöhnlichen Bischof, durch Leo IX. an Stephan von Le Puy (JL. 4265, 1051), läßt keine Veranlassung politischer Natur erkennen, ist aber in sofern bemerkenswerth, als der Bischof direkt Rom unterstellt und damit gleichsam den suburbikarischen Kirchen eingereiht wird: „ea siquidem conditione, ut, sicut ecclesiae tuae privilegiis in suo statu permanentibus, ordinatio episcoporum huius sedis ad Romanum spectet pontificem, ita etiam ad hunc locum ordinandus per nos episcopus, per nostram scilicet cleri etiam et populi huius civitatis intres electionem". Aehnlich wie den Bischof von Le Puy stellte Leo IX. auch Hartwich von Bamberg mit der Verleihung des Palliums unmittelbar unter den päpstlichen Stuhl (JL. 4287, 1053 Januar 2). Er begründet diesen Schritt mit Bitten Kaiser Heinrichs III. und mit der besonderen Verehrung für Papst Clemens II. und Kaiser Heinrich, den Gründer des Bisthums Bamberg,

---

1) Dümmler, Gesch. des ostfränkischen Reichs I, 240.
2) Vgl. Dümmler, a. a. O. III, 314.

so daß also hier die politischen Relationen, die Abhängigkeit des Papstes vom Kaiser, zum Ausdruck kommen. Wenn dann Otto von Bamberg von Paschalis II., JL. 6291, und Egilbert von Bamberg von Innocenz II., JL. 8048, das Pallium, hier sogar mit der bei einem einfachen Bischof ungewöhnlichen Bezeichnung als plenitudo pontificalis officii, erhalten, so werden diese Verleihungen bereits durch das Gewohnheitsrecht veranlaßt worden sein. Auch bei der Ertheilung des Palliums an Burchard von Halberstadt durch Alexander II. (JL. 4498, 1063 Januar 13) haben ähnliche, durchaus persönliche Verhältnisse mitgewirkt wie bei den Bischöfen von Bamberg. Nach der Wahl dieses Papstes hatte die Regierung Heinrichs IV. den Bischof Burchard nach Rom geschickt, um dieselbe zu untersuchen und ihr darüber zu berichten.[1]) Der Erfolg war für Alexander ein so günstiger gewesen, daß er dem Bischof von Halberstadt das Pallium: Pro tanto igitur deo eiusque sanctis apostolis a te conlato servitio ..., locum et nomen filii spiritualis, wie das festliche naccum verlieh, indeß unter ausdrücklicher Wahrung des Rechts der Kirche von Mainz, „salva tamen auctoritate Moguntinae ecclesiae".[2]) — Nach JL. 4795 bat Bischof Bruno von Verona Gregor VII. um das Pallium; dieser verweigert es ihm zwar, aber die Möglichkeit, daß der einfache Bischof es erhalten könne, wird dabei doch auch hier vorausgesetzt.[3])

Im Gegensatz zu diesen Fällen, in denen die Ertheilung des Palliums an einfache Bischöfe durch besondere politische oder persönliche Beziehungen begründet werden konnte, ist uns bei den Palliumverleihungen durch Anastasius III. an Ragembert von Vercelli, JL. 3550, durch Johann XIII. an Atto von Vich, JL. 3747, durch Gregor VII.,

1) Wir haben gesehen, daß die nämlichen Umstände auch das Formular der Urkunde beeinflußten. Vgl oben S. 90.

2) Der scheinbar ganz einzig dastehende Fall, daß einem Abte ein Pallium verliehen wurde (JL 6242, Paschalis II. für den Abt Pontius von Cluny, 1109 October 17) kann hier füglich übergangen werden, weil es sich hierbei um einen Stoff zur Herstellung kirchlicher Gewänder, ebenfalls Pallium genannt, handelt, nicht um das Pallium als pontifikalen Schmuck: „pallium ..., de quo dalmaticas in usum debeat suae ecclesiae praeparare".

3) Noch Clemens III. verlieh dem Bischof Walter von Troja 1189 Oct. 25 das Pallium. (Vgl. Kehr, Nachr. 1898 S. 93.)

JL. 4795, an Bruno von Verona, JL. 6031 an Guido von Pavia, und Calixt II., JL. 7091, an Benedict von Lucca keine Vermuthung über den Anlaß auszusprechen möglich: die Privilegien selber enthalten keine Andeutung darüber, nur etwa mit Ausnahme von JL. 7091, wo die Verleihung mit der besonderen Ergebenheit der Bewohner von Lucca gegen Rom motivirt wird.

Gleichzeitig mit dieser Entwicklung bildet sich auch das formale Palliumrecht weiter: zunächst erfahren die für den Gebrauch des Palliums bestimmten Tage, über welche Johanns VIII. Konzil zu Ravenna 878, JL. I. S. 394, die allgemeine Verordnung erlassen hatte: Metropolitas pallio uti nisi statutis temporibus non debere, eine Vermehrung, einige Male sogar in besonders dafür erlassenen Urkunden. Charakteristische Beispiele dafür sind die Privilegien Johanns XII. für Friedrich von Salzburg und Heinrich von Trier, JL. 3689 und 3691. Von beiden war oben bereits die Rede. (Vgl. S. 72 ff. u. 91.) Auch Johann XIII. JL. 3737 fügt dem Erzbischof Theoderich von Trier aus Liebe für Kaiser Otto I. noch die Tage der beiden Lieblingsheiligen des Kaisers unter Betonung des glücklichen Schlachttages vom 10. August 955, Lorenz, zu dessen Ehren der Kaiser Merseburg gründete, und Moritz, dem er Magdeburg widmete, hinzu, und Benedict VII. JL. 3784 vermehrt sie für Willigis von Mainz mit derselben Begründung um noch weitere drei Tage. Ganz ausnahmsweise erhält Hincmar von Rheims von Leo IV. JE. 2608 sogar die Genehmigung des täglichen Gebrauchs des Palliums: Pallio, quod cotidianis usibus vobis permisimus, cum dei omnipotentis timore et reverentia utimini." Nachdem er sich 15 Jahre dieser Vergünstigung hatte erfreuen können, hob sie Nicolaus I. JE. 2823, 866 December 6, als im Widerspruch mit den Gewohnheiten und Gesetzen der Kirche wieder auf. Aehnlich ist die Begründung, mit der Johann X. JL. 3568 [1]) trotz der in den wärmsten Ausdrücken gehaltenen Versicherung seiner Zuneigung dem Erzbischof Hermann von Köln die erbetene Benutzung des Palliums an sämmtlichen Festtagen versagt: das sei noch nie dagewesen und

1) Floß, Papstwahl unter den Ottonen, Urkunden S. 109.

auch von Gregor I. aufs strengste verboten. Eine interessante Ausnahme anderer Art bildet die Palliumverleihung an Rainald von Rheims, von der wir aus JL. 5385 erfahren: Der Erzbischof hatte das Pallium während der Sedisvakanz von 1087 September 16 — 1088 März 12 durch die römischen Kardinäle erhalten, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, die Sanction hierfür von dem neuen Papste persönlich einzuholen. Wegen dieser immer noch nicht erfüllten Pflicht tadelt ihn nun Urban II. in dem genannten Schreiben vom Jahre 1089.

War der Gebrauch des Palliums auf eine meist bestimmt geregelte Anzahl von Tagen beschränkt, so erfolgte doch die Verleihung selber für die ganze Lebenszeit des Begnadigten.[1]) Das will es sagen, wenn in den Palliumurkunden so häufig die Worte Diebus vitae tuae vorkommen (JE. † 2558[2]) Eugen II. für Salzburg; JE. 2681 Nicolaus I. für Salzburg; JL. 4074 Johann XIX. für Salzburg; 4646 Alexander II. für Trier), oder omnibus vitae tuae diebus (JE. 2720 Nicolaus I. für Rheims, JL. 4068 Johann XIX. für Canosa, JL. 4515 Alexander II. für Canosa), oder in diebus tuis (JE. 2759 Nicolaus I. für Hamburg), oder dum vixeris (JE. 2904 Hadrian II. für Nantes). Wenn daneben schon früh die Formel diebus vitae tuae tantummodo aufkommt, so liegt darin zwar gleichfalls das Recht des lebenslänglichen Gebrauchs des Palliums, aber es bedeutet offenbar gleichzeitig eine Abwehr gegen den etwaigen Anspruch des betreffenden bischöflichen Stuhls auf dauernden Besitz der Auszeichnung. Wir begegnen diesen Worten in[3]) JE. 2512 Leo III. für Grado, JE. 2616 Leo IV. für Grado; JE. 2672 Benedict III. für Grado, JE. 3457 Stephan V. für Köln, JE. 2580 Gregor IV. für Salzburg, JL. 3550 Anastasius III. für Vercelli, JL. 3612 Leo VII. für Hamburg, JL. 3682 Johann XII. für Trier, JL. 3691 derselbe für Trier, JL. 3701 Leo VIII. für Aquileja (hier: vestrae vitae cunctis diebus tantum), JL. 4151 Clemens II. für Trier; und noch schärfer wird derselbe Gedanke in JL. 5131, Gregor VII. für

1) Eine Ausnahme bildet allein JE. 2020; s. oben S. 110.

2) Echt; vgl. oben S. 6 ff.

3) Abgesehen von den falschen Stücken JK. † 768, JL. † 3602.

Aquileja, ausgesprochen: Quod tamen tibi in tua vita, non loco tuo, concessum esse cognoscas, ferner bei Innocenz II. für Bamberg JL. 8048 mit dem Hinweis „personae tuae", bei Johann VIII. für Metz JE. 3183 mit den Worten: nullum usum vel consuetudinem successoribus tuis per hoc nostrum tibi concessum apostolicum privilegium habere censuimus, was in den beiden zuletzt angeführten Fällen um so begreiflicher ist, als es sich um einfache Bischöfe handelt, die hier mit dem Pallium beliehen werden. — Im Gegensatz hierzu finden wir eine Reihe von Urkunden, in denen das Pallium nicht nur dem persönlich damit Begnadigten, sondern ausdrücklich auch seinen Nachfolgern ertheilt wird. Nämlich: [1]) JE. 1829 Gregor I. für die Bischöfe von London, JE. 2759 Nicolaus I. für Hamburg, JL. 3641 Agapit II. für Hamburg, JL. 3728 Johann XIII. für Magdeburg, JL. 3738 derselbe für Siponto, JL. 3833 Johann XV. für Salerno, JL. 3884 Gregor V. für Benevent, JL. 3988 Sergius IV. für Salerno, JL. 4011 Benedict VIII. für Salerno, JL. 4027 derselbe für Benevent, JL. 4085 Johann XIX. für Aquileja, JL. 4143 Clemens II. für Salerno, JL. 5464 Urban II. für Pisa, JL. 5475 derselbe für Dol, JL. 6798 Calixt II. für Trier, JL. 6866 derselbe für Trani, JL. 7091 derselbe für Lucca, JL. 7266 Honorius II. für Pisa, JL. 7516 Innocenz II. für Magdeburg, JL. 7576 derselbe für Aquileja, JL. 8415 Anaclet II. für Trani. Ein festes System, nach welchem die Kurie hiermit verfahren wäre, läßt sich aus dieser Zusammenstellung der Urkundenempfänger nicht erkennen; nur fällt es auf, daß es in der Mehrzahl der Fälle italienische Bisthümer sind, denen das Pallium für alle Zeiten ertheilt wird, also diejenigen, welche die eigentlichen Suffragane des Papstes in seiner Eigenschaft als Metropolit der italienischen Kirchenprovinz bilden. Eine wirklich durchgeführte Regel läßt sich aber aus dem überlieferten Material nicht abstrahieren, — den Dauer-Verleihungen an Italiener stehen auch solche an nichtitalienische Bischöfe gegenüber und ebenso erhalten unterschiedslos Italiener und Nicht-Italiener das Pallium vitae tuae diebus tantummodo.

Trotzdem die Verleihung des Palliums auf Lebenszeit erfolgte,

1) Abgesehen von den falschen Stücken JE. † 2588, JL. 3551, † 4119a und dem verdächtigen JE. 3111.

haben die Päpste doch nicht Bedenken getragen, mitunter auch mit der Entziehung dieses höchsten kirchlichen Ehrenzeichens zu drohen, — sie besaßen damit ein vortreffliches Disciplinarmittel, um widerspänstige Kirchenfürsten gefügig zu machen. So kündigt schon Gregor I. JE. 1170 dem unbotmäßigen Natalis von Salona an, er werde ihn bei fortgesetztem Ungehorsam erst des Palliums, dann der Kommunion und schließlich seiner Würde überhaupt entkleiden müssen, und trägt JE. 1175 dem Subdiakon Antonius auch wirklich die Ausführung dieser Maßregeln auf, falls sich der Bischof nicht beugen wolle. Allgemein verfügt Honorius I. JE. 2030 den Verlust des Palliums für den Fall, daß die Metropoliten es etwa im Freien, oder bei Litaneien, und nicht nur an den festgesetzten Tagen zur Messe anlegen sollten. Als Herold von Salzburg, abgesetzt und geblendet, fortfährt, im Schmucke des Palliums die Messe zu celebriren, wird er von Johann XIII. auf der Synode von Ravenna 967 April 25 verflucht; in dem Schreiben JL. 3717, in welchem der Papst den gesammten Bischöfen hiervon Mittheilung macht, bedient er sich bezüglich des Palliums des Ausdruckes: quod ridiculum est pallium gestare sollemniter, — die Absetzung und Blendung des Erzbischofs hatte also als selbstverständliche Folge auch den Verlust des Palliums mit sich bringen sollen. Ein ähnlicher Vorfall ist des Weiteren aus der Regierung Urbans II. bekannt: die Erzbischöfe Richer von Sens und Wilhelm von Rouen wollten den Primat des erzbischoflichen Stuhles von Lyon nicht anerkennen, so daß der Papst mit aller Entschiedenheit einzuschreiten genöthigt war. Auf der Synode zu Clermont, 1095 December 1, entzieht er beiden unbotmäßigen Erzbischöfen das Pallium und entbindet ihre Suffragane des Gehorsams gegen sie, so lange, bis sie sich dem Willen des Papstes unterwerfen würden; der auf der Synode nicht anwesende Wilhelm von Rouen erhält hierzu eine Frist von drei Monaten, JL. 5600: Ea propter nos, toto consentiente concilio, pallii usum et suffraganeorum obedientiam, donec ipse obediret, Senonensi archiepiscopo interdiximus. In Rothomagensem quoque, qui aberat, eandem sententiam promulgamus, nisi infra tres menses post sententiam cognitam, siquidem viva voce non posset, subjectionem debitam scripto polliceretur.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung des formalen Palliumsrechts bildet sich nun auch seine materielle Seite weiter. Seit dem letzten Viertel des 10. Jahrhunderts [1]) begegnet es uns mehrfach, daß das Pallium nicht mehr allein, sondern in Verbindung mit anderen Ehrenzeichen verliehen wird, mit der crux gestatoria und dem Naccum. Beide gehören, wie das Pallium selber, zu den Insignien der päpstlichen Würde; [2]) durch ihre Verleihung überträgt der Papst einen Theil dieser Würde auf die anderen Kirchenfürsten und giebt ihnen damit erst die volle plenitudo pontificalis officii. Das Kreuz wurde bei Litaneien und Bittgängen dem Erzbischof vorangetragen, — das Naccum ist eine purpurne Decke, mit der das erzbischöfliche weiße Reitpferd geschmückt ward. Von Verleihungen der sämmtlichen drei Ehrenzeichen sind folgende bekannt: vier für Trier (JL. 3783, [3]) 4161, [3]) 6798, 7299), je zwei für Mainz (JL. 4098, 4281) und Hamburg (4146, 4290), je eine für Salzburg (JL. 4074), Halberstadt (JL. 4498), Aquileja (7576), Genua (7620), Pisa (7890) und Pavia (6013). Es finden sich aber auch Fälle, in denen neben dem Pallium nur eine der beiden anderen Auszeichnungen ertheilt worden ist, so erhielt ein Mal Lüttich das Pallium nebst dem Naccum (JL. 3566), das Pallium mit der crux gestatoria wurde vier Mal an Magdeburg gegeben (JL. 3989, 3990, 4058, 7516), je zwei Mal an Trier (JL. 4010, 4646), Bamberg (6291, 8048), und Antivari (4628, 7099), und je ein Mal an Besançon (4188), Embrun (4369), Grado 7783) und Canterbury (7226). [4]) Ein Princip für die Art dieser gehäuften Verleihungen

1) Von den unechten Urkunden JE. † 2588 für Hamburg (s. oben S. 28 ff.), JL. 4271 für Köln (s. ob. S. 47 ff.) und dem verdächtigen Stücke JE. 3111 für Pavia (s. oben S. 40 ff.) ist dabei natürlich abzusehen.

2) Vgl. Hinschius, a. a. O. I, 209; II, 37. — Du Cange IV, 597 giebt nur eine Worterklärung des Naccum. Ausführlicher handelt Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christl.-kath. Kirche III, 307 ff., von der crux gestatoria. Wenn er meint: Alexander III. bestätigte dem Erzbischof Philipp von Köln das von Eugen III. an Arnold verliehene Privileg (Pallium, Kreuz und Naccum), „wovon in der ganzen Kirchengeschichte kein ferneres Beispiel erweislich ist", so braucht dem gegenüber nur auf die oben angeführten Fälle derartiger Verleihungen hingewiesen zu werden.

3) Das Pallium war schon früher verliehen durch JL. 3737 resp. 4151.

4) Das Pallium war schon vorher, JL. 6767, verliehen.

läßt sich aus den erhaltenen Urkunden nicht erkennen; die Vermuthung läge nahe, daß mit dem ganzen Apparate überwiegend nur die alten Metropoliten ausgezeichnet worden seien, die übrigen nur mit dem bloßen Pallium. Auch könnte man für die ersteren an einen Zusammenhang mit der Legatenwürde denken. Aus der verhältnißmäßig geringen Zahl von überlieferten Privilegien läßt sich aber nichts von alledem erweisen. Nur soviel sehen wir, daß die Häufung der den Metropoliten gleichzeitig verliehenen Auszeichnungen die äußere Bedeutung des früher allein ertheilten Palliums zurückdrängen mußte: es ist für sich allein nicht mehr hinreichend, die volle erzbischöfliche Würde zum Ausdruck zu bringen.

Auch in dieser Periode spielt bei den Palliumverleihungen die staatliche Gewalt noch eine Rolle. Aber es ist nicht der Ausfluß eines Staatskirchenthumes, wie es zeitweise die byzantinischen Kaiser und die merowingischen Könige zum Ausdruck brachten, sondern es sind die schwankenden Beziehungen zwischen Rom und den weltlichen Mächten, die auch sonst in den Urkunden der Päpste sich wiederspiegeln. Oft interveniert der Kaiser zu Gunsten eines seiner Bischöfe oder Erzbischöfe, oder richtet ausdrückliche Gesuche um Palliumverleihungen an den Papst. Die Höhepunkte dieses Verhältnisses bezeichnen die Karolinger Periode, die Zeit der Ottonen und Heinrichs III. So besitzen wir folgende Suppliken von Herrschern an den Papst oder wissen aus dessen Antworten von ihnen:

JE. 2019 Honorius I. an König Edwin, 634 Juni (11), wegen des Palliums für Honorius von Canterbury und Paulinus von York. Vgl. JE. 2020, S. 127.

JE. 2475, Hadrian I. an Karl den Großen, 784—791: Repperimus quippe in ipsis regalibus affatibus vestris, ut . . . Ermenberto . . . pallium . . . concederemus.

JE. 2603, Leo IV. an Kaiser Lothar, vor 850; Mandastis, ut privilegium et pallium Alteo episcopo (i. e. Augustodunensi) concederemus.

JE. 2607 Leo IV. an Kaiser Lothar, 851, wegen des Palliums für Hincmar von Rheims.

JE. 2789 Nicolaus I. an Salomo, König der Bretonen, 865 Mai 26: Igitur deprecamini nos, ut pallium fratri et coepiscopo nostro, qui eccl. S. Sauxonis praeesse dignoscitur, dirigamus.

JE. 2982 Johann VIII. an Bertulf von Trier, 873 vor September: quia dilectum filium nostrum imperatorem (Ludwig II.) pro tuo negotio cotidianis precibus nimium patimur importunum.

JE. 3114 Johann VIII. an König Karlmann, 877 November: Pallium vestra petitione inclinati Theomaro archiepiscopo (i. e. Salisburgensi) dirigentes ...

JL. 8035 Innocenz II. für Gaudius von Spalato, 1139 Mai 24: ... quia tamen dilectus filius noster Bela Hungariae rex pro te multoties apud sedem apostolicam per litteras et nuntios intercessit, ipsius tandem precibus condescendimus...

Der Uebersicht halber stelle ich auch die Interventionen zusammen:

JE. 2020 Honorius I. für Honorius von Canterbury, 634 Juni 11: et tam iuxta vestram petitionem, quam filiorum nostrorum regum...

JE. 2166 Gregor II. für Serenus von Friaul, 723 December 1: cum ad cumulum tui honoris precibus eximii filii nostri regis flexi, ... pallium tibi direximus.

JE. 2410 Hadrian I. für Tilpin von Rheims, 772—775: Quia ad petitionem spiritalis filii nostri et gloriosi regis Francorum Karoli ... pallium ... tibi transmisisse ...

JE. 2496 Leo III. an Karl den Großen, 798, wegen Arno von Salzburg.

JE. 2988 Johann VIII. an Willibert von Köln, 874: Pallii ... usum ... transmisimus, plurimum quoque interveniente dilectissimo filio nostro domno Ludovvico imperatore augusto atque benignissimo eius avunculo Ludovvico rege ...

JL. 3689 Johann XII. für Friedrich von Salzburg, 962 Februar 7: ... nunc vero propter petitionem Ottonis serenissimi atque invictissimi imperatoris damus licentiam ...

JL. 3728 Johann XIII. für Adalbert von Magdeburg, 968 October 18: ... spiritualis filii nostri Ottonis imperatoris augusti petitione pallium tibi ... damus ...

JL. 3884 Gregor V. für Alphanus von Benevent, 998 April: ... precatu domni Ottonis invictissimi imperatoris ...

JL. 4151 Clemens II. für Eberhard von Trier, 1047 October 1: sicut supplicatio dulcissimi filii nostri domni imperatoris augusti Henrici atque devotio nobis suggessit, pallium ...

JL. 5464 Urban II. für Daibert von Pisa, 1092 April 22: ... precibus incitati clarissimae quoque beati Petri filiae Mathildis comitissae ...

JL. 5986 Paschalis II. für Didacus von Compostella, 1104 October 31: Alfonsi spectabilis regis ... precibus ...

JL. 6922 Calixt II. für den Klerus von Jerusalem, König Balduin u. s. w., 1121 Juli 6: petitioni vestre assensum libenter prebuimus ...

JL. 6931 Calixt II. für Bernard von Toledo, 1121 November 11: ... tam tuis quam et reverendissimi nepotis nostri Ildefonsi regis precibus ...

JL. 7136 Calixt II. an die Suffragane, Klerus und Volk von Canterbury 1123/24 Mai 21: ... Karissimi filii nostri Henrici regis et vestre petitioni annuimus.

JL. 7516 Innocenz II. für Norbert von Magdeburg, 1131 Nov./Dec. ... karissimi filii nostri illustris et gloriosi regis Lotharii et tuis rationabilibus postulationibus assensum prebentes ...

Aus allen diesen unbestreitbaren Einwirkungen der Staatsgewalt auf die Palliumverleihungen leitet Weyl [1]) für die Karolinger Periode die Regel ab, der Papst habe das Pallium n u r an die vom Herrscher vorgeschlagenen Personen verleihen d ü r f e n. Diesen Schluß halten wir für keinesfalls zulässig; denn es sind genug Palliumurkunden aus dieser Zeit vorhanden, in denen von einer Einmischung der Herrscher keine Spur zu entdecken ist.[2])

1) A. a. O. 190.

2) JE. 2498, 2512, 2549, 2558 (von uns für echt gehalten; vgl. oben S. 6 ff.), 2580, 2681, 2798, 2809, 3183, JL. 3457, † 3549 (echt; vgl. oben

Für eine weitere Seite des formalen Palliumrechtes finden sich die Ansätze schon in den frühesten Zeiten: bereits im 6. Jahrhundert hatte sich die Sitte ausgebildet, daß sich die Bischöfe wegen Verleihung des Palliums mit einer mündlichen oder schriftlichen Bitte nach Rom wandten. Mehrfach können wir es unter Gregor I. feststellen. JE. 1374 an Vergil von Arles: Quod vero in eis (i. e. epistolis) iuxta antiquum morem usum pallii ... postulasti. JE. 1378 an Johannes von Korinth: Pallium vero, sicut per epistolam vestram ... postulastis. JE. 1749 an Desiderius von Vienne: Fraternitatis vestrae desiderium (i. e. pallii usum) Johannis regionarii relatione cognovimus. JE. 1751 an Syagrius von Autun: ... fraternitatis tuae petitionem nulla pertuli ratione postponere. Proinde secundum postulationis tuae desiderium pallii te usu ... Indeß scheint Gregor das Pallium auch noch aus freien Stücken verliehen zu haben, wenigstens wird in den Urkunden JE. 1164 für Johannes von Prima Justiniana, JE. 1377 für Marinianus von Ravenna, JE. 1829 für Augustinus, sowie in den nach Formel 48 des Diurnus verfaßten Stücken für die sicilischen Bischöfe eine vorhergehende Bitte des Empfängers nicht erwähnt.[1])

Auf der Synode von 748 hatte Bonifaz das Versprechen der fränkischen Geistlichkeit erlangt,[2]) daß sich sämmtliche Metropolitanbischöfe das Pallium von Rom erbitten würden. Mit Recht sah er in der Wiederherstellung der Metropolitanverfassung im fränkischen Reiche eins der wirksamsten Mittel zur engeren Verbindung der fränkischen Landeskirche mit Rom, und wenn es gelang, auch die regelmäßige Ausführung dieses Versprechens durchzusetzen, so wäre er

S. 23 ff.), 3550. — Man gewinnt bei diesem Abschnitt des Weylschen Buches den Eindruck, daß er doch nicht das ganze vorhandene Material für seine Betrachtungen herangezogen hat.

1) Das von Hinschius, II, 27, Anm. 1, angeführte Beispiel scheint uns nicht schlagend zu sein; die Stelle ist nicht der Verleihungsurkunde an den Beliehenen selber, sondern einer Mittheilung von der Verleihung entnommen: darin konnte eine vorhergegangene Bitte leicht unerwähnt bleiben.

2) Vgl. Weyl, a. a. O. 164. — Hinschius II, 8, Anm. 2.

dadurch dem gesteckten Ziel um ein Bedeutendes näher gekommen. Gerade dies letztere aber konnte er nicht erreichen, trotzdem jene Pflicht im 9. Jahrhundert mehrfach von Neuem eingeschärft [1]) und durch Johann VIII. auf dem Ravennater Konzil von 877 [2]) als Frist für die Einholung des Palliums drei Monate nach der Weihe festgesetzt wurden.[3])

Dagegen war seit dem 8. Jahrhundert der Brauch aufgekommen, daß die Bischöfe in vielen Fällen zur Erlangung des Palliums persönlich nach Rom gingen; eine Pflicht war dies freilich noch nicht. Wir entnehmen es den Urkunden: JE. 2243 Gregor III. an die englischen Bischöfe wegen des Palliums für Tatwin von Canterbury, 731—734; JE. 2806 Nicolaus I. für Festinianus von Dol, 866 Mai 17; JL. 3728 Johann XIII. für Adalbert von Magdeburg, 968 October 18; JL. 4089 Johann XIX. für Petrus von Gerona, 1030 April. Die Verwirklichung dieser Maßregel wäre, wie Weyl [4]) im besonderen Hinblick auf das fränkische Reich richtig bemerkt,[5]) „von weittragender Bedeutung für die Beziehungen des Papstthums zum fränkischen Kirchenrecht (und weit über die Grenzen desselben hinaus: zum gesammten Abendlande! d. V.) gewesen: das persönliche Erscheinen sämmtlicher Metropoliten in Rom hätte das Bewußtsein ihrer Unterwürfigkeit unter den Papst verstärken, vor Allem aber dem letzteren Gelegenheit bieten müssen, oft mit den fränkischen Geistlichen in unmittelbare Berührung zu kommen und so für die Durchführung seiner Ideen im Frankenreiche nachhaltiger zu wirken, als es bisher der lediglich schriftliche und nur in Ausnahmefällen mündliche Verkehr ermöglicht hatte.“ An diese Gewohnheit knüpfen, nach dem mißglückten Versuche des heil. Bonifaz, die Päpste

1) Vgl. Hinschius II, 28, Anm. 3.

2) Vgl. Jaffé, Reg. I, 394.

3) JL. 5204 Gregor VII. an Wilhelm von Rouen, 1081: Te ipsum non ignorare putamus, quam districte sanctorum patrum censura (s. Burchardi decr. I. c. 25, Gratiani decr. I. D. 100 c. 1) in eos iudicandum statuerit, qui post consecrationem suam per tres continuos menses pallium, quod sui sit officii, obtinere tepuerint.

4) A. a. O. 193.

5) Und zwar spricht er nur von dem Versprechen von 748.

Alexander II. und Gregor VII. an, — auch sie wollen, wie einst Bonifaz den Brauch zur Pflicht erheben, indem sie anordnen, daß nur bei persönlicher Anwesenheit am päpstlichen Stuhle das Pallium verliehen werden könne. In den in der Coll. Britt. erhaltenen Schreiben proklamiert Alexander II. dieses System:

JL. 4504 an Ravenger von Aquileja, 1063: Licet olim pallia absentibus metropolitanis, promotione eorum per responsales romanae ecclesiae investigata, concessa sint, nunc ob evitandam simoniam,[1]) quam in quibusdam regionibus nunc praevalere cognoverit, praesentibus tantum dari; JL. 4507 an Anno von Köln 1063: nuper omnino a romanis pontificibus caute institutum esse, pallium, totius videlicet sacerdotii summam, nulli transmitti absenti personae. In JL. 4529 theilt Alexander II. dem Abt Hugo von Cluny mit, der Erzbischof Richer von Sens habe das Pallium erbeten, könne es aber nicht erhalten, cum absentibus non daretur. — JL. 4795 Gregor VII. an Bruno von Verona, 1073 September 24: ... quia antecessorum nostrorum decrevit auctoritas, nisi praesenti personae pallium non esse concedendum. Aber so wenig es dem päpstlichen Legaten für Germanien gelungen war, die Metropoliten zur Einhaltung ihres Versprechens von 748 zu zwingen, so wenig ist auch die Durchführung dieser Maßregel in praxi nachweisbar. Die angeführten Stücke, die das System proklamiren, stehen alle in der Coll. Britt., also in einer nach kanonistischen Gesichtspunkten gemachten Sammlung; man könnte mithin wegen ihrer Echtheit stutzig werden. Dazu sind von Alexander II. selber schon Ausnahmen bekannt: er begnadigt Gebhard von Salzburg JL. 4475 mit dem Pallium „per Wezelinum prepositum" und schickt es Johannes von Rouen JL. 4643 „per Lanfrancum abbatem", und auch in den folgenden Jahrzehnten durchbrechen die Päpste selbst jene Regel: so hat Clemens III. JL. 5321 an Egilbert von Trier c. 1085 das Pallium übersandt: at ille Clemens, quod petebat, transmisit, cum litteris. ... Ferner JL. 5359 Urban II.

---

1) Das mag der äußere Anlaß gewesen sein, der eigentliche Grund wird tiefer gelegen haben. S. oben S. 130.



an Anselm von Mailand, 1088 Juli: ... pallium fraternitati tue preter consuetudinem romane ecclesie, que nulli hoc dignitatis genus, nisi presenti, concedit, tuis litteris exorati transmittimus; JL. 5548 Urban II. an Guido von Vienne, 1095 März 12: Contra ecclesiae nostrae morem absenti tibi pallium contribuimus.[1]) und noch Calixt II. schreibt JL. 6922, 1121 Juli 6, an Klerus und Volk u. s. w. von Jerusalem betreffs der Erhebung Guarmunds zum Patriarchen: ... et licet praeter consuetudinem romanae ecclesiae videretur, ... per legatos ipsos palleum non distulimus destinere....

Wie die Geistlichen bei der Ordination ein Glaubensbekenntniß ablegen mußten, — ein Brauch der seit dem 4. Jahrhundert nachzuweisen ist[2]) und dessen spätere Anwendung für die Bischöfe die Formel 75 des Diurnus „indiculum episcopi“ [3]) beweist, — so ist es nur natürlich, daß bei der Verleihung des Palliums von Neuem ein solches von ihnen verlangt wurde. In den Palliumformeln 45 und 46 hat daher auch ein das Glaubensbekenntniß des Beliehenen betreffender Passus Aufnahme gefunden[4]) und in einer Reihe von Palliumurkunden ist ausdrücklich davon die Rede. Die uns erhaltene älteste der Art ist JE. 2269 von 744 Juni 22: Papst Zacharias theilt Bonifatius mit, er habe für Grimo von Rouen, Abel von Rheims und Hartbert von Sens „ad eorum firmissimam stabilitatem et ecclesiae dei augmentum“ Pallien abgesandt, und fährt dann fort: Qualiter enim mos pallii sit vel quomodo fidem suam exponere debeant hi, qui pallium uti licentia conceduntur,

1) Die von Hinschius II, 29, Anm. 10, angeführten Beispiele: JL. 5904, Paschalis II. für Petrus von Aix, 1102 März 28; JL. 5986, derselbe für Didacus von Kompostella, 1104 October 31; JL. 6013, derselbe für Guido von Pavia, 1105 März 22; JL. 6862, Calixt II. für Geraldus von Ragusa, 1120 Sept. 28, sind m. E. für die Frage, ob das Pallium übersandt oder persönlich übergeben wurde, nicht zu verwerthen; das entscheidende Wort lautet in diesen Urkunden stets concedimus und auch sonst sind keine Anhaltspunkte für das Eine oder das Andere vorhanden.

2) Vgl. Hinschius III, 218, Anm. 3.

3) Ed. Sickel, S. 79.

4) Vgl. oben S. 59, 60.

eis direximus. In JE. 2410 von 772—775 schreibt Hadrian I. an Tilpin von Rheims in Bezug auf Lull von Mainz: ut, si aptus fuerit et dignus ad episcopalem cathedram gubernandam, expositam et conscriptam et manu sua propria subscriptam catholicam et orthodoxam fidem per missis suis cum litteris... ad nos dirigat, ut pallium illi . . . transmittamus et ordinationem illius firmam iudicemus et in eadem ... ecclesia ... archiepiscopum constitutum esse faciamus. Die Privilegien JE. 2498 Leo III. für Arno von Salzburg, 798 April 20; JE. 2512 derselbe für Fortunatus von Grado, 803 März 21; JE. 2798 Nicolaus I. für Hamburg, 865 December; JL. 3747 Johann XIII. für Atto von Vich, 971 Januar und JL. 3822 Johann XIV. für Alo von Benevent, 983 December 6, sind nach der Formel 45 des Diurnus verfaßt und enthalten deren Satz wegen des Glaubensbekenntnisses. Daß auch Hinkmar von Rheims es vor seiner Bestätigung und der Palliumverleihung an ihn durch Leo IV. (847) nach Rom eingereicht habe, berichtet Flodoard[1]) JE. 2596, und Nicolaus I. JE. 2789 antwortet 865 Mai 26 Salomo, dem Könige der Bretagne, auf dessen Intervention zu Gunsten der Verleihung des Palliums an Festinianus von Dol, dieser solle erst sein Gesuch einreichen und „scripta siquidem fidei catholicae documenta et observandarum B. Petri cathedrae decretalium sanctionum promissa circumferentia; legatum vero, qui iureiurando positis super sacrum evangeliorum codicem manibus affirmet, antistitem suum ita credere atque ita deinceps observaturum esse, ... quoniam ita est apostolicae sedis auctoritas et sanctae Romanae ecclesiae irrefragilis observatio." In JE. 2982 verlangt Johann VIII., 873, Bertulf von Trier solle, falls er durch Krankheit am persönlichen Erscheinen in Rom verhindert sei, Gesandte schicken, „ut ... super tue fidei regula nobis satisfascere vice tua prevaleant", und derselbe Papst schlägt dem Erzbischof Willibert von Köln JE. 2986, 873, das Pallium ab: „quia fidei tuae paginam minus, quam oporteat, continere reperimus;" weder erwähne Willibert die ökumenischen Konzilien, auf

1) Hist. Remens. Eccl. III. cap. 2, MG. SS. XIII, 476.

denen das christliche Glaubensbekenntniß doch beruhe, noch die päpstlichen Dekretalen, auch habe er weder sein Bekenntniß unterschrieben, noch Jemanden zur eidlichen Erhärtung desselben gesandt. Von Folco von Rheims erwähnt Flodoard,[1]) daß ihm Papst Marinus I. im Jahre 884 nach Uebersendung des Glaubensbekenntnisses das Pallium verliehen habe. Aus diesen Urkunden und sonstigen Nachrichten geht also hervor, daß die Einreichung eines Glaubensbekenntnisses in der Zeit von der zweiten Hälfte des 8. bis gegen Ende des 10. Jahrhunderts ein Erforderniß zur Erlangung des Palliums war, wie das in dieser ganzen Reihe von Fällen ausgesprochen wird; seit dem Ende des 10. Jahrhunderts begegnet uns aber nicht mehr die geringste Andeutung in dieser Richtung, selbst die zahlreichen weiteren nach der Formel 45 und 46 des Diurnus abgefaßten Palliumprivilegien lassen regelmäßig den das Glaubensbekenntniß betreffenden Satz fort, ohne desselben sonst irgendwie Erwähnung zu thun. Diese unerklärliche Erscheinung ist deshalb um so merkwürdiger, weil die Sitte der Ablegung des Bekenntnisses vor Empfang des Palliums unzweifelhaft fortbestanden hat, sogar noch in geschärfter Form: dasselbe verwandelte sich in späteren Jahrhunderten in einen, dem Lehnseid nachgebildeten, förmlichen Eid der Treue gegen Papst, Glauben und Kirche, dessen Formular später in den päpstlichen Kanzleiordnungen Aufnahme fand.[2]) Auf die Anfänge dieses Eides treffen wir bereits in den Urkunden unserer Periode: Nicolaus I. schreibt in seinem Privileg von 864 Mai 31, JE. 2759 an „alle Getreuen", auch die Nachfolger des Erzbischofs Ansgar von Hamburg sollten das Pallium erhalten, „scilicet ut ... per semetipsos vel legatos suos et scriptum fidem nobiscum tenere ac sanctas sex synodos recipere, necnon decreta omnium Romanae sedis praesulum et epistolas, quae sibi delatae fuerint, venerabiliter observare atque perficere omnibus vitae suae diebus scripto se et iuramento profiteantur." Wir werden Hinschius zustimmen können, der bei Erwähnung dieses Falles meint,[3]) da Ansgar die Mission über die Dänen, Schweden und Slaven übertragen sei,

1) MG. SS XIII, 555.
2) Vgl. Tangl, Päpstliche Kanzleiordnungen von 1200–1500, S. 50.
3) III, 201, Anm. 4.

könnte in Folge dieser seiner Stellung als römischer Missionsbischof ein solcher Eid von ihm mit Rücksicht auf das Vorbild des Bonifatius verlangt worden sein.[1]) Zum zweiten Male begegnet uns die Erwähnung eines Eides bei Gelegenheit der Palliumverleihung erst wieder gegen Ende des 11. Jahrhunderts. Von Anselm von Mailand wird berichtet[2]): ... Romanae ecclesiae sacramentum pro more iuravit episcoporum ... Cui post pallium suppliciter expetenti ab ... Urbano ... missum est;" es bleibt dabei zweifelhaft, ob der allgemein übliche Bischofseid, oder der besondere Treueeid wegen des Palliums gemeint ist, der Wortlaut läßt indeß eher das Erstere vermuthen. Unstreitig ist aber der Palliumeid gemeint, wenn Paschalis II. JL. 6570 an den Erzbischof der Polen (oder von Palermo?) schreibt: „Significasti regem et regni maiores admiratione permotos, quod pallium tibi ab apocrisiariis nostris tali conditione oblatum fuerit, si sacramentum, quod a nobis scriptum detulerant, iurares."

Ebenso wie bei dieser Entwicklung vom römischen Stuhl eine den Glauben sichernde Sitte in eine zur strafferen Organisation der Herrschaft geeignete Pflicht verwandelt wurde, verfuhr man auch betreffs der Zahlungen für das Pallium, die in späteren Jahrhunderten eine so drückende Steuer wurden.[3]) Allerdings ist unsere Ausbeute

---

1) Als Beispiele für das Verlangen des Eides bei der Palliumverleihung führt Hinschius III, 201, Anm. 4, auch JE. 2982, Johann VIII an Bertulf von Trier, und JE. 2789, Nicolaus I. wegen Festinianus von Dol, an (vgl. oben S. 133, 134.) In beiden Stücken ist aber nur von dem Glaubensbekenntniß, nicht von dem Eide die Rede, und wenn in JE. 2789 allerdings ein Eid erwähnt wird, so ist es nur der eines Gesandten, der „beschwören soll, daß der in dem betreffenden Schriftstück niedergelegte Glaube wirklich derjenige seines Bischofs sei". — Die von Hinschius III. 201, Anm. 6, citirte Urkunde für Lorch, JL. 3602, gilt uns für Fälschung. Vgl. oben S. 13 ff

2) JL. 5359. Coll. Britt. Urbani II. ep. 11. Neues Archiv V, 355.

3) Hierfür giebt Mirbt, Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII., S. 369, ein Beispiel: epistola Canuti regis ad Anglorum proceres, a. 1031, Mansi XIX, col. 499 D: conquestus sum iterum coram domino papa et mihi valde displicere dixi quod mei archiepiscopi in tantum angariabantur immensitate pecuniarum quae ab eis expetebantur, dum pro pallio accipiendo secundum morem apostolicam sedem expeterent: decretumque est ne id deinceps fiat.

aus den Urkunden in dieser Beziehung gering, nur in wenigen Stücken ist die Angelegenheit erwähnt. Es läßt sich vermuthen, daß das Pallium ursprünglich unentgeltlich verliehen wurde. Sehr früh hat sich aber der Brauch eines nach Rom gesandten Gegengeschenks eingeschlichen, so daß schon Gregor I. dagegen einschritt; 594 November schreibt er an Johannes von Justiniana Prima JE. 1164: Exenia autem vestrae sanctitatis suscipere omnino nolueram, quia valde esset incongruum, ut, a praedatis atque afflictis fratribus munera percepisse videremur. Nachher hat er sich freilich doch zur Annahme der Geschenke überreden lassen. Auf der Synode zu Rom 595 Juli 5 hat Gregor dann den Beschluß[1]) herbeigeführt: Pro ordinatione ergo vel pallio seu cartis atque pastello eundem, qui ordinandus est vel ordinatus, omnino aliquid dare prohibeo. Ex quibus predictis rebus, si quis hunc aliquid commodi appellatione exigere vel patere forte presumpserit, in districto dei omnipotentis examine reatui subiacebit, und: nihil umquam ... accipiendum esse ... neque ex datione pallii, sed nullo modo prohibitum, ne, si quis non ex placito neque exactus neque petitus post acceptas chartas et pallium aliquid cuilibet ex clero gratiae tantummodo causa dare voluerit, hoc accipiatur, quia eius oblatio nullam culpae maculam ingerit, quae ex accipientis ambitu non processit. Von diesen Beschlüssen macht er 595 August 15 an Johannes von Korinth Mittheilung, JE. 1378: Novit autem fraternitas vestra, quia prius pallium nisi dato commodo non dabatur. Quod quoniam incongruum erat, facto concilio ante corpus beati Petri apostolorum principis, tam de hoc, quam de ordinationibus aliquid accipere sub districta interdictione vetuimus. Wie jener Beschluß von vornherein den Keim der Unausführbarkeit in sich trug, indem er mit der Erlaubniß der Annahme „freiwilliger Gaben" die soeben verbotene Bezahlung durch eine Hinterthür wieder einführte, so zeigt auch die Folgezeit[2])

1) Reg. V, 57a, 62.

2) Vgl. Woker, Das kirchliche Finanzwesen der Päpste, 23 ff. — Tangl, Das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei, Mittheil d. Inst. f. öst. Gesch.-Forsch. XIII, 1. Heft S 1, beginnt seine Forschungen leider erst mit dem 13. Jhrdt. und läßt unsere Zeit unberücksichtigt.

den mangelnden Erfolg dieser Bemühungen Gregors. Die Palliengelder wurden in den späteren Jahrhunderten des Mittelalters legal und zu einer ergiebigen Einnahmequelle für die Kurie. Welche Höhe sie erreichen konnten und welche Bedeutung damit das Pallium in einem besonderen Momente der Weltgeschichte gewann, zeigt der Umstand, daß es mittelbar den Anstoß zu der Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts gab: die für ihn allein unerschwinglichen Palliengelder [1]) waren es, die Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz, zur Unternehmung des Ablaßhandels durch Tetzel veranlaßten.

Schließlich müssen wir noch einen fast während des ganzen hier in Betracht kommenden Zeitraumes in der päpstlichen Kanzlei bei Erlaß der Palliumprivilegien geübten Brauch erwähnen: neben diesen, die an den Empfänger des Palliums persönlich gerichtet sind, wurden auch Notifcationen von der erfolgten Verleihung, nach Art der litterae executoriae, an die Untergebenen, Klerus und Volk, wie auch an die Großen der Kirchenprovinz des ausgezeichneten Erzbischofs gesandt. Wir stellen die überlieferten Stücke hier zusammen [2]):

JK. 945 Pelagius I. 557, an König Childebert wegen Sapaudus von Arles.

JE. 1165 Gregor I. 591? an die illyrischen Bischöfe wegen Bischof Johannes.

JE. 1376 Gregor I. 595 August 15 an König Childebert wegen Vergilius von Arles.

JE. 1379 Gregor I. 595 August (15) an die griechischen Bischöfe wegen Johannes von Korinth.

JE. 1387 Gregor I. 595 September, an die epirischen Bischöfe wegen Andreas von Nicopolis.

JE. 1491 Gregor I. 597 September, an die Königin Brunichild wegen Syagrius von Autun.

JE. 1743 Gregor I. 599 Juli, an dieselbe wegen desselben.

---

1) 30 000 Gulden — Vgl. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, I, 206.

2) Soweit solche Notificationen oder Begleitschreiben an die Vertreter der Staatsgewalt als Intervenienten gerichtet waren, haben sie bereits oben S. 126 ff. Erwähnung gefunden.



JE. 1744 Gregor I. 599 Juli, an die Könige Theoderich und Theodebert, wegen desselben.

JE. 2002 Bonifaz IV. 613 (August 23) an König Theoderich wegen Florianus v. Arles.

JE. 2016 Honorius I. 628 Februar 18, an die Venetischen resp. Istrischen Bischöfe wegen Fortunatus von Grado.

JE. 2133 Sergius I. c. 693 an die brittischen Bischöfe wegen Brithwald von Canterbury.

JE. 2243 Gregor III. 731—734, an die englischen Bischöfe wegen Tatwin von Canterbury.

JE. 2270 Zacharias, 744 Juni 22 an Bonifaz wegen Grimo von Rouen, Abel von Rheims und Hartbert von Sens.

JE. 2410 Hadrian I. 772—775, an König Karl wegen Tilpin von Rheims.

JE. 2495 Leo III. 798, an die bayrischen Bischöfe wegen Arno von Salzburg.

JE. 2496 Leo III. 798, an König Karl wegen desselben.

JE. † 2566 Eugen II. 824—827 an die mährischen Bischöfe wegen Urolf von Lorch.

JE. 2810 Nicolaus I. 866, an König Karl den Kahlen, wegen Egilo von Sens.

JE. 2894 Hadrian II. 868 Februar 2, an die Bischöfe auf der Synode von Troyes wegen Wulfad von Bourges.

JE. 2902 Hadrian II. 868 Februar 23, an König Karl den Kahlen wegen Wulfad von Bourges.

JE. 3603 Johann VIII. 876 November 16, an Karl den Kahlen wegen Adelgar von Autun.

JE. 3114 Johann VIII. 877 November, an König Karlmann wegen Diotmar von Salzburg.

JL. 3527 Benedict IV. 900 August 31, an die Lateranensische Synode wegen Argrinus von Langres.

JL. 3554 Johann X. c. 914, an die süd-französischen und nord-spanischen Bischöfe wegen des Erzbischofs Agius.

JL. 3579 Leo VI. 928 c. Juni, an die dalmatischen Bischöfe wegen Johannes von Spalato.

JL. 3748 Johann XIII. 971 Januar, an die spanischen Bischöfe wegen Atto von Vich.

JL. † 3771. Fälschung. S. oben S. 15.

JL. 5004 Gregor VII. 1076 September 27, an die Bischöfe der Bretagne wegen Ivo von Dol.

JL. 5367 Urban II. 1088 October 15, an König Ildefonso wegen Bernard von Toledo.

JL. 5371 Urban II. 1088 October 15, an Abt Hugo von Cluny wegen desselben.

JL. 5475 Urban II. 1093, an die Bischöfe der Bretagne wegen Roland von Dol.

JL. 5885 Paschalis II. 1101, an die schottischen Suffragane von York wegen Gerard von York.

JL. 6225 Paschalis II 1109, an die Suffragane, Klerus und Volk von Dol wegen Baldrich von Dol.

JL. 6528 Paschalis II. 1116 Juli 19, an die Suffragane, Klerus, Großen und Volk von Jerusalem wegen des Patriarchen Arnulf.

JL. 6863 Calixt II. 1120 September 28, an die dalmatischen Bischöfe wegen Gerard von Ragusa.

JL. 6870a Calixt II. 1120 Dezember 4, an Klerus und Volk von Bourges wegen des Erzbischofs Wulgrinus.

JL. 7039 Calixt II. 1123, an die Hamburger wegen des Erzbischofs Adalbero.

JL. 7271 Honorius II. 1126 November 30, an Suffragane, Klerus und Volk von Toledo wegen des Erzbischofs Raymund von Toledo.

JL. 7315, 7316. Honorius II. 1128 Juli 8, an den Patriarchen von Jerusalem, Suffragane, Klerus und Volk u. s. w. wegen des Erzbischofs Wilhelm.

JL. 7552 Innocenz II. 1132 März 11, an Klerus, Große und Volk von Trier wegen Albero von Trier.

JL. 7814 Innocenz II. 1133—37, an Klerus und Volk von Lausanne wegen des Bischofs Guido.

Diese 41 Urkunden sind für die Geschichte der Palliumverleihungen insofern von Wichtigkeit, als sie uns zeigen, daß der Brauch derartiger

Notificationen während der ganzen sechs Jahrhunderte von 557 bis 1133 in Uebung war, und uns daher zu der Schlußfolgerung berechtigen, daß solche litterae executoriae in jedem einzeln Falle einer Palliumverleihung erlassen sein werden. Die große Mehrzahl derselben ist freilich nicht auf uns gekommen. Die überlieferten aber, die im Uebrigen vielfach auf die besonderen Verhältnisse der betr. Kirche oder Kirchenprovinz eingehen und auch ihre Rechts- und Besitzumstände behandeln, enthalten meist die dringende Aufforderung an die Untergebenen des beliehenen Erzbischofs, diesem Gehorsam und alle schuldigen Ehren zu erweisen; wenden sich die Notifikationen an die landesherrlichen Gewalten, so theilen sie diesen in der Regel nur einfach die erfolgte Palliumverleihung mit.

Anhang.

Zum Schluß geben wir eine Zusammenstellung der zwar sonst noch bis 1143 bekannten Palliumverleihungen, die aber nur in historiographischen Quellen, oder fragmentarisch erhaltenen und daher betreffs des Formulars belanglosen Urkunden überliefert sind.

JK. S. 120 Vigilius, 546 October 14, an Maximianus von Ravenna. (Agnelli Lib. Pontif. Eccl. Ravenn. MG. SS. Rer. Langob. et Italic. p. 326).

JK. 1000 Pelagius I. 558 September, Johannes Bischof von Taurominium besaß das Pallium (coll. Britt. Pelagii ep. 28).

JE. 1096 Gregor I. 591 Februar, Anastasius von Antiochia besaß das Pallium (Greg. I. Reg. I, 27. [MG. EE. I. I. 40.])

JE. 1173 Gregor I. 592 März, Natalis von Spalato besaß das Pallium. (Greg. I. Reg II, 20 [MG. EE. I. I. 116.])

JE. 1387 Gregor I. 595 September, Andreas von Nicopolis besaß es. (Greg. I. Reg. VI, 7 [MG. EE. I. II. 385.])

JE. 1491 Gregor I. 597 September, Syagrius von Autun besaß es. (Greg. I. Reg. VIII, 4 [MG. EE. II. I. 5.])

JE. 2133 Sergius I. c. 693, Brithwald von Canterbury besaß es, (Wilhelmi Malmesbiriensis Gesta pont. Angl. L. I, § 35. Ausg. von Hamilton S. 53.)

JE. 2166 Gregor II. 723 Dezember 1, Serenus, Bischof von Friaul, Patriarch von Aquileja, besaß es. (Chronica patr. Gradens. MG. SS. Rer. Langob. p. 395, MG. SS. VII, 12, 46.)

JE. 2231 Gregor III. 731, an Antoninus von Grado. (Chronica patr. Gradens MG. SS. Rer. Langob. p. 396, MG. SS. VII, 46.

JE. 2243 Gregor III. 731 — 734, betr. Tatwin von Canterbury (Wilhelmi Malm. Gesta pontif. Angl. I, § 36, Savile R. A. SS. 113 b, Ausg. v. Hamilton, S. 55.)

JE. † 2268 Zacharias 743, Mai 16, an Andreas von Pesaro (Neues Archiv, VII, 85.)

JE. 2269 Zacharias 774, an Grimo von Rouen, Abel von Rheims, Hartbert von Sens (S. Bonif. epp. 57, 58. MG. EE. III. 1. p. 313, 315.)

JE. 2314 Stephan II. 754, an Chrodegang von Metz. (Vita Chrodegangi episc. Mettensis, MG. SS. X, 568.)

JE. S. 291 Hadrian I. 773, an Albert von York. (Chronica de Mailros ad. a. 773, Ausg. v. J. Stevenson S. 8, Fell R. Angl. SS. S. 138.)

JE. 2456 Hadrian I. 786, an Hygebert von Liechfield. (Haddan and Stubbs, Councils III, 522. Vgl. Jaffé, Bibl. VI, 160 Anm. 3) (hier citirt Jaffé-Ewald irrthümlich: Jaffé Bibl. IV.)

JE. 2475 Hadrian I. 784 — 791, über Erminbert von Bourges. (Codex Carolinus ep. 91, MG. EE. III. 1 p. 628.)

JE. 2493 Leo III, 797 a. September, an Eanbald von York. (Symeon. Dunelmens. Hist. reg. Anglor. 796, 797 opp. (ed. 1868) I, 34.)

JE. 2596 Leo IV. 847, an Hincmar von Rheims (Flodoard, a. a. O. III, 2, MG. SS. XIII, 476.)

JE. 2603 Leo IV. vor 850, betr. Alteus von Autun. (coll. Britt. Leonis ep. 36.)

JE. 2762 Nicolaus I. 864, — für Liutbert von Mainz. (Concilii Suessionensis III. ep. ad Nicolaum, Mansi XV, 728.)

JE. 2894 Hadrian II. 868 Februar 2, — an Wulfad von Bourges (Mansi XV, 821.)

JE. 2904 Hadrian II. 868 Februar 25, — an Actardus von Nantes (Morice, Mémoire pour servir de preuves à l'histoire de Bretagne, I, 325.)

JE. † 2950 Hadrian II. 867—872, — an Festinianus von Dol (Morice, a. a. O. I, 303, 324.)

JE. 3063 Johann VIII. 876 November 16, — über Adelgar von Autun (Mansi, XVII, 22.)

JE. 3115 Johann VIII. 877 November, — an Theotmar von Salzburg (Mansi, XVII, 54.)

JL. 3393 Marinus I. 884, — an Fulco von Rheims. (Flodoard, a. a. O. IV, c. 1, MG. SS. XIII, 555.)

JL. 3477 Formosus 891, — an Hatto von Mainz. (Mariani Scotti chron. in MG. SS. V, 553.)

JL. 3508 Formosus c. 896, — an Argrinus von Langres (vgl. die Urk. Benedicts IV. Mansi, XVIII, 235.)

JL. 3554 Johann X. c. 914, — Agius von Narbonne besitzt das Pallium (Gallia christ. IV. Instr. 14.)

JL. 3566 Johann X. 922, — an Richer von Lüttich. (Folcuini Gesta abb. Leod. MG. SS. IV, 63.)

JL. 3567 Johann X. 923, — an Seulfus von Rheims (Flodoard, a. a. O. IV. c. 18, MG. SS. XIII, 578 und Flodoardi annales, 923, MG. SS. III, 373.)

JL. 3579 Leo VI. 928, — Johannes von Spalato besitzt das Pallium. (Farlatus, Illyr. sacr. III, 106.)

JL. 3586 Johann XI. 931, — an Hilduin von Mailand (S. Ratherii epistola V. opp. p. 538, Migne 136 p. 658.)

JL. 3591 Johann XI. 933, — an Artaldus von Rheims (Flodoard, Hist. Rem. eccl. MG. SS. XIII. 580; Flodoardi Annal. 933, MG. SS. III, 381.)

JL. 3619 Stephan VIII. 942, — an Hugo von Rheims (Flodoard, Hist. Rem. eccl. MG. SS. XIII, 582, Flodoardi Annal. 942 MG. SS. III, 389.)

JL. 3658 Agapit II. 954, — an Bruno von Köln. (Ruotgeri vita Brunonis, MG. SS. IV, 265.)

JL. 3717 Johann XIII. 967 April 25, Herold von Salzburg hatte das Pallium besessen (Kleinmayrn, Nachricht. v. Juvavia, Anhang S. 183.)

JL. 3830 Johann XV. 988, — an Arnulf von Rheims. (Richeri Hist. III, c. 31, MG. SS. III, 638.)

JL. 3852 Johann XV. 994 März 25, — an Grimoald von Salerno, (v. Pflugk-Harttung, iter ital. S. 128, 147, „Vol. Rubrica, p. 4; Cod. Vatic. p. 360.")

JL. 3988 Sergius IV. 1012 Juni 17, — an Michael von Salerno, (v. Pflugk-Harttung, iter ital. S. 128, 146, 147 „Reg. I. p. 289 im arch. arcivesc. zu Salerno; im Cod. Vatic. 5638 p. 361; Reg. II. p. 1 in Salerno; Vol. 'Rubrica p. 4.")

JL. 3994 Benedict VIII. 1013, — an Gauzlin von Bourges (S. Vie de Gauzlin, ed. Delisle, S. 31, ed. Ewald in Neues Archiv III, 359.)

JL. 4011 Benedict VIII. 1016 April 25, — an Benedict von Salerno (v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 61: „Cod. Vatic. 5638 p. 362b und Reg. II p. 3b im arch. archivesc. zu Salerno.)

JL. 4027 Benedict VIII. 1019 December 27, — an Amatus von Salerno (v. Pflugk-Harttung, acta ined. II, 63: „Cod. Vatic. 5638 p. 364; Reg. II, p. 4 im arch. archivesc. zu Salerno.")

JL. S. 516 Johann XIX. 1026, an Alfricus von York (Florent. Wigorn. chron. 1026, ap. Petrie et Sharpe M. H. Brit. I, 595, ed. Thorpe I, 184.)

JL. 4188 Leo IX. 1049 October 19, — an Hugo von Besançon (Theiner, Disquisitiones crit. p. 203. — Migne, 143, S. 621.)

JL. 4398 [1]) Benedict X. 1058, – an Stigand von Canterbury.. (Annales Anglosaxon. 1058, bei Liebermann, Anglo-normann.

1) Die Nr. des Regests bei Jaffé-Loewenfeld verdruckt, 4398 für 4389.

Gesch. S. 4. — Gesta pontif. Angl. I bei Savile Rer. A. SS. p. 116 b, Ausg. v. Hamilton p. 36.)

JL. 4463 Nicolaus I. 1061, — an Aldrad von York. (Stubbs, acta pont. Ebor, Twysden H. A. SS. I, 1701.)

JL. 4475 Alexander II. 1062 Februar 22, an Gebhard von Salzburg (Vita Gebehardi, MG. SS. XI, 35.)

JL. 4643 Alexander II. 1068, — über Johannes von Rouen. (Vita Lanfranci, Opp. ed. d'Achéry p. 7, ed. Migne 150, S. 40.)

JL. 4694 Alexander II. 1071, — an Lanfranc von Canterbury Chronica de Mailros 1071 in Publ. of the Bannatyne Club 50, S. 57.)

JL. — Alexander II. 1062—64, an Günther von Bamberg. (Beyer, Die Bischofs- und Abtwahlen u. s. w. S. 27. — Cod. Udalrici, Nr. 27, Jaffé, Bibl. V.)

JL. — Alexander II. 1061—73, — an Werner von Magdeburg (Beyer, a. a. O. S. 34, 35. — Chron. Magdeb. Meibom. II, 288.)

JL. 4795 Gregor VII. 1074, — betr. Bruno von Verona. (Greg. VII. Reg. I, ep. 86, Jaffé, Bibl. II, 108. — Beyer, a. a. O. S. 48.)

JL. 5004 Gregor VII. 1076 September 27, — Ivo von Dol besitzt das Pallium. (Greg. VII. Reg. IV, ep. 5, Jaffé, Bibl. II, 248.)

JL. 5131 [1]) Gregor VII. 1079 Juni 16, — Heinrich von Aquileja besaß das Pallium. (Greg. VII. Reg. VI, ep. 38, Jaffé, Bibl. II, 376.)

---

1) Das Regest bei Jaffé-Loewenfeld ist nicht ganz zutreffend: durch diese Urkunde wird Heinrich von Aquileja das Pallium nicht erst verliehen, sondern die Erlaubniß ertheilt, es seiner Bitte gemäß an zwei weiteren Tagen anlegen zu dürfen. Tuae dilectio fraternitatis per legatum suum humiliter exoravit, quatenus sibi praeter eas sollempnitates, quae in privilegiis ecclesiae vestrae continentur, in beati Udalrici confessoris Christi atque pontificis (i. e. Juli 4), sed et in beatae Afrae martyris (i. e. August 7) festivitatibus usum pallii concederemus. Das wird dem Bittsteller dann für seine Lebenszeit als persönlicher Gnadenbeweis, nicht etwa als dauerndes Recht des erzbischöflichen Stuhls von Aquileja bewilligt (in tua vita, non loco tuo).

JL. 5148 Gregor VII. 1079, an Hartwig von Magdeburg. (Gesta archiep. Magd. in MG. SS. XIV, 404.)

JL. 5321 Clemens III. c. 1085, — an Egilbert von Trier. (Gesta Trev. in MG. SS. VIII, 187.[1])

JL. 5331 Clemens III. c. 1090, — an Petrus von Braga. (Vita Geraldi archiepiscopi Bracar. in Baluze, Misc. I, 132.)

JL. 5385 Urban II. 1089, — Rainald von Rheims besitzt das Pallium. (Coll. Britt. Urb. ep. 32.)

JL. 5440 Urban II. 1090 November 25, — betr. Thiemo von Salzburg. (Vita Altmanni episcopi Pataviensis, in MG. SS. XII, 238.)

JL. 5475 Urban II. 1093, — über Roland von Dol. (Morice, a. a. O. I, 467.)

JL. 5548 Urban II. 1095 März 12, — an Guido von Vienne. (Migne 151, S. 406.)

JL. 5600 Urban II. 1095 December 1, — Richer von Sens und Wilhelm von Rouen besaßen das Pallium. (Mansi XX, 828.)

JL. 5854 Paschalis II. c. 1100 — an Gerald von Braga. (Vita Geraldi in Baluze, Misc. I, 132.)

JL. 5885 Paschalis II. 1101, über Gerard von York (Haddan and Stubbs, Councils II, I, 167. — Monast. Anglic. III, 146, nov. ed. VIII, 1184.)

JL. 5994 Paschalis II. 1104, — an Ascer von Lund. (Chron. episc. Lund. in Langebeck, SS. R. Dan. VI, 623.)

JL. 6059 Paschalis II. 1105, an Heinrich von Magdeburg. (Gesta archiep. Magdeb. c. 23 in MG. SS. XIV, 409.)

JL. 6094 Paschalis II. 1106 October 21, — an Konrad von Salzburg. (Gesta archiep. Salisburg. in MG. SS. XI, 41.)

JL. 6180 Paschalis II. 1107, — an Adelgot von Magdeburg. (Gesta archiep. Magdeb. in MG. SS. XIV, 469.)

1) Ferner hat sich in den Schedae des Angelo Massarelli (Biblioteca comunale di San Severino) ein Regest erhalten: „Clemens III. (Wibert) ... concedit pallium Dioclensi et Antibarensi archiepiscopo. 1089 Jan. 8. Rom S. Peter.“ Wer dieser Erzbischof von Antivari gewesen, ist unbekannt; Gams, Ser. episc. S. 393, giebt nach c. 1060 ein c. 80 Jahre dauerndes Interregnum an.



JL. 6249 Paschalis II. 1109, — an Didacus von Kompostella. (Neues Archiv, VI, 301.)

JL. 6482 Paschalis II. 1115, — an Radulf von Canterbury. (Annales Anglosax. 1115 bei Liebermann, a. a. O. S. 5.)

JL. 6528 Paschalis II. 1116 Juli 19, — der Patriarch Arnulf von Jerusalem besaß das Pallium. (Rozière, Cartulaire du saint sépulcre, S. 11).

JL. 6570 Paschalis II. 1099—1118, — an den Erzbischof von Palermo oder Polen. (Muratori R. It. SS. III. I, 366.)

JL. 6767 Calixt II. 1119 October 30, — an Thurstan von York. (Stubbs, acta pontif. Eborac. in Twysden, Hist. Angl. SS. I. 1715.)

JL. 6870a. Calixt II. 1120 December 4, — betr. Wulgrinus von Bourges. (Ul. Robert, a. a. O. I, 289.)

JL. 6922 Calixt II. 1121 Juli 6, — betr. Warmund von Jerusalem. (Ul. Robert, a. a. O. I, 364.)

JL. 7039 Calixt II. 1123, — über Adalbero von Hamburg (Lappenberg, Hamb. Urk. b. I. 126.)

JL. 7136 Calixt II. 1123/24 Mai 21, — über Wilhelm von Canterbury. (In Bibl. pal. Lambethani cod. 482 et 580, ms. Capit. Herefordens. P. I. 3. sac. XII. — Robert, a. a. O. II, 291.)

JL. 7231 Honorius II. 1125 December 12, — an Raimund von Toledo. (Neues Archiv VI. 352. — v. Pflugk-Harttung, acta ined. II. 257: „Cod. C. 23, fol. 63b. in der Bibl. Valicell. in Rom.“)

JL. 7236 Honorius II. 1126 Januar 10, — an Didacus von Compostella. (Vgl. JL. 6249.)[1] Florez, España sagrada, XX. 442.) .

JL. 7315 Honorius II. 1128 Juli 8, betr. Wilhelm von Tyrus (Will. Tyrens. L. XIII, c. 23. Mansi XXI, 321.)

---

1) Vgl oben S 117.

JL. 7552 Innocenz II. 1132 März 11, betr. Albero von Trier. (Beyer, Mittelrh. Urk. b. I, 530.)

JL. 7814 Innocenz II. 1133—37, betr. Guido von Lausanne. (Cononis Gesta episcoporum Lausannensium, I, 1. MG. SS. XXIV. 800.)

JL. 8124. Innocenz II. 1141 Januar 21, an Humbert von Autun. (Migne, 179, S. 534.)

JL. 8166 Innocenz II. 1141, an Marculf von Mainz. (Annales Disibodenses 1160 in MG. SS. XXVII. 29).

Beilagen.

1.

Leo IV. verleiht dem Patriarchen Victor von Grado das Pallium, 852 April 1. Cod. Trevisaneus f. 45 im Staatsarchiv zu Venedig. Cit. von Ughelli, Italia sacra V 1106. Vgl. JL. 2616. Zur Sache vgl. die Abhandlung von W. Meyer.

Leo episcopus seruus seruorum dei. Reuerendissimo et sanctissimo confratri nostro Victori sanctę Gradensis ecclesię patriarchę. Diebus uitę tuę tantummodo. Si pastores ouium solem [1]) geluque pro gregis sui custodia die ac nocte ferre contenti sunt, ut ne qua ex eis aut errando pereat aut ferinis laniata morsibus rapiatur, oculis semper uigilantibus circumspectant: quanto sudore quantaque cura debemus esse peruigiles nos qui pastores animarum dicimur, attendamus et susceptum officium exhibere erga custodiam dominicarum ouium non cessemus, ne in die diuini examinis pro nostra desidia ante summum pastorem neglegentię reatus excruciet, unde modo honoris reuerentia sublimiores inter cęteros iudicamur.[2]) Pallium autem fraternitati tuę ad missarum solemnia celebranda concedimus quod tibi non aliter, ecclesię tuę privilegiis in suo statu manentibus, uti largimur nisi solummodo in die sanctę ac uenerandę resurrectionis domini nostri Yesu Christi seu in natalitiis sanctorum apostolorum atque beati baptistę Ioannis nec non in assumptione beate dei genitricis Marię simulque in dominicę domini nostri Yesu Christi natiuitatis die pariterque in solemnitatis ecclesię tuę

1) Sole cod. — 2) Iudicemur cod.

die uerum etiam et in ordinationis tuę natalitio concedimus die, sicuti a beatissimo predecessore nostro domno Gregorio huius almę sedis presule sancitum est, in secretario uero induere fraternitas debeat et ita ad missarum solemnia proficisci et nihil sibi amplius ausu [1]) temerarie presumptionis erogare, ne dum in exteriori habitu inordinate aliquid adripitur, ordinate etiam [2]) que [3]) licere poterant admittantur. Cuius quoniam indumenti honor modesta actuum uiuacitate seruandus [4]) est, hortamur ut ei cuncta ornamenta conueniant, quatenus auctore deo recte ut ubique [5]) possis [6]) esse conspicuus. Itaque uita tua filiis tuis sit regula; in ipsa, si qua tortitudo illis iniecta est, dirigant; in ea quod imitentur [7]) aspiciant; in ipsa se semper considerando proficiant, ut tuum post deum [8]) uideatur esse bene quod uixerint. Cor ergo neque prospera que [9]) temporaliter blandiuntur extollant neque adversa deiciant, sed quicquid illud fuerit, uirtute patientię deuincatur. Nullum apud te locum odia, nullum fauor indiscretus inueniant; destrictum mali agnoscant; insontem apud te culpabilem sugestio mala non faciat; [10]) nocentem gratia non [11]) excuset; remissum te delinquentibus non ostendas, ne quod ultus [12]) non fueris perpetrari [permittas]. [13]) Sit in te et boni pastoris dulcedo et iudicis seuera districtio, unum scilicet quod innocenter uiuentes foueat, aliud quod inquietos feriendos [14]) a prauitate compescat. [15]) Sed quoniam nonnumquam prepositorum zelus dum districtus malorum [16]) uult [uindex] [17]) existere, transit in credulitatem [18]) correctio, iram iudicio refrena et censura disciplinę sic utere ut et culpas [19]) ferias et a dilectione personarum quas corrigis non recedas. Misericordem te prout uirtus patitur pauperibus [20]) exhibe; oppressis defensio tua subueniat; opprimentibus modesta erectio [21]) contradicat; nullius faciem [22]) contra iusti-

1) ausum cod. — 2) et cod. — 3) quamquam cod. — 4) seruandum cod. — 5) utrobique Diurn. — 6) possit cod. — 7) inmittentur cod. — 8) deinde cod. — 9) quia cod. — 10) faciant cod. — 11) te gratia cod. — 12) ultra cod. — 13) permittas fehlt im cod. — 14) ferendos cod. — 15) compescas cod. — 16) maiorum cod. — 17) uindex fehlt im cod. — 18) credulitate cod. — 19) culpam cod. — 20) operibus cod. — 21) modeste rectio cod. — 22) facie cod.

tiam accipias; nullum querentem iuste dispicias, custodia in te aequitatis excellat, ut nec diuitem potentia sua aliquid apud uos extra uiam suadeat rationis audire nec pauperem de sua faciat humilitas desperare, quatenus deo miserante talis possis existere qualem sacra lectio precipit dicens: Oportet episcopum irreprehensibilem esse, sed his omnibus uti salubriter poteris, si magistram caritatem [1]) habueris, quam qui sequutus fuerit, a recto aliquando tramite non recedit. Ecce, frater carissime, inter multa alia ista sunt sacerdotii,[2]) ista sunt pallii, quę si studiose seruaueris, quod foris accepisse ostenderis, intus habebis. Sancta trinitas fraternitatem uestram gratię suę protectione circumdet atque ita in timoris sui uia nos dirigat, ut post uitę huius amaritudinem ad aeternam [3]) simul peruenire dulcedinem mereamur.

Scriptum per manum Theodori notarii et scriniarii sancte Romane ecclesię in mense martio, indictione quintadecima.

Bene vale.

Data kal. aprilis per manum Tiberii primicerii sancte sedis apostolicę imperante domno piissimo perpetuo augusto Hlotario a deo coronato magno imperatore anno tricesimo quinto et postconsulatus [4]) eius anno tricesimo quinto, sed et Hludouico nouo imperatore eius filio anno secundo, indictione XV a.[5])

2.

Benedict III. verleiht dem Erzbischof Vitalis von Grado das Pallium, 858 März 30. Cod. Trevisaneus f. 47 im Staatsarchiv zu Venedig. Cit. von Ughelli, Italia sacra V 1106. Vgl. JL. 2672. — Zur Sache vgl. W. Meyer. — Die Urkunde ist eine wörtliche Wiederholung des Privilegs Leos IV. (Nr. 1.)

Benedictus episcopus seruus seruorum dei. Reuerendissimo et sanctissimo confratri nostro Vitali archiepiscopo sancte Gradensis ecclesię. Diebus uitę tuę tantummodo. Si pastores ouium

1) cartatis cod. — 2) sacerdotis cod. — 3) fraternam cod. — 4) paci cod. — 5) Am Rande: ind. XV a male, si annus bene.

solem[1] geluque pro gregis sui custodia die ac nocte ferre contenti sunt, ut ne qua ex eis aut errando pereat aut ferinis laniata morsibus rapiatur, oculis semper uigilantibus circumspectant: quanto sudore quantaque cura debemus[2]) esse peruigiles nos qui pastores animarum dicimur. Adtendamus et susceptum officium exhibere erga custodiam dominicarum ouium non cessemus, ne in die diuini examinis pro nostra desidia ante summum pastorem negligentię reatus excruciet, unde modo honoris reuerentia sublimiores inter cęteros iudicamur. Pallium autem fraternitati tuę ad missarum solemnia celebranda concedimus quod tibi non aliter, ecclesię tuę priuilegiis in suo[3]) statu manentibus, uti largimur[4]) nisi solummodo in die sanctę ac uenerandę resurrectionis domini nostri Yesu Christi seu in natalitiis sanctorum apostolorum atque beati baptistę Ioannis nec non in assumptione beatę dei genitricis Marię simulque in dominicę domini dei nostri natiuitatis die pariterque in solemnitatis ecclesię tue die, sicuti a beatissimo precessore nostro domno Gregorio huius almę sedis pręsulę sancitum est. in secretarium uero induere tua fraternitas pallium debeat et ita ad missarum solemnia proficisci et nihil sibi amplius ausu temerarię pręsumptionis adrogare, ne dum in exteriori habitu inordinate aliquid arripitur, ordinate etiam quae licere poterant ammittantur. Cuius quoniam indumenti honor modesta actuum uiuacitate seruandus est, hortamur ut ei cuncta ornamenta conueniant, quatenus auctore deo recte ut ubique[5]) possis esse conspicuus. Itaque uita tua filiis tuis sit regula; in ipsa, si qua tortitudo illis iniecta est, dirigant; in ea quod imitentur[6]) aspiciant; in ipsa se semper considerando proficiant, ut tuum post deum uideatur esse bene quod uixerint. Cor ergo nec prospera quae temporaliter blandiuntur extollant neque aduersa deiciant, sed quidquid illud fuerit, uirtute[7]) patientię deuincatur; nullum apud te [locum][8]) odia, nullum fauor indiscretus inueniat; destrictum mali cognoscant;

1) sole cod. — 2) delemus cod. — 3) sinuo cod. — 4) largimus cod. — 5) utrobique Diurn. — 6) dimittentur cod. — 7) uirtuti cod. — 8) locum fehlt im cod.



insontem apud te culpabilem sugestio mala non faciat; nocentem gratia [non] [1]) excuset; remissum te delinquentibus non ostendas, ne quod ultus non fueris perpetrari permittas. Sit in te [et] [2]) boni pastoris dulcedo, sit et iudicis seuera [3]) districtio, unum scilicet quod innocenter uiuentes foueat, aliud quod inquietos feriendos a prauitate compescat. [4]) Sed quoniam nonnunquam prepositorum zelus dum [5]) districtus malorum [6]) uult uindex existere, transit in credulitatem correctio; iram in iudicio refrena [7]) et censura disciplinę sic utere ut et culpas ferias et a [8]) dilectione personarum quas corrigis non recedas. Misericordem te prout uirtus patitur pauperibus exhibe; oppressis defensio tua subueniat; opprimentibus modesta erectio [9]) contradicat; nullius faciem contra iustitiam accipias; nullum querentem iuste despicias; custodia in te aequitatis excellat, ut nec diuitem potentia sua aliquid apud uos extra uiam suadeat rationis audire nec pauperem de re sua faciat humilitas desperare, quatenus deo miserante talis possis existere qualem sacra lectio precepit dicens: Oportet episcopum inreprehensibilem esse, sed his omnibus uti salubriter poteris, si magistram caritatem [10]) habueris, quam qui secutus fuerit, [a] [11]) recto aliquando tramite non recedit. Ecce, frater carissime, inter multa alia ista [12]) sunt sacerdotii, ista sunt pallii, que si studiose seruaueris, quod foris accepisse ostenderis, intus habebis. Sancta trinitas fraternitatem uestram gratiae suę protectione circumdet atque ita in timoris sui uia nos dirigat, ut post uitę huius amaritudines [13]) ad ęternam simul peruenire dulcedinem mereamur.

Scriptum per manus Soffronii notarii regionarii et scriniarii sancte Romane ecclesię ⟨et de bulla nostra subtus iussimus sigillari⟩ in mense martio, indictione sexta.

Bene vale.

1) non fehlt im cod. — 2) et fehlt im cod. — 3) reuera cod. — 4) compescas cod. — 5) dum de cod. — 6) maiorum cod. — 7) rafrena cod. — 8) ad cod. — 9) modeste rectio cod. — 10) caritatis cod. — 11) a fehlt im cod. — 12) istę cod. — 13) amaritudinis cod.

Data III. kal. aprilis per manum Theophilacti secundicerii sancte sedis apostolicę imperante domno piissimo perpetuo augusto Hludouico a deo coronato magno pacifico imperatore anno nono et post consulatum eius anno nono, indictione sexta.

3.

JL. 6056.[1]) — Paschalis II. verleiht den Erzbischof Pontius von Besançon das Pallium. 1105 December 31. Kopie des 18. Jhrhdts. in Collection Moreau, vol. 866, fol. 459 in Bibl. nat. in Paris.

Paschalis [2]) episcopus seruus seruorum dei. Uenerabili fratri Pontio Bisuntino archiepiscopo salutem et apostolicam benedictionem. Charitatis donum est proprium [3]) gaudere perfectibus aliorum: charitas enim [4]) non quaerit, quae sua sunt. Unde apostolus: tunc, ait, uiuimus, si uos statis in domino. Et iterum: quae est enim nostra spes aut gaudium aut corona gloriae,[5]) nonne uos ante nostrum dominum Jesum Christum? Hoc igitur [6]) charitatis debito prouocamur [7]) et apostolicae sedis auctoritate [8]) compellimur,[9]) honorem debitum [10]) fratribus exhibere et sanctae ecclesiae dignitatem pro sui cuique [11]) modo ceteris [12]) ecclesiis [13]) impertiri. Idcirco,[14]) uenerabilis [15]) frater Ponti Bisuntine archiepiscope praesentis decreti pagina fraternitati tuae tuisque [16]) successoribus confirmamus, quidquid parrochiano [17]) uel metropolitano uel episcopali iure ad Bisuntinam ecclesiam cognoscitur ex benignitate Romanae ecclesiae pertinere. Pallium praeterea fraternitati tuae, plenitudinem uidelicet pontificalis officii, ex apostolicae sedis liberalitate concedimus, quod te infra ecclesiam tantum ad missarum solemnia noueris

1) Vgl. oben S. 52, Anm. 2. — 2) So zu lesen statt Paschalius, wie in der Pariser Kopie. — 3) So statt principium. — 4) So statt autem? — 5) So statt gloria. — 6) So statt ago. — 7) So statt provocamus. — 8) So statt auctoritatem. — 9) So statt competimus. — 10) So statt bonorum debitis. — 11) So statt cujusque. — 12) So statt charitalia. — 13) So statt oculos. — 14) So statt idem. — 15) So statt venerabilia. — 16) So statt quisque. — 17) So statt parrochianum.

induendum, illis uidelicet diebus, qui antecessorum tuorum priuilegiis [1]) inueniuntur adscripti. Cuius indumenti honor quoniam [2]) modesta actuum uiuacitate seruandus est, hortamur, ut ei [3]) morum tuorum ornamenta conueniant, quatenus auctore deo [4]) recte utrobique possis esse conspicuus.[5]) Quamobrem, frater beatissime, quem pastoralis curae constringit officium, dilige fratres; ipsi quoque aduersarii propter mandatum dominicum tuo circa te copulentur [6]) affectu; pacem sequere cum omnibus et sanctimoniam, sine qua nemo uidebit [7]) deum. Piis uaces operibus, uirtutibus polleas,[8]) fulgeat in pectore tuo rationale iudicii cum superhumeralis actione iudicii coniunctum: ita [9]) procedas in conspectu dei et totius ecclesiae quod [10]) huiusmodi gregi commissae praebeas exempla, ut uideant opera tua bona et glorificent patrem tuum, qui in coelis est. Sit in lingua uerus [11]) sermo, sit zeli feruor in animo. Creditum tibi agrum dominicum exerce,[12]) dum licet; semina [13]) in timore, dum tempus est, bonum faciendo ne deficias; tempore enim suo metes [14]) non deficiendo. Uigilantius itaque terrae negotia relinquendo coelestibus anhela. Quae retro sunt obliuiscas, in ea quae ante sunt temetipsum [15]) enixius [16]) extendas. Mens tua in seculari uarietate [17]) non diffluat, sed tota in unum [18]) currat atque confluat. Finemque in uera suauitate Dauid respexerat, cum dicebat: unam petii a domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo domini omnibus diebus uitae meae. Sancta trinitas tuam fraternitatem gratiae suae protectione circumdet et ad finem, qui non finitur, peruenire concedat.

Datum Laterani per [19]) manum Joannis sanctae Romanae ecclesiae diaconi [20]) cardinalis bibliothecarii II. kal. ian, ind. XIIII, inc. dom. anno MCVI, pont. autem domni Pascalis II papae VII.

1) So statt privilegiorum. — 2) So statt quum. — 3) So statt hoc tamen. — 4) So statt do. — 5) So statt conspicuis. — 6) So statt tuo cura recopulentur. — 7) So statt videri. — 8) So statt polas. — 9) So statt grã. — 10) ecclesiae quod fehlt in der Pariser Kopie. — 11) verus fehlt in der Pariser Kopie. — 12) So statt excce. — 13) So statt summa. — 14) So statt miles. — 15) So statt tenet ipsum. — 16) So statt anxius. — 17) So statt vanitate (?). — 18) So statt ratum. — 19) So statt in. — 20) So statt dic.

Lebenslauf.

Am 20. Juni 1857 zu Potsdam geboren, wo mein Vater als Offizier in Garnison stand, besuchte ich dort das Gymnasium von Ostern 1867 bis Michaelis 1870 und dann die Klosterschule zu Roßleben, an der ich im Spätsommer 1875 das Abiturientenexamen machte. Ich ergriff darauf die militärische Laufbahn, wurde im Februar 1877 beim 2. Garde-Feldartillerie-Regiment Offizier, erbat aber im Mai 1879 Allerhöchsten Orts meinen Abschied und lebte darauf längere Zeit in den russischen Ostseeprovinzen. Im Frühjahr 1882 trat ich indessen wiederum als Offizier beim Thür. Feldartillerie-Regiment Nr. 19 ein. Den Dienst in demselben unterbrachen wissenschaftliche Kommandos: 2 Jahre bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, 3 Jahre auf der Kriegsakademie, 2 Jahre beim Großen Generalstabe (bei der russischen Abtheilung desselben.) Dies letztere Kommando wurde im September 1893 durch meine Beförderung zum Hauptmann und Batteriechef beendigt. Im Februar 1894 ließ ich mich à la suite stellen und siedelte mit Frau und Kindern nach Marburg über, um mich von nun an dem Studium vornämlich der Geschichte mit ihren Hülfswissenschaften und der Kunstgeschichte zu widmen. Nachdem mir im November desselben Jahres der erbetene Abschied mit Beibehalt der Uniform Allergnädigst bewilligt war, ließ ich mich in Marburg immatrikuliren und hörte dort bis zum Frühjahr 1897, während des Sommersemesters 1897 in Göttingen, Vorlesungen bei den Herren Professoren von Drach, Kehr, Max Lehmann, Rathgen, Frhr. von der Ropp, Edw. Schröder, Tangl, Vischer und Wenck.

An seminaristischen Übungen nahm ich Theil bei den Herren Professoren Kehr, M. Lehmann, Naudé (†), Frhr. von der Ropp, Tangl und Vischer.

Curt-Bogislav Graf von Hacke,
Hauptmann a. D.



Marburg. Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedri...

